Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A | Bielefeld, Montag, 27. Januar 1936 | 126. Jahrgang / Nr. 22

Die Verwendbarkeit der Luftschiffe

Anerkennung für den deutschen Zeppelinbau

Washington, 27. Januar.

Der Marineminister veröffentlichte am Sonntag den Bericht eines Ausschusses prominenter Wissenschaftler, Ingenieure und Marineoffiziere, der im März 1935 nach dem Verlust der „Macon", des zweiten und letzten amerikanischen Luftschiffes, von Roosevelt eingesetzt wurde, um die Brauchbarkeit und die Sicherheit von Luftschiffen eingehend zu prüfen. Der Bericht stellt fest, daß die Luftschiffe brauchbar und wertvoll seien

1. für Küstenpatrouillenfahrten, besonders zur Aufspürung von Unterseebooten und Minen,
2. zur sicheren Leitung von Truppentransporten und Kriegsschiffen durch Minenfelder,
3. — — und hierfür kämen naturgemäß nur ganz große Luftschiffe in Frage — — für Aufklärungsflüge und als Flugzeugträger,
4. für die Zivilluftfahrt, wie das das Luftschiff „Graf Zeppelin" so hervorragend gezeigt habe und wie die Luftschiffbau-Zeppelin - GmbH. durch den Bau des L. Z. 129 und die Ankündigung weiterer Bauten bewiesen habe.

Bezüglich der Sicherheit müsse gesagt werden, daß kein Verkehrsmittel absolut sicher sei. Mit den gewonnenen Erfahrungen sei das Luftschiff eine sowohl notwendige wie durchaus sichere Einrichtung, deren Entwicklung von den Vereinigten Staaten unbedingt gefördert werden sollte.

Der Bericht erklärt am Schluß erneut, daß sich die Bauart des deutschen Zeppelin als den amerikanischen und englischen Luftschiffplänen überlegen erwiesen habe.

Verhaftungen wegen Geheimbündelei

Ankara, 25. Januar.

In Ankara und in Kaiseri (etwa 250 Kilometer südöstlich von Ankara) sowie in den Ortschaften zwischen den beiden Städten wurden etwa 40 Personen wegen Geheimbündelei verhaftet. Sie sollen mit Hilfe früherer Derwische einen religiösen Orden gegründet haben.

Der rote Aufmarsch gegen Japan

1936 — das Jahr des Fernen Ostens?

Militärische Sachverständige und Kenner der sowjetrussischen Landesverteidigung behaupten, daß dreißig Prozent der Roten Armee an der mandschurischen Grenze Aufstellung genommen haben. Wenn man sich vor Augen hält, daß Moskau genötigt ist, wegen der allgemein herrschenden Unzufriedenheit der Bevölkerung und vor allem auch wegen der freiheitlichen Regungen der nichtrussischen Völkerschaften immer wieder seine bewaffnete Macht zu zeigen, dann können unter Abzug der an der Westgrenze stehenden Formationen kaum noch allzu viel Truppen für besondere Zwecke zur Verfügung stehen. Allein in der Ukraine hat Moskau in den letzten Jahren seine Militärmacht wegen der feindseligen Einstellung der Bevölkerung ungefähr verdreifachen müssen. Ein hoher Prozentsatz der Armee ist also im Lande gebunden, aber der fernöstliche Oberbefehlshaber General Blücher hat so ziemlich alle für Moskau entbehrlichen Formationen im Raume zwischen dem Baikal-See und Wladiwostok unter seinem Kommando vereinigt. Natürlich können für ihn noch gewaltige Reserven mobil gemacht werden. Aber Blücher weiß, daß der Reservist aus der Masse der Unzufriedenheit kommt und die Schlagkraft seiner Armee nur ungünstig beeinflußt. Schon die jahrelang am Amurbogen stehende Mannschaft, die zumeist Berufssoldaten geworden sind, kann er nur durch allerlei Vergünstigungen, die er wieder den Moskauer Machthabern abpressen muß, bei guter Laune halten.

*

Zu den Sachverständigen, die die Stärke der Amurarmee herausgerechnet haben, sind noch die Propheten gestoßen, nach deren Meinung im Jahre 1936 im Fernen Osten die eisernen Würfel rollen werden. Sie suchen ihren Voraussagen unter Hinweis auf die schnelle Herstellung der verschiedensten Verbindungswege den Anstrich der Glaubenswürdigkeit zu geben. Nun ist es zwar nicht verborgen geblieben, daß die Sowjetrussen weniger aus wirtschaftlichen als vornehmlich aus militärischen Gründen Kunststraßen und Eisenbahnen in großer Zahl in Ostsibirien bauen. Sie haben die Amurstrecke mit einem zweiten Gleis versehen und dabei weder Menschen noch Material geschont. Menschen brauchten auch nicht geschont zu werden, denn die man Tag und Nacht schuften läßt, sind ja doch nur „Feinde des Staates", zumeist Bauern, die mit dem Raub ihres Eigentums nicht einverstanden waren. Außerdem wird mit Hochdruck ein Schienenstrang nördlich um den Baikalsee gelegt, der auf die Amurlinie bei Mogotscha stößt, aber gleichzeitig noch über eine Seitenstrecke nach dem Hafen Nikolajewsk verfügt. Wahrscheinlich wird noch eine Zweigbahn zu einem anderen Hafen im Stillen Ozean gelegt, wenn sie nicht schon ziemlich fertiggestellt ist. Außerdem gehen verschiedene Querverbindungen von der Amurbahn zu der Linie, die nach Nikolajewsk führen wird. Auch soll von diesem Hafen nach Wladiwostok eine Bahn gelegt werden.

*

Es wird also ein recht dichtes Eisenbahnnetz geschaffen. Daneben bauen die Sowjetrussen Flugplätze in großer Zahl und richten dauernd neue Flugstrecken ein, womit in diesen unwegsamen und wenig besiedelten Gebieten Schnellverkehrsverbindungen geschaffen werden, deren militärische Bedeutung auf der Hand liegt. Und schließlich bauen die Bolschewisten Kunststraßen aller Art, deren tatsächlicher Wert sich im Ernstfall erst dann herausstellen wird, wenn die Eisenbahnlinien unbrauchbar geworden sind.

Eine dieser Autostraßen, die 850 Kilometer lange Verbindung zwischen dem Hauptquartier Blüchers, Chabarowsk, und dem Kriegshafen Wladiwostok ist im vorigen Jahre fertiggestellt und ihrer Bestimmung übergeben worden. Sie ist aber nicht — und nun kommt das, worauf sich die oben erwähnten Propheten stützen — terminmäßig fertiggestellt worden, sondern ganze drei Jahre vor dem für den Bauabschluß festgesetzten Zeitpunkt! Statt 1938 also schon 1935! Da die Sowjetrussen für alles, was der roten Garde der Weltrevolution dient, stets das Beste zur Verfügung halten, darf man wohl mit Sicherheit annehmen, daß diese Kunststraße in jeder Beziehung einwandfrei ist und einem kriegsmäßigen Verkehr für lange Zeit wird aushalten können. Im zweiten Fünfjahresplan sind nun aber auch die oben erwähnten Eisenbahnbauten vorgesehen, die 1938 und 1939 betriebsfertig sein sollen. Kann man eine Kunststraße, deren Unterbau genau so sorgfältig angelegt sein muß wie der einer Eisenbahn, um drei Jahre früher fertigstellen, dann wird das gleiche wahrscheinlich auch mit diesen Eisenbahnen der Fall sein, zumal man Arbeitskräfte in ausreichender Zahl zur Verfügung hat und auf sie keine Rücksicht zu nehmen braucht. Denn die GPU sorgt unausgesetzt dafür, daß die Gefangenenlager nicht leer werden.

*

Sind die Eisenbahnlinien fertig, dann dürften allerdings auch unter jeder Schwelle drei bis vier tote Russen liegen, die man bei diesen Arbeiten so überanstrengt hat, daß sie ihr Leben aushauchten. Aber danach fragt der Bolschewik nicht. Für ihn gibt es nur die Erfüllung der Pläne, deren Termine angesichts der Spannungen im Fernen Osten unzweifelhaft stark vorverlegt worden sind. Das ganze Aufrüstungstempo der Sowjetrussen spricht dafür. Wenn im Eisenbahnetat des zweiten Fünfjahresplanes von 1,3 Milliarden für Eisenbahn-Neubauten 1,1 Milliarden Rubel auf den Fernen Osten entfielen, so wird man sicherlich inzwischen diese Summe stark

Einige tausend Mann Verluste?

Die große Schlacht bei Makalle

Addis Abeba, 27. Januar.

Uebr die große Schlacht, die in den letzten Tagen im Tembien-Gebiet und um Makalle im Gange war, liegt jetzt ein ausführlicher Bericht von der abessinischen Nordfront vor. Danach sind die Scharfschützenabteilungen der Heeresgruppe Ras Kassas in den Mittagsstunden des 21. Januar nordwestlich von Makalle und nordöstlich von Abbi Addi zum Angriff vorgegangen. Sie haben in schweren Kämpfen den nachfolgenden Truppen den Weg frei gemacht. In den Morgenstunden des 22. Januar griffen die Truppen des Ras Seyum östlich von Makalle in nördlicher Richtung in die Gefechte ein.

Die drei Tage dauernde Schlacht war fast ausschließlich ein Kampf Mann gegen Mann, bei dem Handwaffen, wie Säbel und Messer, bevorzugt verwendet wurden. Selbst des Nachts wurden die Kämpfe nicht abgebrochen. Abessinische Freiwilligen-Stoßtrupps stürmten zwei zur Sicherung der Straße angelegte italienische Befestigungen, die mit Maschinengewehren stark bestückt waren. Die Besatzung fand fast restlos den Tod.

Die Kampfhandlungen sollen nach diesem Bericht am 23. Januar gegen 21 Uhr, wie schon kurz berichtet, mit einem Siege der Abessinier ihren Abschluß gefunden haben. Die Verluste der Italiener sollen die abessinischen Verluste um ein Vielfaches übertreffen.

Man spricht von einigen Tausend Toten und Verwundeten.

Die Eroberung von 10 Feldgeschützen und 100 Maschinengewehren durch die Abessinier wird bestätigt. Die Anzahl der erbeuteten Tanks und sonstigen Fahrzeuge sowie der Munitionsbestände ist noch nicht genau bekannt.

Die Schlacht bei Makalle ist als die größte Gefechtshandlung anzusehen, die sich bisher während des ganzen italienisch-abessinischen Krieges abgespielt hat.

An der Südfront haben sich die Truppen Ras Destas, abessinischen Frontberichten zufolge, auf die Höhenzüge am Ganale Doria zurückgezogen und sich dort verschanzt. Die Einnahme Negbellis durch die Italiener wird jetzt von abessinischer Seite bestätigt.

London im Zeichen der Trauer

Vorbereitungen für das Staatsbegräbnis

London, 27. Januar.

König Edward VIII. hat das Wochenende in Fort Belvedere in Sunningdale verbracht. Am heutigen Montag wird der König im Buckinghampalast den ausländischen Königen und Königinnen und den Führern der ausländischen Delegationen, die der Bestattungsfeier für König Georg beiwohnen, ein Diner geben.

Nach einer Mitteilung der englischen Admiralität werden Mitglieder ausländischer Königshäuser und Staatsoberhäupter, die sich auf dem Wege nach London befinden, von englischen Zerstörern über den Kanal nach Dover und anderen englischen Häfen eskortiert werden. Am Sonnabend ist Fürst Starhemberg als Vertreter des Bundespräsidenten Miklas in Folkestone eingetroffen. An Bord des gleichen Dampfers befanden sich Außenminister Eden, Bruce von Australien und Titulescu. Am Sonntag traf König Boris von Bulgarien ein und ihm folgten der Prinzregent von Jugoslawien und die sowjetrussische, die spanische, die türkische, die portugiesische, die polnische und litauische Abordnung. Der deutsche Außenminister wird am Montag morgen in London ankommen.

Zu Ehren des verstorbenen Königs fanden am Sonnabend in ganz Großbritannien

Gedenkgottesdienste

statt. Ebenso wurden Feldgottesdienste in den Garnisonen und Trauerparaden in den Marinestationen abgehalten. Auch die ausländischen Gemeinden veranstalteten Trauerfeiern. So fanden in den deutschen Kirchen in London Trauerfeierlichkeiten statt, an denen sich die deutsche Kolonie zahlreich beteiligte. Der deutsche Botschafter von Hoesch und Freiherr von Schroeder nahmen an der Feier in der Christus-Kirche teil.

Ein sichtbarer Ausdruck der Volkstrauer war weiter der Besuch des Katafalks in der Westminsterabtei. An den ersten beiden Tagen der Aufbahrung sind

über ¼ Million Menschen an dem Sarg vorübergeschritten.

Auch die Mitglieder des diplomatischen Korps beteiligten sich an dieser Ehrung des Königs.

Bei dem Begräbnis in Windsor werden eine Reihe von symbolischen Handlungen einander folgen. Das Eintreffen des Begräbniszuges wird durch das Abfeuern einer Kanone angekündigt. Hierauf wird

die sogenannte Moskauer Glocke

ihr Geläut beginnen, das solange andauert, bis die feierliche Handlung vorüber ist. Diese Glocke, die von britischen Garderegimentern bei der Erstürmung Sebastopols im Krimkriege erobert wurde, wird nur geläutet, wenn ein regierender König gestorben ist. Der Gedächtnisgottesdienst in der Kapelle wird vom Erzbischof von Canterbury gehalten werden.

Halbmast

am Tage der Beisetzung König Georgs.

Berlin, 25. Januar.

Aus Anlaß der Beisetzung des Königs Georg V. von Großbritannien flaggen am Dienstag, dem 28. Januar, die Gebäude der Präsidialkanzlei, des Reichstages und sämtlicher Reichsministerien sowie sämtliche Dienstgebäude der Wehrmacht halbmast.

Die im Dienst befindlichen Kriegsschiffe legen an diesem Tage große Flaggentrauer an mit der englischen Kriegsflagge im Großtopp.

Für die Kriegsschiffe im Auslande ergeht Sonderanordnung.

Wahlsonntag in Griechenland

Die königstreuen Parteien erfolgreich

Athen, 27. Januar.

Am gestrigen Sonntag fanden in Griechenland Parlamentswahlen statt. 1668 Kandidaten kämpften um 300 Parlamentssitze. Der Wahlkampf wurde zwischen rund 15 Parteien ausgetragen. Der Hauptkampf erfolgte zwischen Venizelisten und Anhängern Tsaldaris. Die Kommunisten haben 189 Kandidaten aufgestellt.

Auf Grund der bis drei Uhr morgens nach Athen übermittelten Wahlergebnisse verteilen sich die 300 Parlamentssitze folgendermaßen: Venizelisten 125 bis 130 Sitze, Volkspartei Tsaldaris 60 bis 65, Anhänger von Kondylis und Theothokis 70 bis 80, Anhänger des Generals Metaxas 10, Kommunisten 10 bis 12. Rund 15 Sitze fallen den kleinen Parteien zu.

Der Führer der Venizelisten, Sophulis, sprach die Ansicht aus, daß der Wahlausgang eine innenpolitische Verhöhnung bedeute. Es müsse daher eine Regierung der nationalen Einigung gebildet werden.

Kondylis gab seiner Freude und Befriedigung über den erfolgreichen Kampf des griechischen Volkes gegen Venizelos Ausdruck. Er sei bereit, mit Tsaldaris an der Bildung einer neuen Regierung zusammen zu arbeiten.

Schweres Unwetter in Argentinien

Buenos Aires, 27. Januar.

Viele Landesteile wurden am Sonnabend und Sonntag von schweren Unwettern heimgesucht. Der Sturm und mehr noch die Wolkenbrüche riefen zahllose Ueberschwemmungen, Zerstörungen und Ernteschäden hervor. In vielen Städten und Ortschaften stehen alle Straßen unter Wasser, vielfach stürzten Häuser ein. Der Telefon- und Telegraphenverkehr sowie der Zugverkehr sind unterbrochen, so daß bisher keinerlei Nachrichten vorliegen, ob Verluste an Menschenleben zu beklagen sind. Die Unwetter haben in der Hauptsache die Nordprovinzen und Corrientes heimgesucht. Das außergewöhnlich schwüle Wetter hält immer noch an.

erhöht haben, um geraume Zeit früher fertig zu werden. Neben den Eisenbahnbauten kommen noch die Neuanlagen in Wladiwostok, mehr aber noch in Nikolajewsk mit seiner schmalen aber sehr tiefen Hafen-Einfahrt in Frage. Ferner die geplante Vertiefung des Amurbettes, das soweit gesenkt werden soll, daß Ozeandampfer bis nach Chabarowsk fahren können.

*

Und wie sieht es auf der anderen Seite aus? Man hört zwar nicht, daß die Japaner genau wie ihre sowjetrussischen Nachbarn an der mandschurischen Grenze Forts und Verteidigungsanlagen aller Art errichten. Aber mit ihren militärischen Vorbereitungen kommen sie doch recht flott vorwärts. Sie bauen ebenfalls zahlreiche Eisenbahnlinien, die sich strahlenförmig an den Amurbogen heranschieben und untereinander verbunden sind. Hinzu kommen Chausseen aller Art. Auch wächst das Flugverkehrsnetz in raschem Tempo. Es ist zwar als wirtschaftliche Einrichtung aufgezogen worden, aber japanische Militärflieger legten den Grundstein und sind bis heute maßgebend geblieben. Viele japanisch-mandschurische Flugplätze liegen dicht vor der sowjetrussischen Grenze, so daß bei Irkutsk nur noch eine Spanne von tausend, bis Tschita von vierhundert Kilometern übrig geblieben ist. Dreihundert Kilometer von Wladiwostok finden sich auf mandschurischem Boden ebenfalls mehrere Flugplätze, die natürlich jederzeit japanische Bombenflieger aufnehmen können, sofern nicht schon ganze Geschwader hier stehen. Außerdem können die Japaner die Amurbahn aber auch Teile der neuen Strecken mit ihren Fernflugzeugen sehr leicht erreichen. Vor allem liegt die Poßjet-Bucht südlich von Wladiwostok mit ihren großen Seefliegerlagern für die Japaner greifbar nahe. Es ist also keineswegs so, daß die Sowjetrussen unbesorgt ihre Bomber über das japanische Meer nach den japanischen Inseln schicken können. Die innere Linie der fernöstlichen Front birgt so zahlreiche Gefahrenmomente für die Russen, daß sie nicht ungestraft einen Flug nach den japanischen Inseln werden wagen können. Die Japaner wissen ihre vorteilhafte Lage sehr zu schätzen. Darum schieben sie sich auf dem asiatischen Festland mehr und mehr nach dem Westen, also in die unter sowjetrussischen Einfluß stehende und militärisch stark besetzte Aeußere Mongolei vor, in die Moskau jetzt auch eine strategische Eisenbahnlinie hineinbaut. Der Aufmarsch mehrerer roten Divisionen Infanterie, Artillerie und Kavallerie, dazu die Ansammlung größerer Luftstreitkräfte, spricht aber dafür, daß die Sowjetrussen gewillt sind, sich ernsthaft vorrückenden japanischen Einheiten entgegenzustellen. Daß sie die Grenzzwischenfälle der letzten Zeit unter Protest eingesteckt haben, braucht keineswegs als Anzeichen der Schwäche ausgelegt zu werden.

Nachdem am Amurbogen die Rüstungen soweit gesteigert worden sind, daß sie kaum noch überboten werden können, bleibt abzuwarten, ob die Propheten Recht behalten werden.

Ein politischer Mord

Peiping, 26. Januar.

Das Mitglied des Amtes für tibetanische und mongolische Angelegenheiten bei der Nankingregierung, der mongolische Politiker Nyima, dessen chinesischer Name Ni Kuantschu lautet, ist auf einer Autofahrt zwischen Kalgan und Tschangpeihsien überfallen und erschossen worden.

Der Ermordete bekleidete außer seiner Stellung bei der Nankingregierung noch das Amt eines stellvertretenen Chefs der Rinder- und Schafweiden in der Provinz Tschachar. Er gehörte ferner dem Zentralexekutivausschuß des Kuomintang an. In dieser Eigenschaft hatte er an den Verhandlungen mit dem kürzlich durch die mongolische Unabhängigkeitserklärung bekannt gewordenen Fürsten der Westsunnit-Mongolen Tewang und dem Kommandanten der mongolischen Gendarmerie Jotobjap teilgenommen. Nyima galt als Gegner einer vollständigen Autonomie der inneren Mongolei.

Keine Aenderung der Außenpolitik

Kabinettsrat in Paris.

DNB. Paris, 27. Januar.

Ministerpräsident Sarraut hatte am Sonntag vormittag eine längere Besprechung mit Außenminister Flandin. Dieser besprach sich darauf mit Paul-Boncour über Völkerbundsfragen.

Der Kabinettsrat ist am Sonntag abend zusammengetreten. Die Sitzung dauerte zwei Stunden. Ministerpräsident Sarraut gab in großen Umrissen die Regierungserklärung bekannt, die einmütig gebilligt wurde. Die Aussichten des Kabinetts, am Donnerstag in der Kammer eine Mehrheit zu finden, werden in der Pariser Presse im allgemeinen günstig beurteilt. „Petit Parisien" ist der Meinung, daß die Regierung mit Sicherheit auf 360 Stimmen in der Kammer rechnen könne.

Als einzigstes Blatt glaubt das „Petit Journal" für den kommenden Donnerstag einen harten Kampf voraussagen zu können.

Sonnabend hielt der Vorstand der demokratischen Vereinigung unter dem Vorsitz des Außenministers Flandin eine etwa dreistündige Sitzung ab. In der Sitzung betonte Außenminister Flandin u. a., er werde in der großen Linie die gleiche Außenpolitik wie sein Vorgänger Laval verfolgen.

Moskau, 26. Januar.

Ueber das neue französische Kabinett bemerkt das amtliche Blatt „Iswestja" in einer Pariser Meldung, deren Gewährsleute fraglos in den Kreisen der dem Kommunismus hörigen Volksfront zu suchen sind, daß die linken Radikalen und die Sozialisten das Kabinett unterstützen würden, wenn es eine „Friedenspolitik" fördere und unverzüglich die Ratifizerung des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes durchführe.

Besondere Aufmerksamkeit, sagt das Blatt weiter, erwecke die Tatsache, daß Sarraut außer der Ministerpräsidentschaft auch den Posten des Innenministers bekleide. Dieser Umstand müßte „aufrichtige Anhänger der Volksfront" im Zusammenhang mit den bevorstehenden Wahlen beunruhigen, denn jedermann sei erinnerlich, daß Sarraut 1928 einen erbitterten Kampf gegen Sozialisten und Kommunisten geführt habe.

Das Problem für den Nationalsozialismus

Ewige Arbeit an unserem Volke

München, 26. Januar.

Die Zehnjahresfeier des NS-Deutschen Studentenbundes wurde am Sonntag mit einer eindrucksvollen Morgenfeier eingeleitet. Der durch seine klassischen Linien an sich wirkende große Odeon-Saal war für diese Feier durch Studierende der Akademie der bildenden Künste besonders festlich gestaltet worden. Auf der Bühne hatten die Fahnenabordnungen der SA und der politischen Leiter Aufstellung genommen. Tiefen Eindruck machten die wirkungsvollen Sprechchöre mit Gerhard Schumanns „Heldische Feier". Nach dem zweiten Teil erfolgte unter feierlichen Klängen der Einmarsch von 33 neuen Studentenbundsfahnen. Reichsstudentenbundführer Albert Derichsweiler bat den Stellvertreter des Führers im Namen der nationalsozialistischen Studentenschaft, das jüngste Banner der Bewegung zu treuen Händen zu übernehmen.

Rudolf Heß

nahm mit einer Ansprache die Weihe vor. Er führte nach einem Rückblick auf das vergangene Jahrzehnt u. a. aus:

Wie die alten Formen durch neue Formen verdrängt wurden, so sind an die Stelle alter Symbole neue Symbole getreten. Die Fahne des Studenten der neuen Zeit trägt in sich das Zeichen des neuen Deutschland — trägt in sich das Zeichen, das zum Symbol aller deutschen Menschen wurde. Es dokumentiert so die Verbundenheit auch des Studenten mit dem ganzen Volk. Was der Fahne des neuen Deutschland an Alter der Tradition fehlt, ist ihr gegeben durch die Heiligung im Kampf, über den sie in schwersten Jahren innerer deutscher Geschichte wehte und durch den Sieg, der auch den alten studentischen Idealen wieder Geltung verschaffte.

In der Erinnerung an diesen Kampf weihe ich euch, Fahnen. Auch ihr werdet einst eine alte Ueberlieferung tragen, eine große und stolze Ueberlieferung.

Nach Menschenaltern wird man noch von euch sagen, daß ihr geweiht seid nur drei Jahre nach Beginn der deutschen Revolution, geweiht seid noch unter Adolf Hitler, in der Zeit, da er für Jahrhunderte gültige Gesetze und Werte schuf. Man wird von euch sagen, daß ihr um den Führer standet, als er zu den deutschen Studenten sprach. Eingedenk alles dessen werdet ihr in Ehrfurcht gegrüßt von kommenden Generationen deutscher Studenten.

Fahnen! . . . . ihr seid dem Manne geweiht, in dem wir Deutschland grüßen: Adolf Hitler Sieg Heil!

Die nationalen Hymnen beschlossen die weihevolle Veranstaltung.

Vor dem Odeon fand nach der Feier ein

Vorbeimarsch der neuen Fahnen

und der Studentenbund-Kameradschaft statt. Am Mahnmal an der Feldherrnhalle und an der Ewigen Wache am Königsplatz wurden aus Anlaß der Zehnjahresfeier des NS-Deutschen Studentenbundes Kränze niedergelegt.

Der Führer bei der Großkundgebung

Den Abschluß und zugleich Höhepunkt der Zehnjahresfeier des NSD-Studentenbundes bildete am abend die Großkundgebung im Zirkus Krone. Wenige Minuten nach 8 Uhr erfolgte der Einmarsch der Fahnen der politischen Leiter, Fahnen der SA, die Standarte des NSKK und zum Schluß die 33 Fahnen des NSD-Studentenbundes, die jüngsten Banner der Bewegung, die am vormittag durch den Stellvertreter des Führers ihre feierliche Weihe empfangen hatten. Die Fahnen gruppierten sich im Halbrund um die Bühne.

Nun schritt der Führer des Reichsstudentenbundes Derichsweiler, ans Mikrophon. Sein Gruß galt dem Stellvertreter des Führers. Rauschender Beifall hebt an; dann sprach Derichsweiler über Marschrichtung und Zielsetzung des Studetenbundes für die Zukunft, spricht von dem neuen Geist wider die alte Form. Seine Ausführungen wurden oft von stürmischem Beifall unterbrochen und am Schluß mit minutenlangen Heilrufen bedankt.

Die Ankündigung des Studentenbundführers, daß in wenigen Minuten der Führer erscheinen werde, löst unbeschreiblichen Jubel aus. Brausende, nicht endenwollende Heilrufe ertönen, als

der Führer

das Haus betritt. Durch ein Spalier erhobener Arme schreitet er zum Podium. Im Orkan des Jubels drückt sich die grenzenlose Treue und Liebe der Deutschen Studentenschaft aus, die stolz und freudig bewegt ihren Führer in dieser Feierstunde in ihrer Mitte weiß. Die Klänge des Badenweiler Marsches gehen unter in dem Sturm der Begeisterung. Auf der Treppe zum Podium überreicht die Reichsreferentin der Nationalsozialistischen Studentinnen dem Führer einen Fliederstrauß. Lächelnd nimmt der Führer den Strauß entgegen.

Nachdem der Führer Platz genommen hat, tritt nochmals der Reichsstudentenbundführer ans Rednerpult und ruft: „Die nationalsozialistische deutsche Jugend grüßt Sie, mein Führer, mit einem dreifachen Sieg Heil!" Vieltausendfältig braust das Echo durch das Haus.

Dann wendet sich Derichsweiler an den Führer und sagt: wir sind gekommen, um aus Ihrem Wort, mein Führer, die Kraft zu schöpfen zum endgültigen Sieg um die Seele des deutschen Studenten."

Nochmals brausen laute Heilrufe durch den weiten Raum; dann weicht die Begeisterung einer erwartungsvollen Stille, als der Führer vor das Mikrophon tritt. Ein Meer von Köpfen wendet sich ihm zu, bereit, seine Worte zu vernehmen, gläubig und kampfbereit.

Der Führer spricht

von dem tiefgreifenden Prozeß der nationalsozialistischen Machtergreifung, die eine wahrhafte Revolution, eine Umwälzung von geschichtlich seltenem Ausmaß darstellt. Er spricht von der neuen Anschauung des Lebens, auf der der Nationalsozialismus dem ganzen Wesen und Leben eines Volkes seinen Stempel aufgedrückt habe.

„Wer nicht die Phantasie besitzt, sich vorzustellen, was er erreichen will, kann das, was er erreichen will, niemals erreichen."

Diese Feststellung leitet über zu einer Darstellung der Entstehung der modernen Staatenbildung. Der Führer stellt dabei der bürgerlich-ökonomischen Auffassung die nationalsozialistisch-heroische Weltanschauung gegenüber. Mit zwingender Logik wies der Führer, immer wieder von lebhafter Zustimmung unterbrochen, in seiner großangelegten, fast dreiviertelstündigen Rede den Zwiespalt nach, daß die bürgerliche Welt in ihrem politisch-parlamentarisch-demokratischen System den Grundsatz der Gleichheit aller aufstellt, ihn aber wirtschaftlich verleugnete. So erleben wir, daß die bürgerliche Welt politisch letzten Endes kommunistisch, wirtschaftlich aber individualistisch denkt.

Nachdem der Führer eine Reihe treffender Beispiele für seine These angeführt hatte, befaßte er sich mit dem Aufbau des Volkskörpers und legte die Grundsätze dar, die die deutsche Volksgemeinschaft beherrschen, aus denen sie entstanden ist und durch die sie sich erhalten wird.

Mit größter Aufmerksamkeit und atemloser Spannung folgen die Tausende dann den Gedankengängen des Führers, die er anschließend über die Staatenbildung entwickelte.

Der Aufbau unseres Volkstums habe zwangsläufig nur stattfinden können auf Kosten der Stammesinteressen, später auf Kosten der Ländereinteressen. Mit innerster Ueberzeugung hob der Führer hervor, daß die Entwicklung, die das germanische Staatenwesen genommen habe, notwendige Stufen auf dem Wege zu dem gewesen seien, was das deutsche Volk heute sei.

„Wir sehen in den geschichtlichen Erscheinungen des Germanentums die unbewußte Beauftragung des Schicksals, dieses störrische deutsche Volk, wenn notwendig mit Gewalt, zusammenzuschließen. Das war, geschichtlich gesehen, genau so notwendig, wie es heute notwendig ist."

Den bürgerlichen Spießern, die da meinen, unsere ganze Eigenart gehe verloren, hielt der Führer unter dem Jubel der Zuhörer entgegen:

„Ich weiß, was Ihr verliert, aber ich weiß auch, was ich Euch dafür gebe. Ihr verliert die Vergangenheit, aber Ihr gewinnt die deutsche Zukunft. Deutsch sein heißt klar sein, klar sein heißt logisch denken und handeln, logisch handeln heißt zweckmäßig handeln, und ich handle zweckmäßig, wenn ich dem Volke jene Verfassung gebe, die es stark macht. Das deutsche Volk als lebendige Substanz lebt länger, als bayerische oder preußische Landtage gelebt haben."

Minutenlanger, donnernder Beifall.

„Aus dieser Erkenntnis ergebe sich," fuhr der Führer dann fort,

„die Stellung neuer Aufgaben,

nämlich die Feststellung des Wesens dieses Volkskörpers und der Voraussetzungen für den Bestand dieser Volkseinheit. Zweitens neben dem Bekenntnis zu dieser Volksgemeinschaft und Volkseinheit die Einstellung der Veranlagungen dieses Volkes und drittens die Sorge dafür, daß die Volksführung organisch richtig und damit fest und sicher untermauert ist. Das sei nun die Aufgabe der NSDAP.: die dauernde Sicherheit abzugeben für die Führung des deutschen Volkes durch ein System der Auslese der politischen Fähigkeiten. Der Führer wies in eindringlichen Worten nach, daß das politisch-heroische System über das privatkapitalistisch-ökonomische System am Ende den Sieg davontragen mußte, weil dieses politisch-heroische System logisch und organisch aufgebaut gewesen sei.

Das Problem für den Nationalsozialismus

— der Führer stellte es im Schlußteil seiner Rede klar heraus — ist nach wie vor die ewige Arbeit an unserem Volke selbst. Die Erziehungsarbeit der nationalsozialistischen Bewegung werde eine ewige sein, solange wir an eine deutsche Volksgemeinschaft glauben. Nie werde diese Arbeit ein Ende nehmen, weil dieses Volk kein Ende nehmen soll. (Brausende Heilrufe.)

„Niemals wird diese Erziehungsarbeit ein Ende nehmen, solange unser Volk fruchtbar bleibt, weil sich bei jedem neuen Kinde die Arbeit wieder erneuert. Weil wir das erkennen, ist es notwendig, die Bewegung ewig als Bewegung zu erhalten, d. h. die Partei stets und immer wieder zu erneuern, ihr frisches Blut zuzuführen und sie zum kraftvollen Gestalter der nationalsozialistischen Ideenwelt zu machen."

Die letzten Worte des Führers gelten den jungen Studenten, die er an ihre besondere Sendung erinnert, die sie einst zu erfüllen haben, als die zu höheren Führerstellungen Berufenen. „Und so sollen sie Bannerträger des Willens und der Autorität der Staatsführung werden".

Deutschland und das deutsche Volk werden, so prophezeite der Führer, nicht untergehen, so lange wir diese Bewegung hochhalten und ihr mit heißen Herzen dienen. Dann wird in uns und in unseren Nachkommen der ewige Wert unseres Volkes lebendig sein und dann kommt aus der Sicherheit der inneren Kraft auch die Kraft zur Sicherung nach außen.

Uebermächtig füllt das Siegheil des Reichsstudentenführers auf den Führer den Raum. Das Echo der Heilrufe geht über in die weihevollen Klängen der nationalen Lieder und in den Badenweiler Marsch, unter dessen Rhythmus der Führer mit seiner Begleitung das Zirkusgebäude verläßt. Draußen aber harren tausende, deren Heilrufe dem Führer das Geleit geben auf seiner Fahrt durch das nächtliche München.

Eine schwere Belastung

Deutscher Schritt in Riga.

Berlin, 26. Januar.

Die am Jahresende erlassenen lettischen Gesetze, die sich überwiegend gegen die deutsche Minderheit in Lettland richten, haben dem deutschen Gesandten in Riga Veranlassung gegeben, den lettischen Ministerpräsidenten und Außenminister Ulmanis aufzusuchen. Gesandter v. Schack hat hierbei dem Ministerpräsidenten auf die schwere Belastung der Beziehungen des Deutschen Reiches zu Lettland infolge dieser Gesetze hingewiesen.

Neues in Kürze

Die Berliner Blätter nehmen den zweiten Jahrestag des deutsch-polnischen Vertrages zum Anlaß, um auf die große Bedeutung des Verständigungsabkommens hinzuweisen.

*

Am Sonntag abend ging das zweite große Wunschkonzert zu Gunsten des Winterhilfswerkes über den Deutschlandsender. Im Laufe des Abend erschien auch der Schirmherr des deutschen Rundfunks, Reichsminister Dr. Goebbels.

*

Am Sonntag mittag ehrten polnische, italienische, schwedische und dänische Reiteroffiziere, die zum Reitturnier in Berlin anwesend sind, die Toten des Weltkrieges durch eine feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal.

*

Die Geschworenen beim Bundesgericht befanden den stellvertretenden Kapitän der „Morro Castle", William Warms, den Chefingenieur der New York and cuba Mail Steamship Co., sowie deren leitenden Direktor Henry Cabaud der verbrecherischen Fahrlässigkeit schuldig.

*

Am Sonntag mittag fand die feierliche Uebergabe der Olympia-Glocke an die Leitung der Olympiade statt.

*

Wie aus Kalgan gemeldet wird, haben sich mandschurisch-japanische Truppen in den Besitz der Stadt gesetzt. Die chinesischen Behörden haben die Stadt verlassen.

*

Der Führer und Reichskanzler empfing den zum Gesandten in Prag ernannten bisherigen Gesandten in Athen Dr. Eisenlohr zur Abmeldung auf seinen neuen Posten.

*

Die Danziger Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Genfer Ergebnis, wobei festgestellt wird, daß Danzig in Genf das Zufallsobjekt internationaler Spannungen war.

Ermordung eines Polizeibeamten

Oberursel (Taunus), 27. Januar.

Auf der Polizeiwache im Oberurseler Rathaus überfiel in den Abendstunden des Sonntags ein Mann den Polizeiwachtmeister Homm der sich allein im Bereitschaftsdienst auf der Polizeiwache befand. Der Eindringling, der offenbar mit irgend einem Anliegen das Dienstzimmer betreten hatte, ermordete den Beamten durch zahlreiche Stiche in die Brust. Der Hausmeister, der durch die Hilferufe des Ueberfallenen aufmerksam geworden war, verständigte einen anderen im Hause befindlichen Polizeibeamten. Diesem gelang es, den Täter festzunehmen.

Die Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem Mörder um den 38 Jahre alten Friedrich Georg aus Oberursel—Bommersheim handelt. Georg hatte schon vor der Bluttat im Hause seiner Braut im Stadtteil Bommersheim eine Auseinandersetzung mit seinem zukünftigen Schwiegervater, in deren Verlauf er diesem mit dem gleichen Messer, das er später zu dem Mord benutzte, einen Stich in das rechte Handgelenk versetzte.

Der getötete Polizeihauptwachtmeister ist 48 Jahre alt und seit dem Jahre 1919 im Polizeidienst. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder. Insgesamt hatte er neun Stiche in die Brust erhalten, von denen fast jeder einzelne tödlich wirken mußte. Bei der Verhaftung setzte sich Georg heftig zur Wehr. Er konnte nur mit Gewalt an der Flucht verhindert werden. Der Mörder wurde von der Mordkommision in das Frankfurter Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Die Gründe zur Tat sind noch nicht bekannt. Bei seiner Verhaftung behauptete der Täter, daß der Polizeibeamte ihn beleidigt habe. Der Getötete ist jedoch als ein außerordentlich ruhiger und pflichttreuer Beamter bekannt.

Offene Worte an die Franzosen

Unterredung eines französischen Journalisten mit dem Führer — Kein Deutscher wünscht Krieg — „Frieden kann nur aus dem Gleichgewicht geboren werden, also aus der Gerechtigkeit" — Die Aufgabe der deutschen Frau

Paris, 25. Januar.

Der Führer gewährte der Vertreterin des „Paris Soir", Madame Titayna, eine Unterredung über die sie ihrem Blatt folgendes berichtet:

„Gleichgültig, welche politische Meinung wir auch vertreten, immer wird die Persönlichkeit der Männer, die in die Geschichte ihres Volkes und damit in die Welt eintreten, wie in diesem Fall Adolf Hitler, unsere Anteilnahme erwecken. Keiner wird ihr entgehen können.

Sobald ich wußte, ob der deutsche Reichskanzler mich empfangen und mir ein Interview für die Leser des „Paris Soir" geben würde, wurde meine Freude darüber, die ich schon rein beruflich empfing, sofort von dem Gefühl beherrscht, daß ich nun endlich wissen würde,

wie „Er" ist, wie „Er" spricht.

Gleichzeitig würde ich dann auch die Ursache seiner außergewöhnlichen Macht über die Massen verstehen und auch genau die Gedankengänge kennen lernen, die den Führer in den Fragen bewegen, die für uns Franzosen und für Europa überhaupt von vitalem Interesse sind.

Das Palais in der Wilhelmstraße, in dem der Führer arbeitet und wohnt, ist von einer Einfachheit der Linie in der Architektur und der Ausstattung, die mit der völkischen Geradheit des neuen Deutschland übereinstimmt: eine breite helle Treppe, eine Galerie, schlichte Räume, und dann das Arbeitszimmer des Führers.

Ich brauchte nicht lange zu warten. Fünf Minuten vor 11 Uhr kam ich an. Ich war für 11 Uhr angesagt. Staatssekretär Funk holte mich aus dem Vorzimmer, das mit modernen bequemen Sesseln ausgestattet ist. In dem Augenblick, als ich mich in einen von ihnen hineingesetzt hatte, mußte ich an den Empfang denken, den ich

einige Monate früher bei Mussolini

gehabt hatte. Damals hatte ich den Duce in einem Zimmer erwarten müssen, das reich ausgestattet war mit zarten gotischen Holzstühlen. Als ich bei dem Diktator Italiens eintrat, stand er etwa 30 Meter von mir entfernt und durch ein endloses Parkett von mir getrennt zwischen einem Fenster und seinem Schreibtisch. Heute ist der Haupteindruck des Empfanges durch Hitler der einer großen Einfachheit.

Der Führer kommt mir mit ausgestreckter Hand entgegen. Ich bin erstaunt und überrascht von dem Blau seiner Augen, die auf den Photographien so aussehen, als ob sie braun wären. Ich bemerke, daß er überhaupt ganz anders aussieht, als auf den Bildern, und ich ziehe die Wirklichkeit vor, dieses Gesicht, das angefüllt ist von Intelligenz und Energie und das aufleuchtet, wenn er spricht. Ich begreife in diesem Augenblick den magischen Einfluß, den dieser Menschenführer ausübt, und seine Macht über die Massen.

Als ich telegraphisch nach Berlin gerufen wurde, machte ich mir nachts im Zuge etwa ein Dutzend Fragen zurecht, die ich entschlossen war, unter allen Umständen zu stellen. Uebrigens konnten nur die Antworten indiskret sein. Aber schon bei den ersten Worten sehe ich, daß der Führer sich nicht hinter diplomatische Formeln verschanzt, sondern

mit völliger Offenheit zum französischen Volk spricht.

In dem Zimmer ohne Nachhall scheint mir meine Stimme, die deutsche Worte spricht, unsicher.

„Der Franzose fürchtet mehr als alles andere den Krieg, und weil er ihn fürchtet und haßt, glaubt er leicht an seine Möglichkeit. Ich möchte gern aus Ihrem Mund hören, daß Deutschland seine äußere Politik auf pazifistischer Grundlage aufbaut."

Der Mann, der mir gegenüber sitzt und den ich eindringlich ansehe, denkt einen einzigen Augenblick nach, nicht länger, dann spricht der Führer:

„Das Wort Pazifismus hat zwei Bedeutungen und hat in Frankreich nicht dieselbe Bedeutung wie bei uns. Wir können einen Pazifismus nicht anerkennen, der den Verzicht auf eigene Lebensrechte bedeutet."

Er hält einen Augenblick inne, um seine Worte noch besser zu formulieren:

Für uns kann sich der Pazifismus nur verwirklichen, wenn er auf der allgemein menschlichen Grundlage aufgebaut ist, daß ein jedes Volk das Recht hat, zu leben. Ich sage zu leben und nicht zu vegetieren. Wer den Frieden aufrichten will, muß zuerst dieses Recht der Völker anerkennen. Mit anderen Worten: Es gibt keinen einzigen Deutschen, der den Krieg wünscht. Der letzte hat uns zwei Millionen Tote und 7½ Millionen Verwundete gekostet. Selbst wenn wir Sieger gewesen wären, so wäre doch kein Sieg es wert gewesen, diesen Preis dafür zu bezahlen."

Hitler schweigt, und ich denke an ein Wort, das ich in Berlin gehört habe: Unsere Politik wird nicht von Gefühlen, sondern vom logischen Verstand gemacht. Da spricht der Kanzler schon weiter:

„Welcher europäische Staatsmann könnte denn heute durch einen Krieg eine gebietsmäßige Eroberung erreichen! Muß man denn zwei Millionen Menschen töten, um ein Gebiet von zwei Millionen Einwohnern zu erobern? Das würde im übrigen für uns heißen, zwei Millionen bester Deutscher opfern, zwei Millionen in ihrer besten Kraft, die Elite der Nation, um dafür eine gemischte Bevölkerung zu bekommen, die nicht in vollem Umfang deutsch ist und deutsch denkt. Die menschliche Logik ist gegen einen territorialen Krieg."

„Ich weiß, wie sich der deutsche Geist gegen den Vertrag von Versailles aufgelehnt hat. Aber selbst zugegeben, daß jeder Mensch sich einig ist in der Notwendigkeit, daß dieser Vertrag revidiert werden muß, — wie könnte das geschehen, ohne die Interessen anderer Völker zu verletzen?"

„Der Vertrag von Versailles hat zwei Folgen gehabt. Er bekräftigt einen territorialen Sieg und er stellt einen moralischen Sieg her. Jede territoriale Lösung hat ihre Schwächen. Bei Gebietsfragen sollte allein die Stimme des Volkes entscheiden und seine wirtschaftlichen Bedürfnisse. Aber unter dem Gesichtswinkel der Moral ist es unmöglich und unzulässig, ein Volk zu diskriminieren und es zu demütigen.

1870 hat der Friedensvertrag sich mit einem materiellen und territorialen Sieg begnügt, ohne die Ehre Frankreichs anzutasten. Jeder Beschluß, der die Persönlichkeit eines Volkes herabmindert, schafft nur Bitterkeit und Haß bei den Unterdrückten und Mißtrauen bei den andern. Der Mensch hat das Recht zu leben, sei es als Nation, sei es als Einzelner!"

„Was also soll man nun im Fall des Versailler Vertrages tun?"

„Das menschliche Gewissen sollte die Gerechtigkeit über Interessen und Parteien stellen. Jedes Volk hat das Recht, auf seinem Boden zu leben, mit seinem Glauben, seiner Geschichte, seinen Gewohnheiten und seinen wirtschaftlichen Möglichkeiten. Die einen zum Schaden der andern zu bevorzugen, ist absurd, weil das

das Gleichgewicht der menschlichen Gesellschaft zerstört.

Ich will Ihnen einen Vergleich geben: Ein Gesetz, das die Arbeiter auf Kosten der Bauern bevorzugt, ist ebenso falsch wie eins, das die Bauern auf Kosten der Arbeiter bevorzugt. Man darf weder Stellung nehmen zugunsten der Verbraucher noch zugunsten der Händler, weder für die Arbeiter noch für die Unternehmer, sondern man muß das Gleichgewicht aufrechterhalten zwischen den widerstrebenden Interessen aller. Wir haben eine einzige Doktrin, nämlich die, daß es in der Wirtschaft keine Doktrin gibt. Wenn die Privatindustrie versagt, muß sie durch die Staatsinitiative ersetzt werden. Soziale Spannungen werden bei uns nicht durch Streiks und Aussperrungen ausgeglichen. Eine höhere Staatsführung, die das Wohl aller im Auge hat, muß andere Wege finden, den sozialen Frieden zu sichern.

Ebenso ist es in der europäischen Politik. Auch

der Friede kann nur aus dem Gleichgewicht geboren werden,

also aus der Gerechtigkeit. Was die einzelnen Maßnahmen angeht, um diesen Frieden aufzurichten, so sind sie leicht zu finden, wenn jeder mit menschlichem Gefühl, Verständnis und Klugheit an sie herangeht."

Hitler wartet einen Augenblick, um mir Zeit zu lassen, meine Notizen zu machen. Als ich wieder aufblicke, trifft mich die Stärke seines Blickes, die keine Legende ist.

Er lächelt.

„Wir haben in Deutschland 68 Millionen Einwohner, 68 Millionen Wesen, die essen, sich kleiden, wohnen und leben wollen. Kein Vertrag der Welt kann daran etwas ändern. Das Kind, das zur Welt kommt, weint, um Milch zu bekommen. Und es hat ein Recht auf Milch. Auch ein Staatsmann muß seinem Volk das geben, was es braucht."

„Sicherlich. Wir berühren

eine sehr ernste Frage.

Die Bevölkerungspolitik, die in Deutschland propagiert wird, schafft notwendigerweise einen Expansionsdrang aus dem Bevölkerungszuwachs — also Krieg. Sie beklagen sich, nicht genug Brot zu haben, und wollen doch noch mehr Menschen!"

„Es gibt talentierte und nichttalentierte Völker auf der Welt. Die ersteren haben vorwiegend einen Mangel an Lebensraum, während den andern eine große und vielfach unausgenützte Lebensfläche zur Verfügung steht. Die europäischen Staaten gehören zur ersteren Kategorie.

Man muß sich bewußt werden, daß sie in dieser Hinsicht eine Völkergemeinschaft darstellen, wenn sie auch manchmal eine streitsüchtige Familie sind."

Ich schweige einen Augenblick, weil ich genau so denke und weil mich meine Reisen die Ungleichheit der Rasse und den Sinn des Wortes Europäer gelehrt haben. Unglücklicherweise ist das Wort Europäer noch ein Begriff der Zukunft. Eingespannt in unsere Nationalismen, muß man an heute denken. Ich fahre also fort:

„Sie brauchen also

wegen der wachsenden Volkskraft Deutschlands Kolonien?"

„Meinen Sie das nicht auch?"

„Wie wollen Sie dieses Ziel in der Praxis erreichen?"

„Wenn das Gewissen der übrigen Völker den Gedanken des Ausgleichs und der Gerechtigkeit zuließe, dann würden die materiellen Einzelheiten leicht zu regeln sein. Was mich augenblicklich am meisten beschäftigt, ist das Erwachen der Einsicht der Welt, daß der gute Wille der Völker eine Zusammenarbeit ohne Hintergedanken schaffen muß, um jedem einzelnen Volk ein besseres Leben zu gestatten. Im übrigen, ich wiederhole es, ist es für das Leben Deutschlands und Frankreichs und für das Wohl der Menschheit notwendig, daß der Wohlstand Europas gesichert wird."

„Ich reise in den nächsten Tagen gerade nach China, weil

der Ferne Osten . . . . ."

„Was für ein Glück," unterbricht mich Hitler, „ich kann leider keine Reisen machen. — Sie werden Japan sehen, wo man zu ganz andern Arbeitsbedingungen die Waren herstellt, die den Weltmarkt überfluten. Das wird eines Tages auch auf Rußland zutreffen. Die Machthaber Moskaus werden notfalls einen Teil der Bevölkerung sterben lassen, um den Export zu sichern. Der Kommunismus hält sich in Rußland, weil er sich über einer bedürfnislosen Bevölkerung und auf einem ungeheuren, unaufgeschlossenen Gebiet eingerichtet hat. Aber wenn der Kommunismus nach Deutschland gekommen wäre, dann hätte es eine Katastrophe gegeben, die gar nicht abzusehen gewesen wäre, weil in Deutschland nur 25 v. H. auf die Landbevölkerung und 75 v. H. auf die Stadtbevölkerung entfallen, während in Rußland 92 auf dem Lande und 8 in den Städten leben und weil ein viel komplizierterer und größerer Apparat der Zerstörung anheim gefallen wäre."

„Da wir über politische Dinge gesprochen haben, wage ich noch

eine delikate Frage:

Was denken Sie über den Anschluß?"

„Das ist eine Frage, über die sich hier niemand aufregt. Dieses Schreckgespenst benötigt man in Wien aus innerpolitischen Gründen. Die Anschlußfrage ist in Berlin nicht akut."

Auf meiner Uhr sehe ich die Zeit vorrücken, und ich fürchte, nicht mehr alle Fragen stellen und alle Antworten hören zu können. Ich frage rasch:

„Und die Rolle der Frauen? Glauben Sie, daß sie wirklich nur dazu da sind, um von den Männern Kinder zu bekommen?"

Diesmal lacht der Führer.

„Wer hat Ihnen das gesagt?"

„Die Presse."

„Ich gebe den Frauen das gleiche Recht wie den Männern, aber ich glaube nicht, daß sie ihnen ähnlich sind. Die Frau ist die Lebensgefährtin des Mannes. Man soll ihr nicht eine Arbeit aufbürden, für die der Mann geschaffen ist. Ich stelle mir

keine Frauenbataillone

vor; ich glaube, daß sie besser auf die soziale Arbeit eingestellt sind. Aber in jedem Fall hat eine Frau, die nicht heiratet, und wir haben viele in Deutschland, da wir nicht genug Männer haben, das Recht, ihren Lebensunterhalt zu verdienen wie der Mann. Ich erinnere Sie übrigens daran, daß es eine Frau war, die den großen Parteitagfilm gemacht hat, und daß eine Frau den Olympiafilm drehen wird.

Ein Wort noch zu den Olympiaspielen.

Wir sind glücklich, wir freuen uns, hier Franzosen und möglichst viele begrüßen zu können. Wir werden alles tun, um ihnen zu zeigen, daß sie willkommen sind und daß das deutsche Volk ihnen mit voller Herzlichkeit gegenübertritt.

Ich wünsche sehr, daß Ihre Reisenden nicht nur zu den sportlichen Ereignissen kommen, sondern daß sie auch unser Land besuchen werden, das ganze Land. Sie werden hier keine Propagandareisen hergerichtet finden, die ihnen die Wahrheit verbergen. Wir werden ihnen nicht sagen, daß Deutschland das Paradies ist, denn so etwas gibt es auf dieser Erde nicht. Aber sie können in voller Freiheit hier herumgehen und selbst sehen, daß Deutschland in Ruhe und Ordnung und in der Arbeit lebt. Sie werden unsern Aufschwung, unsere Anstrengungen, unsern Friedenswillen sehen. Das ist alles was ich wünsche."

Der Führer erhebt sich. Ich habe feststellen können, daß er bei bester Gesundheit ist und daß

alle Gerüchte über seine Krankheit falsch

sind. Ich ziehe mich zurück, glücklich, seine Gedanken dem französischen Volke vermitteln zu können. Die Unterhaltung hat 50 Minuten gedauert.

25 neue HJ-Banne

Da die HJ-Organisation im letzten Jahre weiterhin stark angewachsen ist, mußten mehrere zu stark gewordene Banne der HJ bezw. Untergaue des BDM geteilt werden. Mit Wirkung ab Januar 1936 sind im ganzen 25 neue Banne der HJ und gleichlaufend 25 neue Untergaue des BDM geschaffen worden. Besonders stark ist das Anwachsen der Organisation in den Grenzgebieten gewesen, so mußten allein in Schlesien neun und im Gebiet Ostland fünf neue Banne errichtet werden. In der Mehrzahl erhielten die neuen Banne die Nummern von ehemaligen deutschen Vorkriegsregimentern.

Eine Muster-Wohnungsordnung?

Im Rahmen einer Betrachtung über die Bedeutung der Wohnung für die Gesundheitsfürsorge behandelte Regierungsrat Dr. Liese im Reichsgesundheitsblatt die Wohnmängel, die durch Wohnungs-Ueberfüllung sowie durch ordnungswidrige und unhygienische Benutzung der Wohnung entstehen und die Ursache von Gesundheitsschäden werden. Er spricht die Erwartung aus, daß die Pläne für die Aufstellung einer Muster-Reichsbauordnung in absehbarer Zeit verwirklicht werden und daß alsbald als Ergänzung dazu die Aufstellung einer für das ganze Reichsgebiet gültigen Muster-Wohnungsordnung tritt.

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Aus dem Gerling-Konzern

Aus Anlaß der erstmaligen Wiederkehr des Todestages von Robert Gerling, des Gründers dieser Gruppe von Versicherungsgesellschaften, fand im Gürzenich in Köln eine Gedächtnissitzung statt. Der Vorsitzende des Vorstandes, W. Forstreuter, erstattete eingehenden Bericht über die geschäftlichen Ergebnisse der Gruppe im Kalenderjahr 1935 und über den Stand des gesamten Unternehmens. Sowohl in der Sachversicherung einschließlich Unfall- und Haftpflichtversicherung wie auch in der Gruppe der drei zum Konzern gehörigen Lebensversicherungsgesellschaften war ein geschäftlicher Zugang zu verzeichnen, der die entsprechenden Zahlen des Zugangs in den Vorjahren erheblich überschreitet.

Die Prämieneinnahme belief sich in der Sachversicherung auf rund 32,1 Mill. RM. und ist damit gegenüber dem Vorjahre um 2,6 (0,3) Mill. RM. gestiegen. Der Schadensverlauf war durchschnittlich befriedigend und ließ lediglich in der Fahrzeugversicherung aus den bekannten Gründen zu wünschen übrig. — Die drei Lebensversicherungsgesellschaften des Konzerns haben im abgelaufenen Jahre einen Reinzuwachs des Versicherungsbestandes von über 100 Mill. RM. Versicherungssumme zu verzeichnen und sind damit zu einem Versicherungsbestand von rund 1400 Mill. RM. gelangt bei einer Prämieneinnahme von rd. 67 (65,6) Mill. RM.

Die Prämieneinnahme des Konzerns — einschließlich der Rückversicherungsgesellschaften — betrug danach im Jahre 1935 rund 100 (95,2) Mill. RM. Der Gewinn des Jahres würde es nach dem Bericht des Vorstandes sicherer Voraussicht nach gestatten, dieselben Beträge für Aktionär-Dividende zur Auszahlung zu bringen, wie im Vorjahre (8 v. H. und Einzahlung auf AK). Die Gewinnaussichten für die Versicherten sind unverändert günstig.

Der Vorsitzende nahm auch zu einigen schwebenden Fragen des deutschen Versicherungsgewerbes Stellung.

Der Ausweis der Reichsbank

Nach dem Ausweis der Reichsbank für die dritte Januarwoche konnte sich die kräftige Entlastung während der beiden Vorwochen nicht weiter fortsetzen. Sie liegt aber mit 150,2 v. H. immer noch verhältnismäßig hoch. Die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren, hat sich um 0,6 Millionen RM. auf 4339,6 Millionen RM. ermäßigt. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich am 23. 1. auf 5643 gegen 5822 Millionen RM. am 15. Januar 1936, 6157 am 23. Dezember 1935 und 5280 Millionen RM. am 23. Januar 1935. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen betragen bei einer Zunahme um 184 000 RM. 81,9 Millionen RM. Im einzelnen haben die Goldbestände um 53 000 RM. auf 76,6 Millionen RM., die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 131 000 RM. auf 5,3 Millionen RM. zugenommen.

Erwerbsgesellschaften

Friedr. Krupp AG.

Die GV genehmigte die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 30. September 1935 abgelaufene Geschäftsjahr.

Bielefelder Wäschewerke Wilh. Kayser u. Co. AG.

Der Abschluß für 1934/35 weist nach erhöhten Abschreibungen von 46 548 (31 627) RM. einschl. 8401 (6876) RM. Vortrag einen Reingewinn von 22 553 (23 931) RM. aus.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 25. Januar. Auftrieb: zusammen 2013. Es kosteten im Großhandel Ferkel unter 6 Wochen 15 Mk., 6—8 Wochen alte 15 bis 22 Mk., 8—12 Wochen alte 22—29 Mk., 3—4 Monate alte 29—36 Mk., 4—6 Monate alte 36—50 Mk. Größere entsprechend höher. Marktverlauf: langsam.

Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 22. Januar 1936 wie in der Vorwoche auf 103,6 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen: Agrarstoffe 105,1 (— 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 98,5 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 119,7 (+ 0,1 v. H.).

98 v. H. auf die Reichsbahnschatzanweisungen eingezahlt

Bis zum ersten Pflichteinzahlungstag, dem 24. Januar 1936 sind auf die begebenen 500 Millionen RM. 4½ prozentige Reichsbahnschatzanweisungen von 1936 bereits über 490 Millionen RM., das sind 98 v. H., eingezahlt worden.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik i. V. sowie für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst; für den provinziellen Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller in Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig
Gesamtauflage XII 1935: 23 849, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 308, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4541

Wilh. Abt Spezialhaus für Innendekoration
Schillerplatz 23 (gegenüb. Stadttheater)
Preiswert und gut kaufen Sie
Gardinen, Dekorationen, Möbelstoffe, Decken, Kissen
im Inventur-Verkauf.

Plötzlich und unerwartet wurde uns durch einen Unglücksfall mein herzensguter Mann, der liebevolle Vater meiner Kinder, unser unvergeßlicher Sohn, Schwiegersohn und Bruder, der

Fabrikant

Ludwig Lepper

im blühenden Alter von 34 Jahren jäh entrissen.

In tiefem Schmerz
im Namen der Hinterbliebenen:
Anneliese Lepper
geb. Brünger.

Dieren, Bielefeld, Orselina, den 24. Januar 1936.

Die Beisetzung findet statt am Mittwoch, dem 29. Januar 1936, nachmittags 3 Uhr, auf dem Johannisfriedhof. Trauerfeier um 2 Uhr im Elternhause, Detmolder Straße 150.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Die Frau über 30
braucht die Falten verhütende **natürliche** Gesichtspflege bei
Frau Ursula Winter
Niederwall 7, Ecke Körnerstraße.

Zu jedem neuen Kleide
den passenden Rock
in Trikotseide
Benkstein, Stickerei
Gehrenberg 30 Tel. 5292
Plissee, Hohlsaum, Zickzack, Kurbelarbeiten schnellstens.

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Gestorben:

Herford. Postinspektor Hermann Tiemann, 64 Jahre. — Schwester Hermine Meyer, 76 Jahre.
Gütersloh. Johanne Rausch, geb. Strothmann, 74 Jahre.
Marienfeld. Franz Kraft, 25 J.
Wiedenbrück. Heinrich Vogel, 86 Jahre.
Herzebrock. Emil Koch, 43 Jahre.
Bünde. Ww. Luise Schaper, geb. Wissel, 76 Jahre.
Spradow. Annemarie Kröger, geb. Detert, 73 Jahre.
Dissen. Wilhelmine Henwald, geb. Fischer, 66 Jahre.

Inventur-Verkauf

Keiner darf an unseren Fenstern vorübergehen. Sie erkennen auf den ersten Blick, daß hier etwas Besonderes geschehen ist.—Wir zeigen im

Fenster 1
ULSTER Sportanzüge, zu **22.- u. 28.-**
Fenster 2
ULSTER Sportanzüge, reinwollene Qualitäten . **32.- u. 38.-**
Fenster 3
ULSTER stark herabgesetzt . . **42.- u. 48.-**

HILLENKÖTTER & MIROW BAHNHOF-ECKE ARNDTSTR.

Jetzt ist es Zeit . . .
für den billigen Schirm
für die billige Tasche
Inventur - Verkauf bei
FELLMER
Obernstraße 7

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute abend 23 Uhr, plötzlich und unerwartet, nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, herzensguter Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater und Bruder, unser lieber Schwager und Onkel

Hermann Heinicke

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer:
Lina Heinicke geb. Halle
Martha Saak geb. Heinicke
Otto Saak

Bielefeld, den 24. Januar 1936.
Ravensberger Straße 84

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 29. Januar 1936, nachmittags 3.30 Uhr, auf dem Sennefriedhof. Vorfeier daselbst 3.10 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst absehen zu wollen.

Ein sanfter Tod erlöste am Sonnabend nachmittag 15¼ Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Marie Tepe

geb. Nolte

im Alter von 77 Jahren von ihrem schweren mit großer Geduld ertragenen Leiden.

In tiefer Trauer:
Gerhard Tepe und Kinder

Bielefeld, Hannover
Wittekindstr. 2b

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 2.30 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 2.10 Uhr.

Wir bitten freundlichst von Beileidsbesuchen abzusehen.

Offene Stellen

Reisender gesucht.
Gustav Sewing,
Möbelstoff - Großhandlung,
Bielefeld, Körnerstraße 5.

Suche zum 1. April
kaufm. Lehrling
Bewerbung mit ausführlichem Lebenslauf
Wilhelm Hernberg FEINKOST
Obernstraße 18.

Hiesige größere Fahrradfabrik sucht
kaufm. Lehrling
zum 1. April.
Bewerber müssen Absolventen der Handelsschule sein.
Angebote unter S W 1151 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Sonnabend morgen verschied nach längerem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Ernst Wehmeier

im 88. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme
bittet im Namen aller Angehörigen:
Ww. Johanne Wehmeier

Bielefeld, den 27. Januar 1936.
Weststraße 27

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 2.40 Uhr.

Statt Karten

Am Freitag, 12¼ Uhr, entschlief sanft im 70. Lebensjahre unsere liebe, gute Schwester und Tante

Charlotte Iseringhausen

Im Namen der trauernden Verwandten:
Wilhelm Iseringhausen

Bielefeld-Schildesche, den 24. Januar 1936
Ringenbergstraße 2

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 28. Januar, um 3 Uhr, von der Friedhofskapelle Schildesche aus statt. Vorfeier daselbst um 2½ Uhr.

Bitte beachten Sie:
Frau Dr. Johanna Haarer
„Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind"
Ganzleinen **3.80**

Dieses Buch sollte in keiner Ehe fehlen — es wird den Eltern ein treuer Berater sein! In ärztlicher Hinsicht fehlt nichts, was Mutter und Kind betrifft, von den Voraussetzungen zur Mutterschaft bis zur Ernährung des Kindes.
Ein Buch, über das man sich rückhaltlos freuen kann.

J. D. Küster Nachf., Buchhandlung

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Borgstädt

geb. Hellweg

im vollendeten 65. Lebensjahre heute morgen 5½ Uhr in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Borgstädt.

Bielefeld, den 25. Januar 1936.
Gutenbergstr. 6.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 29. Januar, um 14 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 13,40 Uhr.
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Am Freitag, dem 24. Januar, 22.45 Uhr, entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter und Großmutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Paula Schröder

geb. Detering

im Alter von 45 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Familie Th. Schröder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 28. Januar, 13½ Uhr, vom Trauerhause, Westerfeldstraße 141, aus statt.
Vorfeier daselbst um 13 Uhr.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Eduard Koch nebst Kindern.

Sämtliche Beerdigungs-Angelegenheiten
übernimmt **A. Billerbeck**
Stapenhorststraße 50a. Telefon 581.
Särge für Erd- u. Feuerbestattung . Ueberführungen

Erste Beilage
Nr. 22 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Montag, 27. Januar 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 27. Januar.

Hausfrauen in Hochform

Gute Hausfrauen setzen ihren besonderen Stolz darin, möglichst billig einzukaufen. Sie betrachten den günstigen Einkauf als untrüglichen Gradmesser ihres ökonomischen Talents. Kluge Ehegatten aber tun gut daran, selbstverständlich völlig unberechtigte Zweifel in jedem Falle von vornherein zu unterdrücken.

Zu keiner Zeit aber sind der Möglichkeiten, nützliche und dekorative Dinge preiswert zu erwerben, mehr als in den Tagen des Inventur-Verkaufs.

Gestern schon wurde der Schleier über dem Geheimnis der herabgesetzten Preise gelüftet. Und in den Hauptgeschäftsstraßen staute sich der dunkle Strom der Sonntagsspaziergänger wie am kupfernen Sonntag. Dabei wurden die Läden nicht einmal geöffnet. Aber das machte durchaus nichts. Es war ein ebenso beseligendes wie kritisches Schauen.

„Gustav, sieh' da das karierte Sportkleid für fünf Mark neunzig. Das wär doch was für Elli. Sie hat immer schon davon gesprochen, aber ...." Und dies „sieh da", mit der Mütter und Töchter ihre sonntäglich feierlichen Ansprachen an Gatten, Väter und Verlobte mit sanftem Piano einleiteten, könnte hundert-, ja tausendfach variiert werden.

Kostüme, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Pelze, Schuhe, Anzüge, Mäntel, Oberhemden, Handschuhe und wer weiß, was sonst noch alles, blickt uns an mit dem kindlichen und ermunternden Blick der Billigkeit. Vieles, was bisher unbegreiflich fern schien, ist zum Greifen nahegerückt. Und selbst Porzellan hat den Preissturz des Inventurverkaufs mit heiler Haut überstanden. Ist das nicht fast ein Wunder?

Der neue Ehrenmeister

der Bielefelder Malerinnung.

Du sollst der Ehrenmeister sein!.. das war der Ausklang eines von einem Berufskameraden verfaßten und vorgetragenen Prologs im Rahmen einer Feier der Bielefelder Malerinnung, in der Malermeister Karl Strüwe zum Ehrenmeister ernannt wurde.

Als Fachschullehrer, Gesellen- und Meisterprüfer hat sich Malermeister Karl Strüwe drei Jahrzehnte hindurch große Verdienste um die Heranbildung eines tüchtigen und leistungsfähigen Nachwuchses erworben. Mit erzieherischem Geschick hat Ehrenobermeister Strüwe vielen jungen Menschen von seinem reichen Können und Wissen mitgeteilt und ihnen wertvolles Rüstzeug mitgegeben auf den Weg zur Qualitätsleistung. Die Persönlichkeit und die Lebensarbeit des neuen Ehren-Meisters würdigend, überreichte ihm Obermeister Hesseldiek mit Worten herzlichen Dankes die Ehrenurkunde.

Ehrenmeister Karl Strüwe übergab der Innung ein von ihm selbst gemaltes Bild des Führers, das seinen Platz im Handwerkerhaus gefunden hat.

Umrahmt war die eindrucksvolle Feier, in der auch eine Anzahl Jungmeister eingeführt und verpflichtet wurden, durch stimmungsvolle Darbietungen der Gesangsabteilung der Innung.

Wer ist der 1000ste?

Die am Sonnabend in der W. Z. verkündete große Werbeaktion des Stadttheaters hat begonnen und hat auch sofort mit größter Eindringlichkeit eingesetzt. Ueberall in der Stadt spricht man nur noch von „Wer ist der 1000ste?"

Schon zu Beginn der Kasseneröffnung am Sonnabend wurde die erste Werbekarte vorgelegt und mit Nummer 1 gestempelt. Diesem rührigen Volksgenossen konnte gestern in der „Fledermaus"-Vorstellung verkündet werden, daß er für seine Regsamkeit mit einem schönen Gewinn, nämlich mit einem Zehner-Heft des Stadttheaters, bedacht wurde. Und weiter kamen die Kärtchen zum Abstempeln ein. Zahlreiche Theaterbesucher legten sie vor, als sie Tageskarten lösten. Der glückliche Besitzer des Tagesgewinnes — Kärtchen mit Nummer 61 — erhält im Restaurant „Löwenhof" zwei Abendessen gratis und franko, wenn er dort seine Gewinnkarte mit der Nummer 61 vorlegt.

Unterstützt diese nette Werbeaktion des Theaters! Es winken noch zahlreiche Gewinne.

Meldeschluß für Heeresfreiwillige

31. Januar.

Vom Reichskriegsministerium wird darauf hingewiesen, daß die Meldefrist für junge Leute, die im Herbst dieses Jahres freiwillig in das Heer eintreten wollen, in dieser Woche und zwar am 31. Januar abläuft. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Allen Bewerbern kann deshalb umgehende Einreichung ihrer Meldung nur dringend empfohlen werden.

Meldungen sind von den Bewerbern schriftlich zu richten:

In der entmilitarisierten Zone an die untere Ersatzbehörde, im übrigen Reichsgebiet an den Truppenteil, bei dem der Bewerber dienen will.

Der Meldung ist beizufügen:

1. a) Von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrganges 1915: Der Musterungsausweis.
   b) Von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrganges 1914: Der Musterungsausweis und der Ersatzreserve I-Schein.
   c) Von noch nicht gemusterten Bewerbern: Der Freiwilligenschein, dessen Ausstellung bei der polizeilichen Meldebehörde des Wohnortes des Bewerbers zu beantragen ist.
2. Von allen Bewerbern:
   a) Ein selbstgeschriebener Lebenslauf,
   b) zwei Paßbilder.

Die zuständigen Wehrbezirkskommandos, in der entmilitarisierten Zone die unteren Ersatzbehörden, erteilen auf Anfrage weitere Auskunft.

Das Jungvolk ruft

Nach dem Willen des Führers soll jeder 10—14jährige deutsche Junge Mitglied des Jungvolkes der Hitlerjugend sein. Jungen des Stadtkreises Bielefeld, die am 20. April 1936 in das deutsche Jungvolk eintreten wollen, müssen sich in der Zeit vom 28. Januar 1935 bis zum 1. Februar 1936, in der Zeit von 15—18 Uhr in der Dienststelle des Jungbannes 1/158 melden. Die Dienststelle befindet sich in Bielefeld, Koblenzer Str. 7. Die neugemeldeten Jungen erhalten dort eine Bescheinigung, die sie berechtigt, schon heute Uniformstücke des deutschen Jungvolkes anzuschaffen.

Tod in der Fremde

Ludwig Lepper jun. in Holland verunglückt

Der Fabrikant Ludwig Lepper jun., der in Holland Betriebsführer und Direktor der Firma N. V. Leppers Fabriken in Dieren war und aus diesem seit zehn Jahren bestehenden Unternehmen, das neben Fahrradsättel auch Felgen und Schutzbleche herstellt, einen Musterbetrieb gemacht hat, ist das Opfer eines tragischen Autounfalls geworden.

Direktor Ludwig Lepper jun. wollte am Freitag abend kurz vor zehn Uhr zwei Geschäftsfreunde, die bei ihm zu Gaste gewesen waren, mit seinem Auto zur Bahn in Arnhem bringen. Nicht weit von seiner Wohnung geschah dann das Unglück. Die Straße, die an sich sehr schmal ist, war an diesem Abend glitschig, so daß Herr Lepper schon 400 Meter vor der Unfallstelle seinen Wagen wieder in die richtige Bahn bringen mußte. Als einer der breiten und schweren Omnibusse, die zwischen Arnhem und Dieren verkehren, mit hoher Geschwindigkeit herankam, bremste Herr Lepper ab. Sein Wagen geriet auf der glitschigen Straße ins Schleudern. Bei der Schnelligkeit des schweren Autobusses aber war der Zusammenstoß nicht zu vermeiden. Der Autobus fuhr auf den Personenwagen auf, der sich um seine eigene Achse drehte. Während die Geschäftsfreunde mit leichten Verletzungen davonkamen und Frau Lepper einen Nervenchock erlitt, trug Direktor Lepper einen Schädelbruch davon, der seinen Tod sofort zur Folge hatte. Der Unfall ist um so tragischer, da der Verunglückte als ein überaus vorsichtiger Autofahrer bekannt war und gerade die Straße, auf der sich das Unglück ereignete, viele hundert Mal befahren hat.

Aus einer Fülle von Aufgaben ist der Verstorbene, der als tüchtiger Fachmann zu seinem Teil deutscher Wertarbeit in der Welt Geltung verschaffte, durch einen jähen Tod hinweggerissen worden. Mit seinen Angehörigen betrauern viele Bielefelder Freunde den allzu frühen Tod des schaffensfrohen Mannes, dessen Wesenswerkmale Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft waren.

Der 18. und 30. Januar

Feierlicher Feldgottesdienst des Standorts Bielefeld

Die Wehrmacht und die beiden Reichsgründungstage

In allen deutschen Standorten traten gestern morgen die Formationen der Wehrmacht zusammen, um im Rahmen eines feierlichen Feldgottesdienstes der beiden Reichsgründungstage, des 18. Januar 1871 und des 30. Januar 1933 zu gedenken. Es handelt sich dabei befehlsgemäß um eine interne Feier der Wehrmacht, zu der Gäste nicht geladen waren.

Die Formationen des Bielefelder Standorts marschierten kurz nach neun Uhr auf dem Platz der Infanterie zu einem großen Geviert auf. Ueber der mit Tannengrün geschmückten Kanzel wehte die Reichskriegsflagge im Morgenwind. Rechts und links der Kanzel waren, in ihrer Gruppierung die vertretenden Truppengattungen symbolisch andeutend, Geschütze, Gewehrpyramiden, Trommeln und Maschinengewehre aufgebaut.

Oberstleutnant Kühn, der Kommandeur des III. Bataillons J. R. 18, meldete dem Standortältesten, Generalmajor Kuntze, die vollzogene Aufstellung. Das Musikkorps des III. Bataillons spielte das niederländische Dankgebet.

Dann betrat an Stelle des erkrankten evangelischen Standortpfarrers Friedrich Schwarze, Pfarrer Gustav Schwarze die Kanzel. Er sprach über das Wort des Psalms 68: „Gott sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf, aber hilft uns auch!" „Angesichts des lebendigen Gottes", so sagte der Pfarrer u. a., „haben wir uns hier versammelt um auf die beiden Marksteine der deutschen Reichsgründungen zurückzublicken, die am 18. Januar 1871 und am 30. Januar 1933 gesetzt wurden. Das Gefühl aufrichtigen Dankes bewegt unser Herz, wenn wir heute auf jene Zeit zurückschauen, die vor dem 30. Januar liegt. In Jämmerlichkeit war das deutsche Volk gefallen. Ueberall ging man betteln,

alles fürchtete man — nur nicht den lebendigen Gott.

Mit dem 30. Januar 1933 wurde alles neu. Ein Umschwung ohnegleichen riß alle Kräfte des deutschen Volkes zu einem harten Block des gleichgerichteten Willens zusammen. Die Zusammenballung der Kräfte erhielt ihre Krönung durch die Wiederherstellung der Wehrhoheit des deutschen Volkes. Wir sind stolz auf diese Tat. Aber wir beugen uns auch vor dem großen Gott, ohne dessen Segen nichts ist . . . !"

Dann sprach der katholische Standortpfarrer Schmidt. Seine Ansprache legte er das Wort aus dem ersten Korinther 3 V. 9 zugrunde, wo es heißt: „Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; Ihr seid Gottes Ackerwerk und Gottes Gebäude!" „In solchen Weihestunden", so sagte er u. a., „in der wir der Großtaten der deutschen Geschichte gedenken, erkennen wir mehr als sonst die Pflichten, die uns damit auferlegt sind. So betrachten wir, als Gottes Mitarbeiter es als eine heilige Pflicht, Euch, die Ihr Gottes Ackerwerk seid, die

Gewissenhaftigkeit als das erste Gebot des deutschen Mannes

vor die Seele zu stellen. Jeder tue sein Werk mit Pünktlichkeit und Freude. Immer hat der Gehorsam den innerlichsten Inhalt des deutschen Soldatentums ausgemacht. Jeder tue an seiner Stelle, daß es auch weiterhin so sei. In allen Bezirken der Pflicht und in allen edlen Dingen müßt Ihr Euch im Geist der Brüderlichkeit zugetan sein. Vergeßt aber auch nicht das schöne Brauchtum zu pflegen, in dem der Geist des gemütvollen Deutschtums eingefangen ist.

Wir fühlen uns berufen," so schloß der Pfarrer, „das Wort des toten Reichspräsidenten: „Sorgt, daß im deutschen Volke Christus gepredigt wird!" in die Tat umzusetzen. Alles für Deutschland! Deutschland für Gott! Das sei unser täglich Wollen . . . !"

Dann richtete der Standortälteste, Generalmajor Kuntze, das Wort an die Soldaten: „Gottes Segen und Wille lagen an den beiden Tagen, an denen zwei deutsche Männer das Reich gründeten, auf dem deutschen Volke. Ohne seinen Willen wäre uns nicht der Mann erstanden, der das deutsche Volk zu einer Einheit zusammenriß und es von dem Abgrund rettete. Denkt in dieser Stunde an das zurück, was er in den kurzen Jahren geschaffen hat. Ein neuer Glaube beseelt das Volk. In diesem neuen Glauben ist

dem deutschen Volke sein Rückgrat wiedergegeben worden: Das deutsche Heer.

Wenn auch der Dienst einmal hart sein sollte, denkt daran, was der Führer täglich für Euch tut, daß die ganze Welt auf Euch sieht, daß in Eure Hände der Schutz der deutschen Arbeit gegeben ist!"

Der Standortälteste schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer. Wie aus einem Munde hallte der Ruf donnernd über den Platz. Das Musikkorps spielte die beiden deutschen Hymnen. Die morgendliche Weihestunde war beendet.

Johannisberg in Aequatornähe

Mehr Menschen als Sandkörner in der Wüste Sahara

Bisher haben wir angenommen, Afrika sei ein dünn bevölkerter Erdteil. Diese Auffassung erwies sich am Sonnabend auf dem Kolonialfest, das den Johannisberg in Aequatornähe gerückt hatte, als durchaus irrig.

*

In der Wüste, die uns Bielefelds bildende Künstler vorzauberten, waren die Menschen zahlreicher als die Sandkörner. Und das will gewiß viel heißen. Der berühmte Apfel hätte den Entschluß, unter solchen Umständen zur Erde zu fallen, weit von der Hand gewiesen. Und was da nicht alles herumwimmelte! Forschungsreisende in riesengroßen Hüten und mit gelehrten Bärten, elegante Globetrotter in schneeigen Porzellananzügen, Scheherazaden in malerischer Buntheit, lustige Dirnd'l, die sich, vom Alpenfest kommend, direkt nach Kairo eingeschifft hatten. Dazwischen die seltsam verwunderten Tintenflecke nachtschwarzer Smokings. Ob solcher Fülle wurde der Hals der Giraffen noch länger, der König der Wüste machte Augen, so groß wie der Hund in dem Märchen von dem Mann, der das Gruseln lernen wollte. Die Affen, „den Menschen ein Gelächter oder eine schmerzliche Schau", schnitten die tollsten Grimassen, und die Nigger, die hoch oben an den Wänden mit einem mitteleuropäischen Schildbürgerspieß gegen einen südlichen Vetter des Siegfried-Drachens loszogen, der offenbar einen Hort zentnerschwere Diamanten bewachte, wären am liebsten hinabgesprungen, um im Menschenstrom des karnevalistisch gelockerten Ostwestfalen mitzuschwimmen. Kamele, die viel intelligenter sind als ihr Name besagt, und ihr Gefühlsleben hinter der starren Maske der Gleichgültigkeit zu verbergen trachten, sind im allgemeinen schwer aus ihrer scheinbaren Indifferenz aufzurütteln. Als jedoch die weichen Melodien des „Schwarzwaldmädels" durch die Wüste klangen, glaubte der stilvoll transpirierende Berichterstatter einen sentimentalen Augenaufschlag wahrzunehmen . .

*

Ohne Kompaß wurde man von den Menschenwogen der Wüste Sahara bald an den Strand einer arabischen Stadt geschwemmt. Marmorbleich glänzten Mauertürme und Zinnen, Moscheen und Minaretts im Sonnenlicht, und die blendende Fülle des Südens verwandelte jeden biederen Minden-Ravensberger in einen dämonischen Peter Schlemihl. Jedwedes männliche und weibliche Wesen verlor seinen Schatten, aber sie waren nicht traurig darüber, weil sie nach scharfsinnigen Ueberlegungen und einigen Kognaks feststellten, daß solche Schatten ja doch nur Sinnbild grauer Alltagssorgen seien. Viel beneidet wurde der Scheich, der seine Körperfülle in echt orientalischer Faulheit, eine Wasserpfeife rauchend, auf einem Diwan räkelte und sich von einem halben Dutzend schöner Mädchen aufwarten ließ, während man selbst vergeblich nach Bedienung — sie war gerade anderweitig beschäftigt — im Kreise umherblickte.

*

Und dann war man in der Bazarstraße, über der an quergespannten Leinen Wäsche und buntes Bettzeug zum Trocknen aufgehängt war. Weiter ließ sich die Illusion wirklich nicht treiben. In dieser Straße war die reich beschickte Tombola aufgebaut. Man konnte seine Geschicklichkeit im Autorennen überprüfen, einen großen Wurf mit Ringen tun, in die Sektschenke abschweifen oder sich mit türkisch untereinandergeschlagenen Beinen auf niedrigen Polstern in einer Mokkastube niederlassen. Im Hintergrunde drehte sich in effektvollem Wechsellicht ein Zweietagenkarussell mit Holzpferden, Fischernachen und venetianischen Gondeln

Zwischendurch erlebte man den Umzug eines Mohrenkönigs, zu dessen Ohren die Fortschritte der Motorisierung noch nicht gedrungen waren und der sich deshalb des vornehm-langsamen Verkehrsmittels der Sänfte, bediente. Diesem Mohrenkönig wurden in übermütiger Laune von seinem Hofstaat kabarettistische Huldigungen dargebracht, für die ebenso wie für die dekorative Ausgestaltung des Johannisberges in der Hauptsache unsere bildenden Künstler verantwortlich zeichneten.

*

Wann die Letzten aus Afrika heimgekehrt sind in nordische Zonen, die bereits den Frühling ahnen, wollen wir nicht verraten. Daß viele Hunderte wegen Ueberfüllung schon um acht Uhr umkehren mußten, kann nicht verschwiegen werden. Die Hoffnung aber, daß dieses Fest seinen Veranstaltern Mittel an die Hand gibt, um den deutschen Schulen in unseren ehemaligen Kolonialländern wertvolle Hilfe zu leisten, ist sicherlich nicht zu Schanden geworden.

Autumnus.

Ein Stand ringt um Geltung

Fachgruppenversammlung der Versicherungsvertreter.

Die Fachgruppe Versicherungsvertreter und Versicherungsmakler, Bezirks-Ortsgruppe Bielefeld hielt ihre erste diesjährige Mitgliederversammlung im Bielefelder Lindenhof am Sonnabend nachmittag ab, an der eine stattliche Anzahl Berufskameraden aus Bielefeld, Herford, Detmold, Gütersloh, Halle u. a. teilnahmen.

Der Ortsgruppenleiter Generalagent Philipps berichtete über seine Teilnahme an der Reichsarbeitstagung der Fachgruppe in Eisenach, und konnte durch die im Wortlaut vorgetragene programmatische Rede des Fachgruppengeschäftsführers Pg. Jöhl, Berlin, die in Eisenach gehalten wurde, den Kollegen ausführlich zeigen, in welcher tatkräftigen und zielbewußten Weise die Fachgruppenleitung alle die für den Berufsstand so wichtigen Zeitprobleme in Arbeit nimmt und vorwärtstreibt. Lebhafte Zustimmung fanden die Ausführungen des Berufskameraden Philipps über den Gesetzesentwurf über den Zulassungszwang für Versicherungsvermittler, der vom versicherungsrechtlichen Ausschuß der Akademie des Deutschen Rechts bereits fertiggestellt und begründet wurde. Nach Annahme dieses Gesetzes wird die vom verantwortungsbewußten Versicherungsvertreter seit langer Zeit ersehnte Reinigung des Standes von ansehensschädigenden, fachlich und charakterlich ungeeigneten Elementen endlich eintreten. Auch die Vorschläge für Schaffung eines einheitlichen Musteragenturvertrages mit entsprechender Altersicherung, Klarstellung des Sonderbegriffes „Versicherungsvertreter" im Handelsgesetzbuch (z. B. § 84) sowie eine Klärung der Steuerpflichten des Vertreters wurden mit großem Interesse aufgenommen. Für alle diese Fragen haben in Eisenach auch die maßgebenden Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen und der Fachschaft Vermittlergewerbe in der Deutschen Arbeitsfront ihre vollste Unterstützung zugesichert. Das Programm der NSDAP verlange die Heranbildung und Förderung eines gesunden Mittelstandes und es muß auch der Versicherungsvertreter, der als Treuwalter des deutschen Volksvermögens die versicherungsuchenden deutschen Volksgenossen zu beraten hat, in Zukunft nach anderen Gesichtspunkten ausgesucht werden, als diese bisher und auch heute noch der Fall ist. Starker Beifall zeigte am Schluß dieser Ausführungen, mit welcher lebhaften Teilnahme die Anwesenden die Pläne und Entwürfe der Fachgruppe zur Hebung des Versicherungsvertreter-Standes verfolgten.

Nach kurzer Aussprache wies der Ortsgruppenleiter wiederholt darauf hin, daß alle hauptberuflich selbständigen Versicherungsvertreter — ganz gleich welchen Titel sie führen — durch die Verordnung des Reichswirtschaftsministers Pflichtmitglied der Fachgruppe sein müssen.

Der Gloria-Palast zeigt:

„Es flüstert die Liebe"

Zum heiteren Akkord des Lido erklingt die lichte Weite des ungarischen Himmels. Unter dem Spiel von Licht und Schatten erscheinen die Menschen, die durch diesen Film gehen, seltsam lebendig . . .

Nun — es werden keine großen Dinge hier verhandelt. Unbeschwert von quälender Problematik „flüstert die Liebe". Ein bißchen Flirt, ein bißchen Seligkeit und eine große Leidenschaft. Dazu ein paar moralische Glanzlichter, nur so beieingetupft, versteht sich.

Wein, Weib und Gesang — ja, das liebt der Film sein Leben lang. Elegante Herzensknicker. Unwiderstehlich einfach. Hypermondäne Frauen: kußfest der Lippenstift, lackiert die Nägel! Und da inmitten:

Ein neues Filmgesicht: Elma Bulla, die junge Ungarin. Nicht Czardas, Paprika und so. Sondern: schön und blond, lyrisch weich, liebend bis zur Demut. Sie ist die Unschuld selber, und wenn auch ihre Freundin und ihr etwas stürmischer Anbeter (Gustav Fröhlich) ihr immer wieder sagen, sie sei keine Frau, sondern eine Büromaschine: man findet keine Schuld an ihr. Sie ist vielleicht ein Quentchen anders, als manche von vielen, ein wenig harmlos, aber sonst: man findet keine Schuld an ihr. Ein lichtes Wesen, das den etwas ramponierten Operettenhimmel dieses Films aufhellt, allein weil sie da ist.

Daß sich der „unwiderstehliche" Gustav Fröhlich endlich und zuguterletzt auch zu ihr bekehrt . . . man kann das verstehen. Er hat die fröhliche Ungebundenheit und viel, leider zu viel Routine. Mit Eleganz und Liebenswürdigkeit ist sicher manches gewonnen: nicht alles.

Die anderen Darsteller: Tibor v. Halmay, Gustav v. Meyerinck und einige mir unbekannte Damen sind gut zur Stelle.

Gezzar v. Bolvary zeichnet für die Regie. Das heißt: es ist sehr viel Musik, Tempo, Stimmung im Film. Pußtaklänge, ein paar Synkopen, einige Melodiebögen, so reich, so froh stimmend, . . . all dies geht bewegt durch das Bild, manches Kitschige schön verwandelnd. Dazu der helle, goldene Zauber der südlichen Lande . . .

Wer würde da nicht glücklich, und wäre es nur für zwei Wunschtraum-Stunden!? u.

Wie gratulieren

Heute kann der Steindrucker Heinrich Kastrup auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Kochs-Adlernähmaschinen-Werke A.-G. zurückblicken.

Noch über 11 000 Veteranen aus dem Feldzug 1870/71

Das Reichs- und preußische Arbeitsministerium gibt bekannt, daß die Gesamtzahl der Empfänger von Reichsbeihilfe „für die ehemaligen Teilnehmer an dem Feldzug 1870/71 und früheren Kriegen" sich bis Ende August 1935 auf 11 705 Köpfe verringert hat. Am 1. September 1934 lebten noch 15 528 dieser alten Kriegsveteranen

Im Wald und auf der Heide

Die Kameradschaft ehemaliger Jäger und Schützen im Reichskriegerbund „Kyffhäuser" und „Deutschen Jägerbund" veranstaltet am Sonnabend, dem 1. Februar in allen Räumen des Johannisberges wieder das über die Grenzen der Stadt hinaus bekannte Kostümfest „Im Wald und auf der Heide". Im Sinne dieses Mottos wird der Johannisberg durch die Zauberkraft ideenreicher Künstler verwandelt. Forsthäuser und Jagdhütten laden zu frohem Verweilen ein. Von einer Terasse herab kann man auf all das bunte Treiben herab schauen und den Klängen der „Jägerkapelle" lauschen. Aus einem Jagdschloß werden idyllisch die Jäger ihre frohen Weisen erklingen lassen. Dazu viele andere Ueberraschungen: Karussell, Dachsbau, Hochsitz, Jägersch änke, Trümmerküche . . . Und dann kommt Ernst Ebeling vom Stadttheater als . . . aber wollen nichts weiter verraten.

)(Von der Sparenburgmauer abgestürzt.

Der Werkmeister R. stürzte gestern mittag von einer Mauer der Sparenburg und erlitt dabei einen Schädelbruch. Er wurde durch das Krankenauto der Feuerlöschpolizei ins städtische Krankenhaus gebracht.

Bielefeld-Land

Mit einem Pfennig Frohsinn . . .

vertreibt man ein Pfund Sorge. Das sagte Wilhelm Busch, der lachende Weise. Die NSG. „Kraft durch Freude" veranstaltet zwei Abende, die der frohen Kunst des alten Meisters gewidmet sein sollen. Alexander Starke wird in Leben und Werk des großen Meisters einführen, mit einigen Proben aus seinen Werken. Busch, der humorvolle Zeichner soll der zweite Teil heißen und lustige Bildergeschichten im Lichtbild bringen. Zum Abschluß des Abends dann: „Fröhliches von Busch zur Laute!" Heiteres und Heiterstes aus seinen Werken. Der Besuch der Abende wird sicherlich recht lohnend sein. Die Veranstaltungen steigen am 29. Januar in Brackwede (Lokal Huff), und am 31. Januar in Eckardtsheim (Gemeindesaal Thekoa). Beginn 20 Uhr. Karten im Vorverkauf bei den Orts- und Betriebswarten der NSG. „Kraft durch Freude".

Vom Auto angefahren.

Milse. Der Schneidermeister T. aus Bielefeld wurde gestern abend von einem Auto angefahren und erlitt eine so schwere Kopfverletzung, daß er ins Krankenhaus (Gilead) gebracht werden mußte.

Die Jahresversammlung der Geflügelzüchter.

∅ Milse. Der Geflügelzuchtverein Milse hielt im Milser Krug seine Jahreshauptversammlung ab, zu der alle Zuchtfreunde erschienen waren. Aus dem Geschäftsbericht ergab sich, daß die große Herbstschau im November von allen Vereinsmitgliedern erfolgreich beschickt worden ist. Die von dem Zuchtfreund Hilker geprüfte Kasse spiegelte eine sorgfältige Ausgabenwirtschaft wieder, dem Kassierer Balke wurde Entlastung erteilt. Der Vorstand, bestehend aus dem Vorsitzenden Oertmann, Stellvertreter Gläsker, Schriftführer Bökenkamp, Kassierer Balke, blieb in seiner Zusammensetzung unverändert. Als Zuchtwart für das Jahr 1936 wurde Gerhard Balke bestimmt. Am 15. Februar wird im Milser Kruge ein Familienabend gefeiert. Für den Sommer sind zwei Ausflüge geplant. Die Herbstschau soll wiederum im November stattfinden. Zur Beschaffung der Bruteier und Ringe soll den Mitgliedern ein Zuschuß aus der Kasse gewährt werden. Die Monatsversammlungen werden am ersten Dienstag eines jeden Monats abgehalten.

Ellmer-Schweiz und Frau Hilde Sperling

wurden deutsche Hallen-Tennismeister

Samstag: Ellmer schaltet Henkel aus

Die internationalen Hallentennismeisterschaften von Deutschland in Bremen standen am Samstag im Zeichen der Vorschlußrundenspiele in den beiden Einzelwettbewerben.

Bei den Männern ist auch der junge Berliner Henner Henkel ausgeschieden. Der Schweizer Spitzenspieler Ellmer besiegte den Deutschen in fünf Sätzen mit 3:6, 6:4, 6:5, 5:7, 6:3. Es war ein harter Kampf, in dem Henkel nur zeitweise in großer Form spielte, um dann wieder abzufallen und viele Fehler zu machen. Pallada-Jugoslawien unterstrich seine große Form durch einen überzeugenden 6:4, 6:3, 6:1-Erfolg über den jungen Franzosen Jamoin.

Im Frauen-Einzel erreichten mit Hilde Sperling / Krahwinkel und Marie-Louise Horn die Favoritinnen das Endspiel. Hilde Sperling siegte über die belgische Meisterin Nelly Adamson mit 6:2, 6:2 ebenso klar wie die Wiesbadenerin über die polnische Spitzenspielerin Jadwina Jodzejowska mit 6:1, 6:3.

Auch im Gemischten Doppel wurden die Teilnehmer an der Endrunde ermittelt. Adamson / Henkel und Horn / Boussus waren sich ebenbürtig; doch die guten Aufschläge des Berliners gaben den Ausschlag zum 6:4, 6:2-Sieg. Frau Sperling / Stedman sind im Schlußspiel die Gegner. Sie schlugen Jribarne / Gentien mit 6:4, 6:1, wobei sie nur im ersten Satz einigen Widerstand fanden.

Die Schlußrunden am Sonntag.

Männereinzel: Ellmer (Schweiz) gegen Pallada (Jugoslawien) 6:4, 1:6, 6 2, 6:4.

Fraueneinzel: Sperling - Krahwinkel (Dänemark) gegen Horn/ Wiesbaden) 6:0, 6:3.

Männerdoppel: Malfroy/Stedman (Neuseeland) gegen Boussus Gentien (Frankreich) 6:3, 2 6, 6:2, 5:7, 7:5.

Gemischtes Doppel: Adamson/H. Henkel (Belgien / Deutschland) gegen Sperling - Krahwinkel / Stedman (Dänemark/Neuseeland) 9:7, 6:0

Das kulturelle Bielefeld

Stadttheater.

Heute, Montag, 15 Uhr, geschl. Märchenvorstellung „Peterchens Mondfahrt" für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Am Abend um 20 Uhr im freien Verkauf und für die Deutsche Bühne Gruppe A/B „Undine". Diese Vorstellung ist bis auf ganz wenige Karten ausverkauft. — Dienstag, um 20 Uhr, im freien Verkauf und für die Platzmiete A 1 „Der goldene Kranz". Mittwoch, um 15 Uhr, „Peterchens Mondfahrt". Am Abend für Platzmiete B 1 und freien Verkauf „Undine". Donnerstag, um 20 Uhr, anläßlich des Jahrestages der Machtübernahme Erstaufführung von „Thomas Paine", Schauspiel von Hans Johst. Karten im Vorverkauf und an der Theaterkasse. — Am Mittwoch und Sonnabend um 15 Uhr finden die letzten Märchenvorstellungen statt.

Das sechste Sinfoniekonzert.

Heute Eröffnung des Vorverkaufs für das sechste Sinfonie-Konzert des verstärkten städtischen Orchesters, das am Freitag, 7. Februar 20.15 Uhr, in der Rudolf-Oetker-Halle stattfindet. Das Konzert, unter Leitung von Musikdirektor Werner Gößling, bringt als Solistin erstmalig für Bielefeld Viorica Ursuleac von der Staatsoper Berlin. Die Nachfrage für dieses Konzert ist jetzt so groß, daß mit einer ausverkauften Oetker-Halle zu rechnen ist. Rechtzeitige Kartenbeschaffung im Vorverkauf erscheint daher sehr ratsam.

Heute singen die Don-Kosaken!

Auf das heutige Konzert der Don-Kosaken sei nochmals hingewiesen.

Deutsches Volksbildungswerk

Französisch beginnt.

Der Arbeitskreis Nr. 40 „Französisch für Anfänger" beginnt am Dienstag, 28. Januar, im Gymnasium um 20 Uhr. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle, Hindenburgstraße 1, entgegengenommen.

Streifzug durch die Handball Kreisklassen

Die Spiele des Sonntags

Gruppe A

Tus 1890 Bielefeld — TV. Amshausen	6:8	(5:3)
Jahn Steinhagen — BV. Versmold	3:8	(3:5)
Friesen Milse — Einigkeit Bielefeld	16:6	(8:3)

Gruppe B

Jahn Oldentrup — TV. Isselhorst	3:10	(0:3)
Westf. Brackwede — Sportvg. Gütersloh	8:6	(3:4)
Jahn Senne I — Spielv. 06/07	ausgefallen	
TV. Heepen — Tgd. Eintracht Sieker	3:7	(2:3)

Gruppe C

TV. Dornberg — TV. Isingdorf	4:8	(4:3)
TV. Werther — Jahn Borgholzhausen	18:2	
TV. Häger — TV. Lenzinghausen	7:16	(2:7)
VfR. Jöllenbeck — TV. Pödinghausen	8:3	(1:2)

Auch in der 1. Kreisklasse sind die gestrigen Begegnungen nicht so ganz reibungslos verlaufen. In der Gruppe A bebielten die Turnsportler im Kampf gegen den T. V. Amshausen das Nachsehen und gaben damit vorzeitig die Anwartschaft auf den Gruppensieger preis.

Auch in der Gruppe B mußten die bisher stark in Front liegenden Oldentruper erneut in eine Niederlage willigen, da sie im Kampf gegen den Tabellenletzten T. V. Isselhorst mit hohem Ergebnis das Nachsehen hatten. Die Oldentruper überließen damit die einwandfreie Führung den Bielefelder Spielvereinlern

In der Gruppe C verliefen die Kämpfe erwartungsgemäß. Die führenden Mannschaften kamen auch gestern zu eindrucksvollen Siegen. V. f. R. Jöllenbeck hält nach wie vor die Spitze der Tabelle.

Tus 1980 Bielefeld — T. V. Amshausen 6:8 (5:3)

Die Turnsportler erlaubten sich gestern auf eigenem Boden den Scherz, gegen Amshausen zu verlieren. Sie gaben damit vorzeitig die Anwartschaft auf die Gruppenführung auf. Nach Wechsel erlaubte sich die Mannschaft Schnitzer und Eigennützigkeiten, die zur wohlverdienten Niederlage führten.

Friesen Milse — Einigkeit Bielefeld 16:6 (8:3)

Dieser Kampf wurde zu einer einseitigen Angelegenheit der Gastgeber, die sich den Gästen gegenüber um eine Klasse besser zeigten. Die Friesen behaupten mit diesem Sieg die einwandfreie Tabellenführung.

Jahn Steinhagen — B. V. Versmold 3:8 (3:5)

Jahn Steinhagen entfaltete in diesem Treffen großen Eifer, hatte aber gegen die technisch geschultere Elf der Gäste nur wenig zu bestellen.

Jahn Oldentrup — TV. Isselhorst 3:10 (0:3)

Jahn Oldentrup hat von seiner ursprünglichen Spielstärke manches eingebüßt; die hohe Niederlage gegen den Tabellenletzten bestätigt das erneut.

Westfalia Brackwede — Sportvereinigung Gütersloh 8:6 (3:4)

Ein ausgeglichener Kampf, der erst im Endspurt die Brackweder als verdiente Sieger sah.

TV. Heepen — Tgd. Eintracht Sieker 3:7 (2:3)

Die Siekeraner zeigten sich gestern von der besten Seite. Schon beim Wechsel hatten sie die knappe Führung und gaben den steggewohnten Heeperanern beim Schlußpfiff mit klarem Torvorsprung das Nachsehen.

TV. Dornberg — TV. Isingdorf 4:8 (4:3)

Nach einer ausgeglichenen ersten Halbzeit, in der noch die Platzleute die Führung hielten, kamen die Gäste nach dem Wechsel stark auf und erzwangen noch fünf Tore, während die Gastgeber leer ausgingen.

TV. Werther — Jahn Borgholzhausen 18:2

Die Platzleute gestalteten das Treffen ganz nach Wunsch.

TV. Häger — TV. Lenzinghausen 7:16 (2:7)

Der Turnverein Häger konnte dem Sturm der Gäste, der mit schönen zügigen Angriffen aufwartete, nur selten Widerstand leisten.

VfR. Jöllenbeck — TV. Pödinghausen 8:3 (1:2)

Die Jöllenbecker Rasensportler setzten gestern ihren Siegeszug fort, obschon es bei der Pause noch sehr brenzlich für sie aussah. Pödinghausen fiel aber nach dem Wechsel stark ab, so daß der Sieg der Jöllenbecker keineswegs gefährdet schien.

*

Das Ergebnis von Spiel und Sport gegen Tgd. Hörste war trotz wiederholter Nachfrage nicht zu erfahren.

Der Stand in den 3 Gruppen

Gruppe A:					
Friesen Milse	11	10	0	1	20 : 2
Tus 1890 Bielefeld	10	8	1	1	17 : 3
BV Versmold	10	7	1	2	15 : 5
Tg. Hörste	10	5	2	3	12 : 8
Germ. Amshausen	11	4	0	7	8 : 14
Spiel u. Sport	10	3	0	7	6 : 14
Tv. Einigkeit	11	2	1	8	5 : 17
Jahn Steinhagen	11	0	1	10	1 : 21
Gruppe B:					
Spielv. 06/07	9	6	1	2	13 : 5
Oldentrup	10	6	0	4	12 : 8
Westfalia Brackwede	10	5	2	3	12 : 8
Tv. Heepen	10	5	1	4	11 : 9
Spvg. Gütersloh	10	4	2	4	10 : 10
Eintracht Sieker	10	3	2	5	8 : 12
Jahn Senne I	10	3	1	6	7 : 13
Tv. Isselhorst	11	3	1	7	7 : 15
Gruppe C:					
V. f. R. Jöllenbeck	11	10	0	1	20 : 2
Tv. Lenzinghausen	11	8	0	3	16 : 6
Tv. Werther	10	6	0	4	12 : 8
Tv. Pödinghausen	11	6	0	5	12 : 10
Tv. Isingdorf	11	6	0	5	12 : 10
Tv. Häger	10	3	1	6	7 : 13
Tv. Dornberg	11	2	2	7	6 : 16
Tv. Borgholzhausen	11	0	1	10	1 : 21

Zweite Kreisklasse

Turnerschaft Stieghorst I — Guttempler Sportv. 14:1 (4:1)

Die Turnerschaft Stieghorst zeigte sich gestern wieder in ausgezeichneter Verfassung. Stieghorst ist auf dem besten Wege, die Meisterschaft der 2. Kreisklasse an sich zu reißen.

Sonstige Ergebnisse

Einigkeit Jöllenbeck II — TV. Spenge II 12:10
TV. Versmold II — TV. Künsebeck II 9:7 (4:4)
BV. Versmold II — TV. Gütersloh II 2:5 (0:1)
Tschft. Stieghorst II — Jahn Senne I II 8:4 (5:1)
V. T. G. 1848 II — Westfalia Brackwede 9:2

Fußball

Und quer durch Westfalen . . .

VfR. Heeßen — VfR. Berge	8 : 1
BV. 09 Hamm — SpVg. Herringen	0 : 0
Tus Lohauserholz — VfR. Soest	2 : 2
SuS. Soest — SC. Störmede	1 : 2
VfL. Geseke — Westfalia Erwitte	2 : 0
SC. Wischerhöfen — SpVg. Oberaden	2 : 0
BV. Mark — BV. 09 Bergkamen	1 : 1
*	
BV. Heeren — SpVg. Massen	7 : 1
BV. Kaiserau — Preußen Werl	2 : 3
SC. Billmerich — Unna 07	1 : 3
SC. Unna 08 — BV. Lünern	2 : 0
*	
SC. Essel — VfR. Werne	2 : 1
Preußen Hochlarmark — Germ. Datteln	1 : 0
SV. Langenbochum — SV. 16 Erkenschwick	2 : 1
Drewer — Westfalia Scherlebeck	0 : 5
SpVg. 16 Werne — VfL. Werne	1 : 1
*	
SV. 26 Haltern — FC. 1900 Bocholt	1 : 2
SC. Dorsten — SV. Kirchhellen	0 : 2
Olympia Bocholt — SpVg. Westerholt	3 : 2
BV. Marl — SV. Herbest-Dorsten	1 : 0
*	
Sportfr. Warendorf — Westf./Jahn Münster	3 : 1
SC. Oelde — BV. Neubeckum	2 : 0
SV. 09 Greven — Post-SV. Münster	8 : 3
Mil.-SV. Münster — Reichsb.-SV. Münster	5 : 1

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267.6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 27. 1. 1936.

Sonnenaufgang: 8.14 Sonnenuntergang: 17.07 Wahrer Mittag: 12.39 Sonnenhöhe um 12.39: 20 Grad — Minuten
Mondaufgang: 9.15 Monduntergang 21.48 Mondlauf Neumond Mond im Zeichen: Fische

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
737,6 m/m	Tdz. steigend 750 m/m	+4,2	+3,6	+2,5	99%	9 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SW	2	0,0 ltr. pro □ meter	2,20	+11,2	+5,5	Mond in Opposition zu Neptun

Von Weser bis Rhein

Kreis Minden

Ihr Alter nach Jahrhunderten

zählen eine Mühle und eine Schmiede.

wp. Minden. Bei der weit bekannten Bodenständigkeit der Bevölkerung unseres Mindener Landes ist es nicht zu verwundern, daß sich in unserer Gegend Kulturstätten finden, deren Alter schon fast nach Jahrhunderten zu zählen ist. So kann die „Strahnenmühle" bei Lerbeck, mit der seit undenklichen Zeiten neben der Mahlmühle auch eine Oelschlägerei verbunden war, in diesem Jahre auf ein mindestens 400jähriges Bestehen zurückblicken. Denn aus dem Jahre 1536, also aus der Zeit der Wiedertäuferherrschaft in Münster, weiß man, daß diese Mühle bestand. Ein ganzes Buch würde es fassen, wollte man die wechselvolle Geschichte dieser Mühle, die mit der unseres Landes aufs engste verbunden ist, in allen Einzelheiten aufzeichnen.

Außerdem besteht noch heute in der Nachbargemeinde Stemmer eine alte Dorfschmiede, von der man weiß, daß sie ein Alter von mehr als 300 Jahren hat. Manches Schwedenpferd und mancher Gaul aus den Heerscharen Tillys mag hier von dem Grobschmied Dietrich Schmidt beschlagen worden sein, dessen Hausname schon andeutet, daß schon seine Vorfahren das Schmiedehandwerk ausgeübt haben. Auch jetzt wieder ist ein Schmidt Inhaber dieser alten Schmiede, die man mit zu den denkwürdigsten Kulturstätten unseres Kreises zählen kann.

Kreis Lübbecke

Ein Altveteran in Lashorst.

⊠ Lashorst (Amt Rahden). Der älteste Bewohner und letzte Altveteran unseres Kirchspiels von 1870/71 ist der Erbhofbauer Wilhelm Westrup, der im Kreise seiner Angehörigen und vieler Freunde sein 91. Wiegenfest begehen konnte. Er erwarb sich 1870 das Eiserne Kreuz durch ein „Husarenstück" in der Schlacht von Mars la Tour, wo er mit einigen Kameraden eine Abteilung Franzosen überfiel und als Gefangene heimbrachte. Trotz seines hohen Alters erfreut sich der Jubilar noch guter körperlicher und auch geistiger Rüstigkeit, so daß er sich den ganzen Tag noch beschäftigen kann.

Klosterbauerschaft. Seinen 80. Geburtstag feierte Wilhelm Bulk. Geistig und körperlich ist Herr Bulk, der im Volksmunde „Bulks Onkel" genannt wird, noch so frisch und rüstig, daß er alle Ereignisse des täglichen Lebens mit reger Anteilnahme verfolgt.

Kreis Herford

Wasserleitung in Bonneberg.

! Vlotho. Den Bemühungen der behördlichen Stellen ist es gelungen, daß die Finanzierung der Wasserversorgungsanlage in Bonneberg bei Vlotho nunmehr sichergestellt ist. Mit dem Bau der Leitung, die etwa dreißig Hausanschlüsse vorsieht, wird in etwa drei Wochen begonnen.

Kreis Halle

Eine Axtschneide löste sich

Patthorst. Einen bedauerlichen Unfall erlitt beim Baumfällen der Heuerling Wetterkamp. Die Axt eines Mitarbeiters sprang ab und traf Wetterkamp am rechten Unterschenkel. Er erlitt eine schwere Schnittwunde mit Knochensplitterung.

Neuer Fleisch- und Trichinenbeschauer

Kölkebeck. Der Fleisch- und Trichinenschauer Maaß in Kölkebeck ist erkrankt. Vertreter ist Beschauer Knufinke in Bokel.

Mittlere Weser

Generalmajor Hoppenstedt †

Bad Pyrmont. Der kriegswissenschaftliche Schriftsteller Generalmajor Hoppenstedt, der am vergangenen Donnerstag seinen 75. Geburtstag begehen konnte, ist am Freitag voriger Woche unerwartet gestorben. Bis in die letzte Zeit hat Generalmajor Hoppenstedt sich schriftstellerisch betätigt.

Erste feierliche Sitzung

Bezirkskammer Westfalen-Lippe

Gauleiter Wagner sprach über „Staats- und Wirtschaftspolitik"

Dortmund. Hier fand im Festsaal der Industrie- und Handelskammer die erste feierliche Sitzung der Bezirksarbeitskammer Westfalen-Lippe statt, die durch die Anwesenheit des Gauleiters Staatsrat Joseph Wagner, ihre besondere Bedeutung erhielt. Der Leiter der Bezirksarbeitskammer, Ernst Stein, eröffnete die Sitzung und begrüßte die Vertreter des Staates, der Wehrmacht, der Partei, des Reichsnährstandes, der Industrie, des Handels und des Handwerks und nahm die Verpflichtung der neu in die Kammer eintretenden Mitglieder vor. Aus der großen Zahl der neuen Mitglieder seien nur folgende erwähnt: SA-Gruppenführer und Polizeipräsident Schramme-Dortmund, SS-Oberführer und Polizeipräsident Schleßmann-Bochum, HJ-Gebietsführer Langanke-Münster, Generaldirektor Dr. Borbet, Leiter der Bezirkswirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Berghauptmann Polster (Oberbergamt Dortmund), die Generaldirektoren Dr. ing. e. h. Brandi und Dr. ing. Vögler, die Oberstarbeitsführer der Arbeitsdienstgaue Krichbaum und Zimmermann, der Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Brust, Oberintendant Turrat, Dr. Deyrer vom Wehrkreiskommando VI, Münster, die preußischen Landforstmeister aus Arnsberg und Minden, ferner viele Amtsleiter der Partei und der Arbeitsfront, die Gauamtsleiter der NS-Bundes deutscher Juristen, der Landesbauernführer und andere Vertreter des Reichsnährstandes.

Nach der Verpflichtung nahm Dr. Bühler vom arbeitswissenschaftlichen Institut Berlin das Wort zu längeren Darlegungen über Konjunkturpolitik und Bedarfslenkung. Hierauf hielt Gauleiter Staatsrat Wagner eine großangelegte politische Ansprache zu dem Thema „Staats- und Wirtschaftspolitik". Er führte u. a. aus: wollte man das Wirtschaftliche als das schwerstwiegende Moment in den Vordergrund rücken, so seien Staat und Volk in Gefahr. Aeußerstenfalls müsse sogar die ganze Nation bereit sein,

gemeinsam zu hungern,

wenn es gelte, die Widerstände zu brechen, die sich den politischen Zielen des deutschen Volkes entgegenstellten. Die Zukunft der Nation wäre verloren, wenn jemals wieder Privatinteressen die Interessen der Gemeinschaft überwuchern könnten. Der Staat habe sogar das Recht, die Wirtschaft auch einmal zum Verzicht auf diese oder jene Wünsche zu zwingen.

Eng miteinander verbunden seien Staats-, Wirtschafts- und Sozialpolitik, die man nur in Beziehung zueinander sehen könne. Solange es so in Deutschland bleibe, könne Deutschland als unbesiegbar gelten. Praktischer Sozialismus sei nicht unvernünftige Vergesellschaftung der Produktion und des Konsums, sondern etwas durchaus ideelles, das eine ganz persönliche Einstellung des Einzelnen voraussetze, eine Verpflichtung des Einzelnen gegenüber der Gemeinschaft. Aus der Bereitwilligkeit hierzu könne erst das Schaffen wachsen und Früchte zeitigen.

Die Kammer möge bei allem was sie zu beschließen und zu tun habe, sich stets von diesem zu tiefst verpflichtenden Bewußtsein gegenüber Volk und Nation leiten lassen.

Nach der Sitzung schritt vor dem Gebäude der Industrie- und Handelskammer Gauleiter Wagner die Front der aufgestellten Ehrenabteilungen des Arbeitsdienstes ab.

Richtfest mit dem Gauleiter / Kundgebung für das Siedlungswerk

60 Eigenheime bei Paderborn — Ein Werk der Ravensberger Heimstättengesellschaft

Paderborn. Das westfälische Siedlungswerk marschiert. Allein die Westfälische Heimstätte als Organ der staatlichen Wohnungs- und Siedlungspolitik für das Gebiet der Provinz Westfalen und das Land Lippe konnte seit dem Umbruch 6185 Wohneinheiten erstellen. Das Bauprogramm der Westfälischen Heimstätte für 1936 ist noch weiter gesteckt und sieht

4000 Siedlerstellen

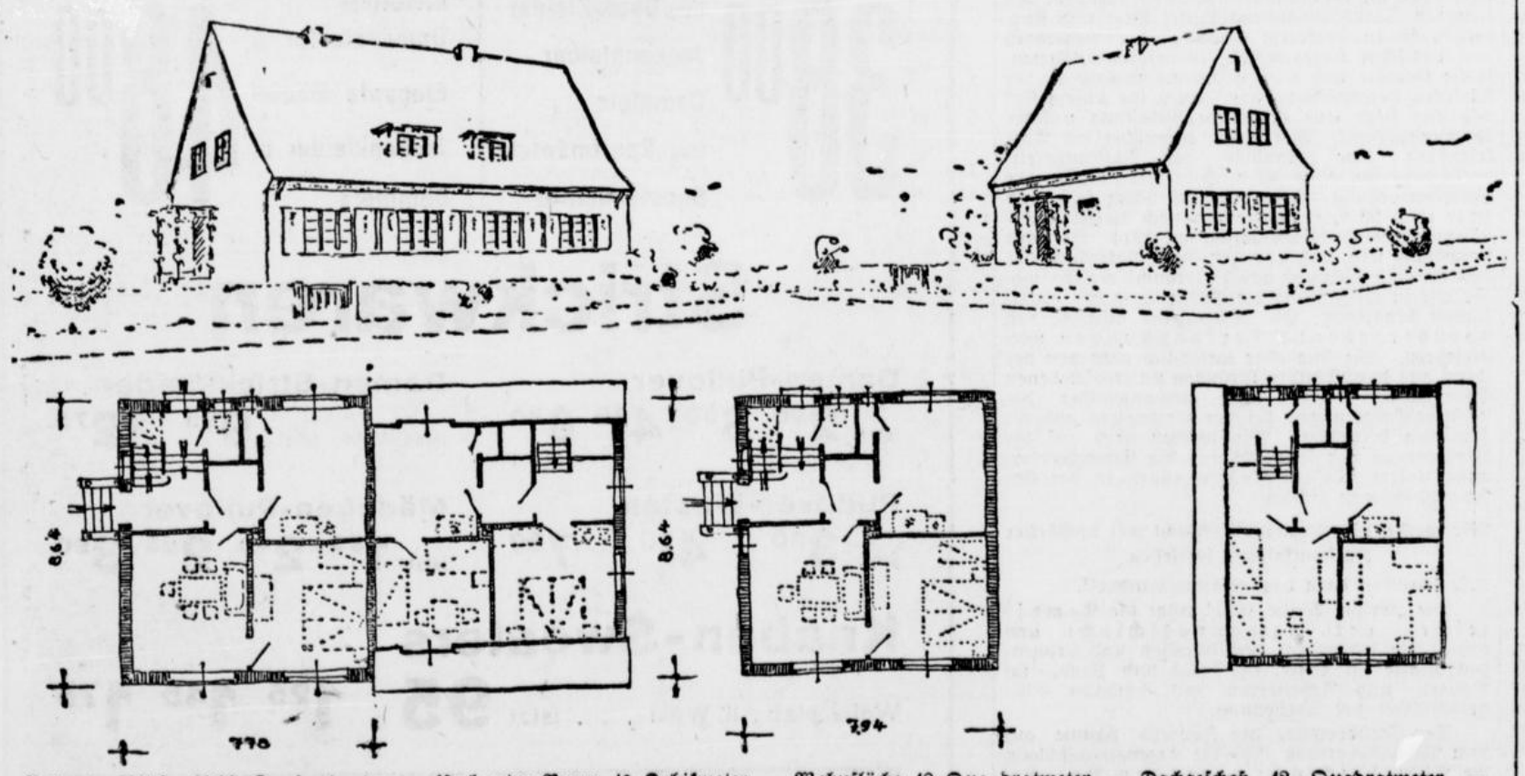
vor. Größere Siedlungen sind u. a. bei Münster, Gronau, Gütersloh, Bielefeld, Paderborn und Altenbeken geplant. Jede neue Siedlung ist ein Stein im großen Erneuerungswerk, jede neue Siedlung bedeutet Freude für zahlreiche Volksgenossen, die aus armseligen Großstadtwohnungen in Luft und Sonne kommen. Diese Freude überstrahlte auch das Richtfest, das am Samstag in der von der Ravensberger Heimstättengesellschaft als Tochtergesellschaft der Westfälischen Heimstätte errichteten Eigenheimsiedlung „Am Hilligenbusch" bei Paderborn gefeiert wurde.

Man hört, daß gerade diese Siedlung das Ergebnis echter Gemeinschaftsarbeit und eines wahren Sozialismus der Tat ist. Alle an der Durchführung des Deutschen Siedlungswerkes irgendwie beteiligten oder interessierten Stellen, die Partei und ihre Gliederungen, Kreis, Stadt, Sparkasse, Bauunternehmer, Handwerker, Architekt, haben sich mit den Siedlern zu einer engen Zusammenarbeit vereinigt. Um die Finanzierung zu vereinfachen, trat die Ravensberger Heimstättengesellschaft als Gruppenbauherr auf, doch werden die einzelnen Eigenheime sofort nach Fertigstellung an die Siedler aufgelassen. Zum Richtfest waren neben den Siedlern und Handwerkern zahlreiche Ehrengäste erschienen. Die Anwesenheit des Gauleiters und Reichsstatthalter Dr. Meyer und des Regierungspräsidenten Freiherr von Oeynhausen zeigte recht deutlich das große Interesse von Partei und Staat. Daneben sah man den Leiter des Gauheimstättenamtes Westfalen-Nord, den Standortältesten Paderborns, die Landräte von Paderborn und Bielefeld und Abordnungen aller nationalsozialistischen Formationen.

Der Leiter des Gauheimstättenamtes, Gerling-Münster, eröffnete den Festakt mit Begrüßungsworten. Er wies auf die hier geleistete vorbildliche Gemeinschaftsarbeit hin und auf den Eifer der Siedler, die selbst die Steine für die Fundamente gebrochen haben, die Straßen anlegten und sich gegenseitig halfen, wo es nur ging. Der Leiter der Westfälischen Heimstätte, Dr. Kropp-Dortmund, unterstrich die lobenden Worte des Vorredners. Kaum je zuvor sei eine Siedlung mit so viel Mühe und Liebe geschaffen worden. Er hoffe, daß die Siedler, die sich **aus allen Berufskreisen zusammensetzen, hier in derselben treuen Gemeinschaft leben, wie sie treu zusammen gearbeitet haben.**

Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer führte in seiner kurzen Ansprache aus, daß es das hohe Ziel des Führers sei, Deutschland schöner und die deutschen Menschen glücklicher zu machen. In den drei Jahren konnte noch nicht alles geschehen. Erst galt es, unsere Freiheit zu sichern. Es gehört aber zum nationalsozialistischen Programm und das Ziel wird unentwegt verfolgt, das Lebensdasein der deutschen Volksgenossen zu verbessern. Dazu gehören anständige Wohnungen, die Auflockerung der Großstädte. Aus Stätten, in die Licht und Sonne hereinströmt, wird auch Kraft und Lebensfreude wieder herausströmen. Hier, in den schmucken, lichten Häusern, in der prächtigen Landschaft mit dem Blick auf die alte, schöne Stadt Paderborn, müßten die Menschen gesunden. So hoffe er, daß hier immer Menschen wohnen, die dankbar empfinden, daß das nationalsozialistische Deutschland ihnen diese Häuser geschaffen hat, daß hier Kinder groß werden, die treu zur Fahne und zum Führer stehen.

Anschließend besichtigte der Gauleiter das Innere der Siedlungshäuser und sprach den Bauleuten seine Anerkennung aus. Mit Pauken und Trompeten marschierten dann die Formationen, die Handwerker und Siedler zur Stadt **zu einem gemeinschaftlichen Beisammensein.**



Bebaute Fläche 68,98 Quadratmeter — Umbauter Raum 40 Kubikmeter — Wohnfläche 48 Quadratmeter — Dachgeschoß 42 Quadratmeter — Zusammen: 90 Quadratmeter.

Land Lippe

Durch die Windschutzscheibe geflogen

Tödlicher Verkehrsunfall auf der Landesstraße Klüt — Detmold.

):(Detmold. **In den späten Nachmittagsstunden des Sonnabends ereignete sich auf der Landesstraße zwischen Klüt und Detmold, in der Nähe der Artilleriekaserne, ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Der 42jährige Autoschlosser Willi Steinkamp aus Detmold befand sich mit seinem Motorrade auf der Rückfahrt nach Detmold, als er sich in der Klüter Straße plötzlich einem Kraftwagen gegenübersah und diesem in die Flanke fuhr. Bei dem Zusammenprall wurde Steinkamp in die Windschutzscheibe des Kraftwagens geschleudert, wobei ihm die Schlagader durchschnitten wurde. Nach wenigen Augenblicken trat der Tod ein. Die Schuldfrage wurde zwar noch nicht einwandfrei geklärt, doch berichten Augenzeugen, daß der tödlich Verunglückte aus unbekannter Ursache seine Fahrtrichtung änderte und gegen den Wagen fuhr. Der auf so tragische Weise aus dem Leben Geschiedene hinterläßt eine Frau und sechs Kinder.**

Kurze Zeit später war dieselbe Straße wieder der Schauplatz eines Zusammenstoßes. In der Nähe des Horst-Wessel-Hauses verlor eine Motorrad-Fahrerin die Gewalt über ihre Maschine und fuhr gegen einen Personenwagen. Zum Glück konnte der Wagenführer abbremsen, so daß der Zusammenstoß abgeschwächt wurde und man mit leichteren Verletzungen davonkam.

Unfall im Walde

Detmold. Ein schwerer Unfall ereignete sich im Alverdisser Walde. Zwei Landwirte waren mit Abfahren von schweren Bäumen beschäftigt, als plötzlich ein hochgewundener Baum das Gleichgewicht verlor und stürzte. Die Bauern B. und S. wurden von dem Baum getroffen. S. erlitt schwere Kopfverletzungen und B. einen Kieferbruch.

Patenschaft des Führers.

):(Detmold. Im benachbarten Mosebeck hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler für das 12. Kind des Invaliden Fritz Moshage die Patenschaft angenommen und ein Patengeschenk überwiesen. Von den 12 Kindern der Familie Moshage sind elf am Leben.

Ein Dach eingeschlagen.

):(Lage. Als man auf dem Hofe eines Landwirts in Waddenhausen einen Baumriesen zu Fall bringen wollte, riß die angebrachte Haltekette und der schwere Baum fiel in die entgegengesetzte Richtung direkt auf das Dach eines Kötterhauses. Das ganze Dach des Hauses wurde vollkommen eingedrückt, doch waren zum Glück im Kötterhause die Bewohner nicht anwesend.

Unhold festgenommen.

):(Bad Salzuflen. Ein Mann, der die Umgebung von Bad Salzuflen unsicher machte, und sich an Schulkindern heranmachte, wurde am Sonnabend festgenommen. Der Verhaftete hatte sich an einer 14jährigen Schülerin der Hilfsklasse vergangen und zwar hatte er es durch Versprechungen verstanden, das Kind in eine Tannenschonung in der Nähe des Bohrturms zu locken. Bei der Vernehmung des Kindes stellte sich heraus, daß er sich schon des öfteren dem Kinde genähert hatte.

Opferschießen.

⊠ Oerlinghausen. Das von der Kriegerkameradschaft veranstaltete Opferschießen zugunsten des Winterhilfswerk auf dem Schießstand in der Schopke, brachte den ansehnlichen Betrag von 30 RM., der an das WHW abgeführt wurde.

„Grüne Woche" ist eröffnet

Berlin, 25. Januar.

Die „Grüne Woche", die Ausstellung des deutschen Bauerntums unter Mitwirkung des Reichsnährstandes, veranstaltet vom Berliner Messeamt, wurde am Sonnabend in der Ehrenhalle der Halle 1 feierlich eröffnet. 2000 Gäste waren zugegen. Zur Begrüßung der zahlreichen ausländischen Diplomaten war der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante, erschienen. Man sah die Botschafter von Italien, Polen, Sowjetrußland, Spanien und der Türkei, viele Gesandten und Geschäftsträger. Besonders bemerkt wurden ferner 80 Berliner Träger des Blutordens sowie eine französische Bauernabordnung. Ministerpräsident Göring wurde mit Fanfarenklängen empfangen.

Die Begrüßungsansprache

hielt Staatskommissar Dr. Lippert. Er wies darauf hin, daß die Stadt Berlin der größte Grundbesitzer Deutschlands sei. Von der Verwaltung der Reichshauptstadt würden 100 000 Morgen landwirtschaftlich genutzter Fläche unmittelbar bewirtschaftet. Erhebliche Flächen städtischen Geländes seien außerdem an Gemüsebauer und sonstige Kleinpächter zur Bewirtschaftung verpachtet. Insgesamt beschäftige Berlin mittelbar oder unmittelbar über 20 000 Menschen in der Landwirtschaft. Auf städtischem Grund und Boden würden jährlich 2,5 Millionen Zentner Kartoffeln, über 200 000 Zentner Getreide, 150 000 Zentner Obst und rund 100 000 Zentner Fleisch erzeugt. Im abgelaufenen Jahre seien fast ein Drittel des Bedarfs der Berliner Bevölkerung an Gemüse und über ein Drittel des Bedarfs an Milch innerhalb des Stadtgebietes gedeckt worden. Die rund 23 000 Hektar Wald, die Berlin besitze, dienten nicht nur wirtschaftlichen Zwecken, sondern auch zu Erholungsmöglichkeiten.

Darauf nahm

Ministerpräsident Göring

das Wort. Er betonte die Verbundenheit von Jagd und Landwirtschaft und wies dann darauf hin, daß diese Ausstellung auch die innere Umgestaltung und die Geschlossenheit der deutschen Jägerschaft zeige, die unter einheitlicher Führung, mit einem neuen Geist erfüllt sei. Die Ausstellung zeige aber auch die

Auswirkungen des neuen Jagdgesetzes,

das von einem hohen Ethik getragen sei. Mit Bedauern habe jeder weidgerechte Jäger in Deutschland in der Verfallszeit feststellen müssen, wie nicht mehr das edle Weidwerk an erster Stelle stand. Die Jagd sei leider vielfach als ein ganz nüchterner Erwerb aufgefaßt worden.

„Die neue Zeit schaffte auch hier Wandel, und ich kann mit großer Genugtuung feststellen, daß der Kern der deutschen Jägerschaft nicht angekränkelt war. So gelang es, mit diesem guten Kern rasch die Neuordnung durchzuführen.

Ich brauche keine Worte über den wirtschaftlichen Wert der Jagd zu verlieren. Nur eines möchte ich noch einmal feststellen. Wenn wir die Erfolge betrachten, die das Winterhilfswerk im vergangenen Jahr gezeitigt hat, können wir deutschen Jäger mit Stolz in der Zahlenkolonne nachsehen, in der

die Wildablieferungen der deutschen Jägerschaft die gleiche Höhe zeigen, wie die gesamte Zurverfügungstellung von frischem Fleisch.

Die deutsche Jägerschaft wird auch in diesem Jahr ihr gerütteltes Maß im deutschen Winterhilfswerk zur Unterstützung der Armen und Notleidenden getan haben.

Jagd und Landwirtschaft gehören eng zusammen. Es darf nicht vorkommen, daß durch die übermäßige Vermehrung des Wildes die Landwirtschaft getroffen wird, so daß durch hohe Wildschäden die Ernteerzeugnisse gedrückt werden können.

Die Jagd ist heute — so betonte Ministerpräsident Göring fortfahrend — nicht mehr die Angelegenheit einiger weniger eine Sache des Geldbeutels, sondern es ist eine Angelegenheit der deutschen Jäger an sich, all der Menschen, denen im Blut die Lust am Weidwerk gegeben ist und die in ihm eine Probe ihres Mutes und ihres Scharfblickes sehen und die sich deswegen auch verantwortlich fühlen, verantwortlich ihrem ganzen Volk nicht nur dadurch, daß sie als Schießer auftreten, sondern gerade als Heger und Hüter.

Der Jäger und Heger ist der Treuhänder des Volkes an der Natur.

Er hat überall das Verständnis für die Natur zu wecken. Gerade in einer Zeit, da rascher denn je überall neue Fabriken entstehen, in einer Zeit, da der deutsche Boden, fast jedes Fleckchen, ausgenützt werden muß, für die Ernährung des deutschen Volkes, besteht eine gewisse Gefahr, daß dadurch auch die Natur umgestaltet und die ganze Tierwelt zerstört wird. Das zu verhindern, ist mit unsere Aufgabe. Wir haben beratend und aufklärend zu wirken, zu schauen und zu hegen, das ist die Aufgabe der deutschen Jägerschaft.

Denn der deutsche Mensch braucht die Natur, braucht den Wald, braucht die Freiheit. Es ist ihm das ein Bestandteil seines eigenen Ichs. Er könnte nicht arbeiten, ohne sich naturverbunden zu fühlen. Zur Erholung und Kräftigung braucht er den Wald, braucht er Gottes freie, schöne Natur.

Wer jemals den Brunstschrei des Hirsches im Walde gehört hat, wer jemals im Sonnenglanz das Ziehen der Enten über dem See sah oder den Adler auf hohem First, der wird das nicht vergessen, und er würde das unendlich vermissen, wenn es das nicht mehr geben würde.

Wir Jäger sind dafür verantwortlich, daß dies weiterbesteht, und wir sind dafür verantwortlich, daß wir mehr und mehr dieses Verständnis in den anderen Volksgenossen wecken.

In diesem Sinne eröffne ich im Rahmen der „Grünen Woche" die deutsche Jagdausstellung.

Nachdem ein Sprech- und Singchor des Reichsarbeitsdienstes das Chorwerk „Du, starkes deutsches Bauerntum" zum Vortrag gebracht hatte, nahm der Reichsbauernführer und Reichsminister R. Walther Darré das Wort.

Bei der Eröffnung der „Grünen Woche" hielt Reichsernährungsminister

R. Walther Darré

eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Als wir im vorigen Jahre an gleicher Stelle zur Eröffnung der Grünen Woche zusammenkamen, befanden wir uns am Beginn der Erzeugungsschlacht. Wir waren uns darüber klar, daß wir einen harten und mit höchstem Einsatz zu führenden Kampf aufzunehmen hatten, wenn das hochgesteckte Ziel erreicht werden sollte, nämlich die Selbstversorgung des deutschen Volkes mit den wichtigsten Nahrungsmitteln sicherzustellen. Nachdem wir nunmehr auf ein Jahr Erzeugungsschlacht zurückblicken können, dürfte es notwendig sein, dem Verbraucher zu zeigen, was das Landvolk bisher geleistet und welche Aufgaben es sich für die nächste und weitere Zukunft gestellt hat. Das deutsche Landvolk will durch diese Ausstellung insbesondere zum Städter sprechen, um sein Interesse und sein Verständnis zu wecken und damit seine Mitarbeit bei diesem Aufbauwerk der Sicherung unserer Ernährung zu gewinnen.

Angesichts der drohenden Gefahr des Bolschewismus und gezwungen durch die Devisenverknappungen müssen wir als freies Volk soweit die Ernährung aus eigener Scholle sicherstellen, als uns hierzu die natürlichen Voraussetzungen gegeben sind.

Bis zum Beginn unserer nationalsozialistischen Agrarpolitik war die deutsche Landwirtschaft mit ihren Erzeugnissen infolge der weltwirtschaftlichen Verflechtung unfrei und dem Spiele der Weltspekulation und der Börse freigegeben.

Die nationalsozialistische Agrarpolitik mußte mit den bisherigen liberalen Spielregeln brechen und setzte an ihre Stelle das, was wir unter dem Begriff

„Marktordnung"

verstehen. Durch die Marktordnung ordnen wir die Erzeugung, ohne die Selbstverantwortlichkeit und die Initiative des einzelnen Erzeugers irgendwie zu beeinträchtigen und ermöglichen eine gerechte Verteilung zu gerechten Preisen für Erzeuger und Verbraucher.

Die Marktordnung ermöglicht es uns, ohne Rücksicht auf die Marktlage, landwirtschaftliche Erzeugnisse aus dem Auslande einzuführen. Wir können und wollen uns nicht vom Auslande abschließen. Wir sind bereit, auch die Erzeugnisse der Landwirtschaft vom Auslande abzunehmen. Das Ausmaß unserer Einfuhr wird im wesentlichen davon abhängen, inwieweit das Ausland bereit ist, deutsche Industrieerzeugnisse aufzunehmen.

Aus der großen Schau, die Ihnen hier nun vor Augen geführt wird, will ich nur einen mir besonders wichtig erscheinenden Punkt herausstellen. Wir decken heute unter Berücksichtigung

der Futtermitteleinfuhr

genau so wie vor dem Kriege ungefähr 80 bis 85 v. H. unseres Nahrungsmittelbedarfs aus dem Inland. Bei gleicher Bevölkerungszahl haben wir damit den Verlust von einem Siebtel bester landwirtschaftlicher Nutzungsfläche durch die mit dem Versailler Vertrag erzwungenen Gebietsabtretungen voll ausgeglichen. Wir haben also tatsächlich einen erheblich höheren Leistungsstand der deutschen Landwirtschaft als vor dem Kriege.

Bei den wichtigsten Nahrungsmitteln, Brot, Kartoffeln, Fleisch decken wir weitgehend den Bedarf durch die inländische Erzeugung. Anstelle der früheren Standardnahrungsmittel Brot und Kartoffeln ist in stärkerem Umfange der Verbrauch von tierischen Erzeugnissen, insbesondere Fetten, sowie Gemüse und Obst getreten. Gerade in der stärkeren Heranziehung von Fetten für unsere Ernährung liegt eine erhebliche Belastung unserer Nahrungsbilanz. Wir haben gegenüber der Vorkriegszeit eine Zunahme des Nahrungsfettverbrauchs um etwa 30 v. H. Der Grad der Selbstversorgung würde erheblich höher sein, und zwar etwa 90 v. H., wenn wir noch dieselben Ernährungsgewohnheiten hätten wie 1914. **Es wird notwendig sein, daß von der Verbraucherseite her eine bewußte Senkung des Verbrauchs einsetzt, wofür wir in erster Linie die Mitwirkung der Hausfrauen benötigen.** Es ist durchaus möglich, daß vorübergehende Verknappungen wiederkehren. Sie sind aber tatsächlich nicht von der ihnen aus durchsichtigen Gründen untergeschobenen Bedeutung, wenn man demgegenüber die Leistungssteigerungen bei der Erzeugung anderer Fettarten betrachtet. Wir werden aber auf die Verengerung der Fettlücke und die Eiweißversorgung unsere stärksten Anstrengungen in der Erzeugungsschlacht richten.

Wir wollen die Erzeugungsschlacht mit verstärkter Kraftentfaltung fortsetzen.

Wir brauchen dazu das gesamte Landvolk.

Die „Grüne Woche 1936" trägt die Kampfzeichen der Erzeugungsschlacht und bringt die tragenden, verbindenden und ordnenden Kräfte im Volke, in Stadt und Land, im Bauern- und Arbeitertum mit sichtbarer Eindringlichkeit zur Darstellung.

Der Stellvertreter des Führers nannte auf dem Reichsbauerntag 1935 die Erzeugungsschlacht die Abwehrschlacht gegen den Bolschewismus. Das ist auch der Sinn der Erzeugungsschlacht. Aus diesem Grunde bitte ich das ganze deutsche Volk, uns in der Erzeugungsschlacht zu helfen. Erst wenn in jeder deutschen Hauswirtschaft auf dem Gebiet des Verbrauches an Lebensmitteln mit demselben Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Volksganzen verfahren wird, wie das Landvolk von der Erzeugerseite her an die Abwehrschlacht herantritt, wird die Erzeugungsschlacht gewonnen sein. Die Erzeugungsschlacht wird damit ein Mittel sein, um dem Führer den Sieg des Nationalsozialismus zu gewährleisten.

In diesem Sinne erkläre ich die „Grüne Woche 1936" für eröffnet.

Zum Abschluß des feierlichen Eröffnungsaktes sangen die 2000 Gäste die Nationallieder.

ALSBERG

INVENTUR VERKAUF

27. Januar bis 8. Februar

Damen- und Kinder-Kleidung

3.00 Haus-Kleider, Morgen-Röcke, Crepe-Blusen, Sport-Röcke, Baby-Kleider

7.50 Regen-Mäntel, Sport-Kleider, Kunstseiden-Kleider, Sportröcke u. -Blusen, Mädchen-Kleider

9.50 Sport-Mäntel, Plüsch-Jacken, Woll. Damen-Kleider, K'seid. Damen-Röcke, Kinder-Mäntel

16.00 Woll. Damenkleider, Boudé-Jackenkleider, Krimmer-Jacken, Winter-Mäntel, Regen-Mäntel

20.00 Nachmittagskleider, Damen-Wollkleider, Frauen-Mäntel, Regen-Mäntel

28.00 Eleg. Dam.-Mäntel, Damen-Sportmäntel, Jackenkleider, Frauenkleider, Sportmäntel

38.00 Eleg. Dam.-Kleider, Jackenkleider, Complets, Eleg. Sportmäntel, Bouclé-Mäntel

48.00 Hochwertige Damenkleider, Elegante Mäntel, Jackenkleider u. Complets

Strickwaren

Damen-Pullover jetzt 2.90 3.90 4.90 6.90

Damen-Strickkleider reine Wolle, jetzt 9.75 12.75

Pullover-Westen jetzt 3.90 4.90 7.90

Mädchen-Pullover jetzt 1.95 2.45 2.95 3.90

Knaben-Sweaters

Wolle platt., II. Wahl . . . jetzt 95 Pf. 1.25 1.45 1.75

Damen-Hüte jetzt sehr billig

Pelz-Kragen, Pelz-Mäntel, Pelz-Jacken bedeutend herabgesetzte Preise.

Bitte Schaufenster beachten!

Zweite Beilage
Nr. 22 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Montag, 27. Januar 1936

Arminia und VfB sind zum 9. Februar gerüstet

Beide siegen in ihrer Generalprobe — VfL Salzuflen und HSV Hamm abstiegsreif? — In der Gauliga schlägt Erle SuS Hüsten

Gauliga

Schalke siegt 10:0!

Wenn auch infolge des ergiebigen Regens am Wochenende die Sportplätze nicht überall in bestem Zustande waren, so wurden doch am gestrigen Sonntag alle anberaumten Begegnungen der westfälischen Gauliga bei prächtigem Vorfrühlingswetter planmäßig zum Austrag gebracht. Diesmal blieben auch die so beliebten Ueberraschungen nicht aus, die innerhalb der Tabelle weitreichende Rangverschiebungen hervorriefen. Wer hätte beispielsweise dem SV. 08 Erle einen 3:1-Sieg über eben jenen SSV. 09 Hüsten zugetraut, der noch am Vorsonntage gegen Preußen-Münster einen 11:0-Sieg herausholen konnte?! Da gleichzeitig Westfalia Herne in Recklinghausen die aussichtslos im Rennen liegende Union mit 3:1 abfertigte, hatten die Hüstener dieser ihren vierten Platz einzuräumen. Ihr um eine Sprosse voraus behauptete sich Germania Bochum, die in Höntrop nach hartnäckiger Gegenwehr knapp mit 1:2 unterlag. Damit haben die Höntroper den Schrittmacher der ersten Serie endgültig hinter sich gelassen, ohne sich aber selbst Hoffnungen auf die Spitze machen zu können, die Schalke 04 nach seinem neuerlichen 10:0-Rekordsieg über Tus Bochum sicherer denn je innehat. Preußen Münster und die SpVg. Herten teilten sich mit 1:1 in die Punkte, womit wohl die Münsteraner, nicht aber die Hertener fürs erste dem Gefahrenbereich entronnen sind. Das 0:10 kostete dem Bochumer Neuling übrigens einen tüchtigen Sturz bis auf die vorletzte Stufe der Wertungsskala, wo er, nur um 3 Punkte günstiger gestellt als Union Recklinghausen, seinem Schicksal entgegenbangt.

Zahlen sprechen ...

Union Recklinghausen — Westfalia Herne	1:3
Preußen Münster — SpVg. Herten	1:1
Schalke 04 — Tus Bochum	10:0 (!)
SpVg. Höntrop — Germania Bochum	2:1
Erle 08 — Hüsten 09	3:1 (!)

Wie steht's?

FC Schalke 04	11	10	1	0	52:4	21:1
SV Höntrop	13	9	2	2	34:19	20:6
Germania Bochum	12	7	3	2	25:11	17:7
Westfalia Herne	13	6	2	5	26:24	14:12
SuS Hüsten 09	13	4	5	4	39:27	13:13
SV Erle 08	12	4	1	7	24:39	9:15
Preußen Münster	13	2	5	6	10:31	9:17
Sp.-Vg. Herten	11	2	4	5	9:23	8:14
Tus Bochum	13	3	2	8	19:41	8:18
Union Recklinghaus.	13	2	1	10	15:37	5:21

Urban schoß fünf Schalke-Tore

Wohl selten hat sich in der Kampfbahn Glückauf ein derartig schlechter Gegner der Schalker eingefunden, wie der TuS aus Bochum. Stand von vornherein auch zu erwarten, daß die Gäste gegen den Meister nie bestehen würden, so besagt das Ergebnis von 10:0 alles. Nicht — im wahrsten Sinne des Wortes — ein Bein bekamen die Bochumer auf die Erde und wenn das so weiter geht, dann darf man für den Bochumer Neuling sehr schwarz sehen. Schalke trat ohne Kuzorra an, dafür spielte Szepan halbrechts und Gellesch halblinks. Im Lauf stand wieder Nattkemper. Trotz des hohen Sieges gingen die Schalker noch nicht einmal ganz aus sich heraus. Mitunter jedenfalls hatte man den Eindruck, als ob man dem Gegner zu seinem Ehrentreffer kommen lassen wollte. Allein bei Bochum fehlte der Wille. Drei Erfolge waren die Ausbeute der ersten Halbzeit. Nachdem Urban den Torreigen enröffnet hatte, verwandelte Pörtgen — er war im Strafraum unfair gelegt worden — kurz darauf den Elfer und Urban stellte dann das Halbzeitergebnis fest. Mit Wiederbeginn spielte Schalke zunächst den gewohnten Flachpaß, um Fußball zu demonstrieren. Eine Viertelstunde lang. Dann gings lustig weiter. Das 4:0 besorgte Gellesch, auf 5:0, 6:0 erhöhte Urban nach sehr schönen Leistungen des gesamten Schalker Sturms und Gellesch schoß wieder kurz darauf zum 7:0 ein. Bis zum Schluß gab es dann noch drei weitere Treffer der Schalker Mannen, für die Pörtgen, Gellesch und Urban verantwortlich zeichneten. Für die Ueberlegenheit der Schalker zeugt die Tatsache, daß Mellage im Tor nicht einen einzigen Ball zu halten bekam, wobei er sich hätte ausgeben müssen.

Bezirksklasse

8000 sahen die Generalprobe

„Die linden Lüfte sind erwacht", — und wenn auch der unzeitige Lenzsonntag viele Menschen hinauslockte, sich lustwandelnd in Wald und Feld zu ergehen, so verblieben doch den fünf Meisterschaftsspielen Zuschauer genug, um den Ausfall der letzten Regensonntage zu einem guten Teil wettzumachen. Standen doch auf den ostwestfälischen Fußballflächen bedeutsame Entscheidungen an, allen voran die Begegnungen unserer einheimischen Spitzenvereine mit den kampfschneidigen Mannschaften der Vorstädter, die von jeher als Favoritenschreck manche frühen Hoffnungen zuschanden machten. Gestern aber konnten sich beide Bielefelder, wenn gleich nicht ohne harten Kampf, erfolgreich durchsetzen. Arminia mußte sich gegen den S. V. Schildesche mit einer 1:0-Quote, als knappsten Zahlenausdruck einer tatsächlich größeren Ueberlegenheit zufriedengeben, während der V. f. B. gegen Westfalia Brackwede unter Einbeziehung eines Elfmeters ein 3:1 schaffte. Insgesamt wohnten diesen beiden Spielen 8000 Zuschauer bei, — ein verheißungsvolles Zeichen für den 9. Februar.

Die Sp. Vg. Beckum behauptete sich durch einen 3:1-Sieg über Union Herford weiter auf den vierten Tabellenplatze vor dem bezwungenen Gegner und den Brackwedern. Dagegen konnte sich Teutonia Lippstadt durch ihren gleichziffrigen Erfolg über die Sp. Vg. Hamm auf den 7. Platz vorschieben und somit die Schildescher hinter sich lassen. S. u. S. Herford sicherte sich zwei Punkte auf Grund ihres glückhaften 2:1-Sieges in Salzuflen. Nach wie vor also liegen diese und, um noch einen Punkt ärmer, die Hammer Rotblusen an letzter Stelle der Wertungsskala.

Die Würfel fielen

Arminia Bielefeld — S. V. Schildesche 1:0
Westfalia Brackwede — V. f. B. Bielefeld 1:3
V. f. L. Salzuflen — S. u. S. Herford 1:2
Sp. Vg. Beckum — Union Herford 3:1
Teutonia Lippstadt — Sp. Vg. Hamm 3:1

Die Punkteleiter

Arminia Bielefeld	16	10	4	2	39:18	24:8
VfB Bielefeld	16	11	1	4	41:18	23:9
Borussia Lippstadt	15	8	3	4	45:28	19:11
Sp.-Vg. Beckum	15	7	4	4	33:29	18:12
Union Herford	17	7	2	8	36:38	16:18
Teutonia Lippstadt	16	6	3	7	37:33	15:17
Westfalia Brackwede	16	6	3	7	24:30	15:17
SV Schildesche	17	6	3	8	27:30	15:19
SuS Herford	15	6	2	7	23:29	14:16
06/07 Bielefeld	15	4	4	7	22:37	12:18
VfB Salzuflen	16	3	4	9	25:37	10:22
HSV Hamm	16	3	3	10	27:50	9:23

Und am nächsten Sonntag?

Da spielen:

SpVg. Bielefeld 06/07 — Borussia Lippstadt (Niggemann-Werries)
SuS. Herford — SpVg. Beckum (Mügge-Minden).

Die Nachbargruppen

Gruppe Münster:

SuS. 13 Recklinghausen — SpVg. 09 Rheine 3:0
Schwarzweiß Meckinghoven — Borussia Rheine 0:0
S. u. S. 05 Ahlen — S. u. S. Hüls 1:1
V. V. 1910 Rheine — Westfalia Ahlen 1:3
Vorwärts Gronau — S. C. 08 Münster 3:1

Gruppe Dortmund:

Borussia Dortmund — S. V. Wetter 3:1
Sp. Vg. Bövinghausen — Sportfreunde 06 Dortmund 2:0
D. S. C. Hagen — Sp. Vg. Brambauer 3:0
V. f. L. Kamen — Hagen 72 1:2
Dortmund 95 — Sp. Vg. Mengede 4:3
V. f. L. Hörde Arminia Marten 2:2

Gelsenkirchen:

Westfalia Buer — SpVg. Röhlinghausen 2:3 (1:3)
Schwarz-Gelb Gladbeck — VfB. Brottop 1:0 (1:0
Union Gelsenkirchen — Horst-Emscher 2:1 (0:1)
BV. 12 Gelsenkirchen — SV. Rotthausen 1:1 (0:0)
Castrop 02 — Gelsenkirchen 07 2:0 (1:0)
SC. Hassel — TV. Eickel 5:3 (3:1)

Bochum:

Sportr. Gevelsberg — SC. Dahlhausen 5:0 (5:0)
MBV. Linden — Wattenscheid 09/30 4:1 (3:0)
Westfalia Bochum — FC. Schwelm 4:0 (1:0)
Hattingen 04 — Preußen Bochum 2:2 (1:1)
Witten 07 — Tura Altenvörde 0:0
STV. Werne — Witten 92 1:1 (1:1)

Arnsberg:

Sportfreunde Siegen — Jahn Werdohl 4:0 (3:0)
BV. Nephten — Arnsberg 09 2:1 (0:0)

So steht's in Westfalen

Die Tabellenspitzen der Bezirksklassen

Gruppe Münster

SuS Hüls	15	11	1	3	53:23	23:7
SuS 13 Recklinghaus.	15	10	2	3	35:19	22:8
SVgg Rheine 09	15	10	2	3	37:24	22:8
Westfalia Ahlen	16	9	3	4	45:27	21:11
Bitt. Recklinghausen	15	8	0	7	34:32	16:14

Gruppe Arnsberg

Sportfreunde Siegen	14	10	3	1	37:11	23:5
BC. Siegen 07	14	8	5	1	25:11	21:7
Hemer 08	13	8	2	3	31:18	18:8
Klafeld Geisweid	13	6	4	3	27:16	16:10
Arnsberg 09	14	6	4	4	27:21	16:12

Gruppe Gelsenkirchen

Castrop 02	16	11	4	1	47:21	26:6
SV Rotthausen	16	10	5	1	49:22	25:7
Union Gelsenkirchen	16	9	3	4	27:19	21:11
Spielvg. Röhlingh.	16	8	4	4	32:24	20:12
BV 12 Gelsenkirchen	16	6	6	4	20:18	18:14

Gruppe Bochum:

Witten 92	15	8	5	2	30:19	21:9
Wattenscheid 09/30	16	8	4	4	36:26	20:12
Preußen Bochum	15	8	3	4	31:25	19:11
SC. Dahlhausen	16	7	4	5	35:28	18:14
MBV Linden	15	7	3	5	33:23	17:13

Gruppe Dortmund

Arminia Marten	16	11	2	3	37:19	24:8
TuBV. Mengede	15	11	1	3	43:23	23:7
Borussia Dortmund	16	10	2	7	42:21	22:10
BV Brambauer	17	9	3	5	37:24	21:13
Hagen 72	16	9	2	5	28:32	20:12

1:0 — 83 Minuten unentschieden! Schildesches Abwehr bannt Arminias Sturm

Man hatte sich den Sieg des Spitzenreiters anders vorgestellt, überzeugender in dem Galopp, eindrucksvoller in der Sprunghöhe, mit dem dies Hindernis genommen wurde. Zwar ließen die Arminen an ihrer Ueberlegenheit, sowohl was technisches Spiel wie Feldbeherrschung anbelangt, keinen Zweifel offen; aber obwohl die Sturmreihe sich rechtschaffen abrackerte, konnte sie der Schildescher Hintermannschaft nicht beikommen.

Dieser Torwart — Waldeier — war ein Könner überragenden Formats, und seine beiden Vorderspieler überboten einander in eisenfester Abwehr. Dieses Trio lieferte das Spiel seines Lebens und hätte um ein Haar Arminia um den Sieg gebracht. Die Schildescher Läufer opferten sich vornehmlich für die Deckung auf und gingen dem eigenen Angriffsaufbau nahezu ganz verloren. Der Sturm stand daher auf sich selbst und zeigte sich dieser Aufgabe nicht gewachsen. Der Mittelstürmer erwies sich als körperlich zu schwach und zu wenig wendig. Ueberdies ging ihm der zwingende Führergeist ab, seine Nebenleute sinnvoll einzusetzen. Und da auch Ata Brune in keiner Spielphase zufriedenstellen konnte, verpuffte alles noch so redliche Wollen des Sturmes in fruchtlosen Einzelaktionen, denen zumeist schon von der sehr guten Läuferreihe Arminias die Spitze abgebrochen wurden.

Je länger desto mehr trug sich das Geschehen in der Feldhälfte der Schildescher zu. Der Sturm Arminias kämpfte geschlossen, krankte aber an dem Unvermögen Kaisers, sich seiner „liebevollen" Bewachung zu entziehen. „Schlips" und Einsfelder ließen es an Schüssen nicht fehlen. Breuer kam weniger zum Schuß und Hofmann verscherzte sich manche Gelegenheit durch sein eigenwilliges Spiel. Die meisten Bomben dieses im Feldspiel durchaus überzeugenden Quintetts prallten schon an der Mauer der Verteidiger ab, und was ihnen durchschlüpfte, meisterte der Torwart mit verblüffender Sicherheit. Hogenkamp war ein umsichtiger Mittelläufer, der die gelegentlichen Angriffsmassen der „Klein-Berliner" stets zeitig durchschaute und bereits im ersten Keime erstickte. Dabei blieb ihm Kraft und Zeit genug, seinen Sturm in taktisch richtigem Wechsel ins Gefecht zu schicken. Upmann und Holtkamp unterstützten ihn bei der Bewältigung seiner Doppelaufgabe in bewährter Art, ohne allerdings das bewundernswert reife Niveau seines Spieles zu erreichen. Die Verteidigung erwies sich schlagsicher und klärte jegliche Gefahr mit der Seelenruhe berechtigten Selbstvertrauens; dabei war Oelgardt noch etwas besser als Blotenberg, der indes durch seinen Eifer und seinen selbstlosen Einsatz überzeugte. Borgstedt im Tor blieb nur wenig zu leisten übrig.

Der Kampf war forsch und voller Schneid. Beide Parteien waren ganz auf den Erfolg eingestellt. Die Schildescher gaben das Spiel niemals verloren, und die Arminen behielten ihr ruhiges Blut bis zu den letzten Minuten, ohne aber, von wenigen Augenblicken abgesehen,

Europameister bleiben Europameister

Sonja Henie und Ernst Schäfer trotzen dem Ansturm der jungen Kräfte

Sonnabend: Sonja Henie klar in Führung

Der Berliner Sportpalast hatte am Samstagvormittag bereits zu Beginn des Pflichtlaufens der Frauen einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen. Alles wollte vor den Olympischen Winterspielen nochmals die neunfache Weltmeisterin Sonja Hennie sehen, die bei den Europameisterschaften wiederum ihre klare Ueberlegenheit unter Beweis stellte. Schon nach dem Pflichtlaufen ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß sich Sonja Henie nach fünf ununterbrochenen Siegen bei den Europameisterschaften auch diesen sechsten Titel sichern wird.

Nach ihr kommt eine ganze Reihe fast gleichwertiger Läuferinnen. Die Engländerinnen Cecilie Colledge, 1935 zweite der Weltmeisterschaften, und Megan Taylor, die 1934 diesen Platz einnahm, liegen noch mit Lieselotte Landbeck-Belgien und Vivianne Hulten-Schweden so ziemlich auf gleicher Höhe, wie auch Viktoria Lindpaintner sich fast ebenbürtig erwies.

Und Schäfer wieder Europameister

Nach dem Pflichtlaufen der Frauen strömten die Massen zum Sportpalast, um der Entscheidung im Kunstlaufen der Männer beizuwohnen. Es war nach dem Verlauf der Pflichtübungen, in denen sich Europameister Karl Schäfer einen klaren Vorsprung geholt hatte, nicht zu bezweifeln, daß der Oesterreicher erneut die Meisterschaft an sich bringen würde. Schäfer hatte einen sehr günstigen Startplatz und konnte sich mit seinem ganzen Können voll entfalten. Er lief wieder ungemein beherrscht und überlegen; aber es zeigte sich, daß auch ein Weltmeister einmal „aus dem Tritt" kommen kann. Seine große Leistung konnte es allerdings nicht beeinträchtigen. Zum achten Male hintereinander sicherte sich Schäfer damit die Europameisterschaft, die er 1929 zum ersten Male gewann. Seine Kür war, wie im vergangenen Jahre, ungemein flüssig, wirkte durch eine vollendete Zeichnung der Figuren und große Schwierigkeiten im Programm.

Die große Ueberraschung des Abends brachte der Ungar Tertak, der ganz ausgezeichnet lief. Man hatte von ihm nach seinen bisherigen Leistungen wohl eine gute flüssige Kür erwartet, aber was er bot, war ganz überragend. Ernst Baier kam gut in Schwung. Er lief wieder äußerst flüssig und elegant, hatte sein Programm wirkungsvoll durch Sprünge, Pirouetten und Wechselschritt belebt, so daß er großen Beifall erhielt.

Das offizielle Ergebnis:
1. Karl Schäfer (Oesterreich) Platzziffer 7 — 432,2 Punkte.
2. Sharp (England) Platzz. 20 — 413,7 P.
3. Baier (Deutschland) Platzz. 23 — 413,2 P.
4. Kaspar (Oesterreich) Platzz. 26 — 407,7 P.
5. Tertak (Ungarn Platzz. 30 — 396,4 P.
13. Lorenz (Deutschland) Platzz. 88 — 333,8 P.
14. Haertl (Deutschland) Platzz. 89 — 331,6 P.

Der Sonntag gehört Sonja Henie

Im Beisein von den Reichsministern Herm. Göring und Dr. Josef Goebbels wurden am Sonntag im Berliner Sportpalast die Europameisterschaften im Eiskunstlaufen beendet. Im Kürlaufen der Frauen wurde das vollbesetzte Haus Zeuge unerhörten Könnens, und man kann sagen, daß die Besucher dieser ganz großartigen Veranstaltung wohl für alle Zeit unter dem gewaltigen Eindruck stehen dürften.

Und Sonja Henie nahm auch in diesem Jahr wieder den Titel einer Europameisterin im Eiskunstlaufen für sich in Anspruch. Da konnte man nur einer Meinung sein. Der Pflichtlauf hatte der Norwegerin schon einen Vorsprung von zehn Punkten eingebracht. Ganz glänzend die Art ihres Vortrages. Da gab es viele Neuheiten zu bewundern. Ungeheuren Beifall hatte sie mit ihren Sprüngen und Pirouetten.

Unverkennbar aber auch an diesem Nachmittag, daß es Sonja gerade in diesem Jahr mit überaus ernsthaften Mitbewerberinnen zu tun hatte. Allen voran die Engländerin Cecilia Colledge, die schon im Pflichtlaufen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Die Engländerin Taylor, der im Pflichtlaufen ein dritter Platz zugefallen war, hatte auch in der Kür das Publikum für sich. Unsere beiden deutschen Vertreterinnen, Viktoria Lindpaintner und Marie Herber hatten in ihren Programmen im Gegensatz zu dem stark artistisch betonten Laufen der Ausländerinnen mehr „Musik".

Das genaue Ergebnis.

1. Sonja Henie (Norwegen) Platzziffer 7, 434,6 Punkte;
2. Colledge (England) Platzziffer 16 417,2 Pkt.
3. Taylor (England) Platzziffer 21, 413,9 Pkt.
4. Landbeck (Belgien) Platzziffer 31, 403,6 Pkt.
5. Vivianne Hultén (Schweden) Platzziffer 37, 400,2 Punkte.
7. M. Herber (Deutschland) Platzziffer 46, 390,4 Punkte.
8. V. Lindpaitner (Deutschland), Platzziffer 46, 389,7 Punkte

ihre noch letzthin bekundete Meisterform zu erreichen. So blieb bei aller Unterschiedlichkeit des Könnens diesem Leistungsvergleich zweier wesensfremder Partner das Moment der Spannung bis zum Schlußpfiff erhalten. Selbst als 7 Minuten vor dem Ausgang Einsfelder aus dichtem Gedränge das einzige Tor erzielt hatte, zitterte noch hoffnungsbanges Fiebern über dem Platz. Ein Fehler der schwarzweißblauen Hintermannschaft — und der Sieg war fast dahin. Aber das blinde Hasten der Schildescher wußte auch aus den nervösen Schlußminuten kein Kapital zu schlagen.

So behielt Arminia mit dem knappsten aller Siege völlig verdient das bessere Ende.

Merkzahlen und Stichworte

3. Freistoß im Strafraum für Schildesche wird zur Ecke abgewehrt.

5. Das gleiche Bild vor dem Tore Waldeiers. Dieser wehrt ab.

6.—14. Harte Angriffe Arminias.

15. „Schlips" verschießt knapp.

16.—30. Beiderseitig forsches Angriffsspiel.

35. Strafstoß für Arminia wird von Waldeier zur Ecke abgelenkt.

36.—41. Arminia drängt, muß sich aber mit zwei Ecken begnügen.

42. Ein Schuß Hoffmanns fegt knapp über die Latte.

43. Kaiser schießt hoch in des Himmels Blau.

44. Waldeier meistert einen Strafstoß Hogenkamps.

Halbzeit 0:0.

2. Ohe Flanke von Einsfelder von Hoffmann über den Rahmen gejagt.

5. Vorstoß Armimas. Breuer verschießt knapp.

12. Weite Vorlage des Schildescher Mittelläufers. Kritisch für Arminia; aber — Freistoß für Arminia.

22. Kaisers scharfer Schuß wird von Waldeier zur Ecke abgewehrt.

30. Brenzlige Situation vor dem Schildescher Rahmen. Der Pfosten rettet. Im Nachschuß verscherzt Hoffmann die günstige Gelegenheit.

35. Breuer schießt knapp neben den Rahmen.

38. Gedränge im Schildescher Strafraum. Einsfelder schießt aus dem Hinterhalt. Dem die Sicht versperrten Torwart gleitet das Leder ins Netz. 1:0. fi

42.—45. Verkrampftes Hin und Her.

Ergebnis 1:0.
Ecken 11:4.
Zuschauer: 4800.

1:3 „... der Feind ist euch zu stark!"

Westfalia Brackwede unterliegt dem VfB nach tapferer Gegenwehr

Klarblauer Himmel und lenzlinde Luft weckten ein vorzeitiges Ahnen von neu keimendem Leben und geleiteten die Titelhoffnungen der Bewegungsspieler als günstiges Omen auf ihrem schweren Ausflug zum Kupferhammer, wo Westfalias schwarzblaue Kämpen „bis an die Zähnen gewappnet" dem Vergeltungskampf entgegen fieberten. Mit Hofmann als Angelpunkt der behenden Sturmflügel, deren rechten man weislich durch Max Schmidt — statt des jüngeren Düding — verstärkt hatte, durften die Rotweißen allem Mißgeschick gewachsen zu sein. Aber auch die Brackweder stützten ihre Zuversicht nicht ohne gute Berechtigung auf eine gehärtete Angriffsphalanx, in der der noch etwas schwache Siekmann durch den alterprobten „Meisterschützen" Bollmeier ersetzt war. Beiderseitiges Hoffen nahm im gleichgerichteten Streben reale Gestalt an, und hart prallte Wollen auf Wollen. Ein Orts„derby" reinsten Wassers, dem noch dazu für den V. f. B. als Kraftprobe auf den größeren Bruderkampf am **9. Februar eine ganz besondere Bedeutung innewohnte.**

Dieser Gedanke, der der Bielefelder ganzes Wünschen barg, beseelte die gesamte Elf der Rotweißen, sprach aus dem mutvollen Einsatz letzter Kraftreserven so gut wie aus der Entfaltung reichen technischen Vermögens und ballte sich schließlich zusammen in einer glücklichen Mischung des „Strengen mit dem Zarten". Daraus entstand ein neuer und doch ewig alter Kampfstil des V.f.B., der den verdienten Sieg ertrutzte und behauptete.

Ertrutzt wurde er vornehmlich im zweiten Drittel des Spieles, als die Brackweder nach einem

Erfolge Bartensteins bereits die Führung an sich gerissen hatten.

Zunächst freilich mußte ein durch den Brackweder Linnenbrügger verwirkter Strafelfmeter herhalten, den Bielefeldern

durch Hofmann den Pausengleichstand

einzutragen. **Als wenig später Heinold nach einem harten Zusammenprall mit dem nämlichen Blauschwarzen verletzt vom Felde getragen wurde, entflammte an der Siedehitze des Platzvereins auch der Kampfschneid der Bewegungsspieler zu lodernder Glut, so daß**

just innerhalb der zehn Minuten, während der sie mit nur zehn Spielern im Gefecht standen, die Entscheidung erzwungen wurde.

Strothmann war der glückliche Schütze des zweiten Tores. Von letzten Hemmungen befreit, setzten sich die Rotweißen nunmehr mit größerem Selbstvertrauen ein und ernteten durch eine schöne Leistung von Max Schmidt noch einen dritten Erfolg. Das war der Sieg!

Aber er mußte behauptet werden gegen eine **machtvoll aufkommende Westfalia, deren berserkerhafter Schneid keine Grenzen kannte und dessen scharf geschliffene Waffen rücksichtslos derb dreinschlugen. Jetzt stand die Hintermannschaft der Gäste ihren Mann, und vor allem Schielemann sorgte dafür, daß eine bange Viertelstunde „schmerzlos" zu Ende ging. Die dramatische Spannung steigerte sich in den letzten Minuten, als Brackwedes zweiter Treffer sicher schien und schon verfrühter Jubelruf ihren begeistert weitertobenden Anhängern entfuhr. Vormbaums Flanke war von Schielemann verpaßt worden, und während dieser fünf Meter vor der Torlinie umhergeistert, jagt eben Bartenstein das Leder zielgerecht auf den Rahmen. Da! Eine Reflexbewegung des instinktsicheren Torwarts, eine wie zufällig in die Leere über sich greifende Hand reicht hin, das Verhängnis zu bannen. Ueber die ausgestreckten Fingenrspitzen hinweg streift der Ball aufs Maschendach.**

O ja, es war schon ein reizvolles Spiel, und wer nicht zimperlich Anstoß nahm an der knochenharten Kampfführung, der konnte es sogar schön finden, obwohl beide Mannschaften unter dem Zwange des vorherrschenden Wollens bei weitem nicht das Höchstmaß ihrer Leistungen erreichten.

Bei den Brackwedern blieb der Sturm hinter seinen letzthin bewiesenen Leistungen zurück. Ramsbrock schien als Angriffsführer sich niemals von einer Beklommenheit lösen zu können, die ihm sonst völlig fremd ist. Beide Halbstürmer hielten sich vorwiegend in den „hinteren Regionen" auf, ohne aber aus dieser „W-Formation" Nutzen ziehen zu können, zumal Bollmeier die in ihn gesetzten Erwartungen restlos enttäuschte. Ueberdies bedurfte die Läuferreihe solcher taktischen Hilfsstellung keineswegs; sie stand gerade in dem defensiven Teil ihrer Aufgabe vollkommen ihren Mann. Im Angriffsaufbau ging sie zu einseitig zu Werke, indem sie vorwiegend den linken Flügel bedachte. Die Verteidiger blieben ihrem Rufe nichts schuldig, und auch Köller zwischen den Pfosten verdient keinerlei Tadel.

Auch der rotweiße Sturm ließ manchen Wunsch offen. Hofmann suchte wiederum das Heil in der vorsorglichen Devisentaktik, wobei er als „vorgeschobener Mittelläufer" in der Feuerlinie mehr als einmal eine entscheidende Lücke klaffen blieb. Das Zusammenspiel konnte nicht immer recht in Fluß kommen, als beide Verbindungsstürmer sich zu oft auf Alleingänge einließen. Strothmanns ewiges Dribbeln schadete mehr als es gegen eine so ausgekochte Verteidigung, wie der Gegner sie ins Feld stellte, nützen konnte. Düding griff gleichfalls mehr als nötig eigenwillig zur Stoßlanze, — ohne übrigens auch nur einmal Erfolg zu haben. Die Außenstürmer waren schnell und wendig, wurden aber von den Brackwedern bestens gedeckt. Die rotweiße Läuferreihe lieferte wieder ein großes Spiel, und es hält schwer, einen aus der Ganzheit dieses vorbildlich kämpferisch eingestellten Trios namentlich hervorzuheben. Bemerkt sei nur, daß Müller sich von Spiel zu Spiel besser auf seinem verantwortungsreichen Posten als Mittelläufer einlebt. Kau und Möller leisteten makelfreie Verteidigerarbeit wie immer und bildeten zusammen mit Schielemann im Tor ein abschließendes Bollwerk, dessen Zuverlässigkeit der V.f.B. nicht zuletzt seinen bis zum Schlußpfiff gefährdeten Sieg verdankt.

Und doch war der Sieg vollauf verdient, denn zweifelsfrei bot der V. f. B. die reifere Gesamtleistung, die hin und wieder durch die Triebkraft eines wohltuenden Kampfgeistes auf eine endgiltige Wendung zum Besseren hoffen machte. Brackwedes Leistungen mußten notgedrungen hinter ihrem Mittelmaß zurückbleiben; denn der V.f.B. stellte ungewöhnliche Anforderungen — — —. Der Eifer tat es auch nicht. Kurzum: Der Feind war zu stark.

Zuschauer: 3 000.

1:2 Harter Kampf in der Badestadt Glücklicher Sieg der Gäste

Der für den Abstieg so bedeutungsvolle Kampf in der Badestadt zwischen VfL. Salzuflen und SuS. Herford brachte vor fast 2500 Besuchern einen Kampf, der 90 Minuten lang auf des Messers Scheide stand. Die Herforder verstanden es, die allzu sorglose Salzufler Deckung schon in der ersten halben Stunde zweimal zu überwinden. Ein vom Salzufler Hüter falsch berechneter Strafstoß führte schon in der ersten Minute zum 1:0 und wenig später ein Alleingang des Rechtsaußen zum 2:0 für Herford. Nach diesen beiden Toren verlegten sich die Herforder auf die Deckung. Es gab schon in der ersten Hälfte im Herforder Strafraum die gefährlichsten Momente, aber Herfords Hüter war einfach nicht zu überwinden. Selbst einen 11 Meter, der wegen eines Fouls an Frobermann gegeben wurde, konnten die Salzufler nicht verwandeln. Nach der Pause nahm die Ueberlegenheit der Badestädter zeitweise groteske Formen an. Mit Mann und Mann standen die Herforder in der Abwehr, und verteidigten ihren Vorsprung mit zäher Energie. Erst in der letzten Viertelstunde, als die Salzufler mit acht Mann stürmten, gelang es dem Halblinken, die Herforder Mauer zu durchbrechen und einen Treffer aufzuholen. Wenig später schoß Salzuflens rechter Läufer zwar zum Ausgleich ein, doch wurde dieser Treffer wegen Abseits nicht anerkannt.

Schiedsrichter Homersen (VfB. Bielefeld) hatte zwar einen schweren Stand, leitete aber einwandfrei.

Zuschauer: 2500.

Ostwestfalens Kreisklassen melden:

Bielefeld—Ravensberg

VfR Jöllenbeck kommt auf!

Auch der letzte Sonntag des Januars, der seinem Ruf als Eismond denkbar wenig Ehre einlegte, sah in Bielefeld-Ravensberg wieder vier Gegnerpaare der ersten Kreisklasse zum Tanze um die Punkte vereinigt. Westfalia Wiedenbrück konnte gegen Borussia Bielefeld einen niemals gefährdeten 5:0-Erfolg sicherstellen und sich somit weiter in Front behaupten. Die Borussen stellten eine neue, völlig verjüngte Mannschaft, in der die bisherigen Jungligisten vorherrschten. Die S. Vg. Gütersloh bleibt den Westfalen hartnäckig auf den Fersen, wiewohl sie ihren Ortsbruder Arminia erst nach hartem Kampfe mit 1:0 niederringen konnte. Der V. V. Versmold behauptet sich trotz seines spielfreien und daher ertraglosen Sonntags weiter an dritter Stelle. Der S. C. Verl und Schwarzgelb Rheda fügten einander als getreue Tabellennachbarn keinen Schaden zu. Nach ihrem torlosen Remisspiel am gestrigen Sonntag liegen sie weiterhin Schulter an Schulter in gesicherter Mittelposition. Doch lief jetzt auch zu ihnen der aufstrebende V. f. R. Jöllenbeck auf, der gegen die nur nach der Pause (5:1) ebenbürtigen Viktoria Rietberg 6:3 obsiegte.

Treffen und Treffer

Westfalia Wiedenbrück — Borussia Bielefeld	5:0
Schwarzgelb Rheda — S. C. Verl	0:0
V. f. R. Jöllenbeck — Viktoria Rietberg	6:3
S. Vg. Gütersloh — Arminia Gütersloh	1:0

Punkte und Plätze

Westfalia Wiedenbr.	11	8	3	0	36:8	19:3
Sportvg. Gütersloh	11	8	1	2	45:11	17:5
VV Versmold	11	5	4	2	23:17	14:8
Arminia Gütersloh	11	5	3	3	20:15	13:9
Sportklub Verl	10	4	4	2	27:18	12:8
Schwarzgelb Rheda	11	4	4	3	25:17	12:10
VfR Jöllenbeck	12	4	4	4	25:31	12:12
Viktoria Rietberg	10	2	2	6	10:26	6:14
Reichsb.-Tus.Blsd.	11	1	1	9	6:42	3:19
Borussia Bielefeld	12	1	0	11	12:41	2:22

Zweite Kreisklasse

Germania Weterwiehe — Eintracht Sieker 0:4 (0:0)

Eintracht Sieker konnte auch in Weterwiehe die Punkte einheimsen. Zwar setzte sich der Gastgeber tapfer ein und konnte bis zur Pause sein Tor rein halten. Sogar einen Elfmeter für Eintracht meisterte der Torhüter. In der zweiten Halbzeit war vorerst dasselbe Bild. Trotz dauernder Feldüberlegenheit wollte den Siekeranern nichts gelingen. Erst in der letzten halben Stunde kamen die Treffer zustande.

Eintracht Sieker II — V. f. B. II 6:2

Friesen Milse — TV. Avenwedde 5:0.

In der 20. Minute trettete Torhüter Ellermann (Milse) sicher einen Bombenschuß des Avenwedder Mittelstürmers. Vor beiden Toren gab es zeitweilig brenzliche Minuten. In der 34. Minute fiel das erste Tor für Milse, daß Bockermann (Milse) sicher mit dem Kopf verwandelte. Nach der Halbzeit kam wieder ein flottes Spiel auf. Die Avenwedder gaben sich alle Mühe, den Ausgleich zu schaffen. In der 72. Minute fällt das zweite Tor durch Bokermann (Milse). Dann wieder Durchbruch der Milser, Vorlage von rechts und Klemme verwandelt zum dritten Tor. Dann ist es Salomon (Milse), der das vierte Tor einschießt. Die Avenwedder Mannschaft fällt mehr und mehr ab. Milse dagegen wird immer besser. In den letzten fünf Minuten schießt Schröder dann das fünfte Tor. Der Jubel der Milser Anhänger war groß.

Westfalia Neuenkirchen — V. V. Werther 4:1

Nach der uns aus Werther zugegangenen Meldung wurde das Spiel nur als Freundschaftsspiel ausgetragen.

Grünweiß Bielefeld — S. C. Gadderbaum 7:0 (4)

So steht's in der Bielefelder 2. Kreisklasse

Eintracht Sieker	11	11	0	0	52:6	22:0
Friesen Milse	12	9	2	1	39:14	20:4
SC Avenwedde	13	8	1	4	42:32	17:9
Grün-Weiß Bielefeld	11	6	1	4	32:27	13:9
SV Gadderbaum	12	6	0	6	20:31	12:12
TuS Herzebrock	11	5	1	5	14:24	11:11
SC Halle	10	2	2	6	25:25	6:14
VV Werther	10	3	0	7	12:29	6:14
Westfalia Neuenkirchen	12	1	3	8	20:26	5:19
Sp.-V. Westerwiehe	12	1	0	11	13:55	2:22

Nordosten

Bünde und Minden im Vormarsch

Wittekind Enger — V. f. B. Herford 1:2
Minden — Viktoria Mennighüffen 6:0
Leteln — Neesen 3:0
V. f. B. Bünde — F. C. Oeynhausen 4:1
(Oeynhausens Torwart schied nach fünf Minuten Spielzeit aus)
Arminia Vlotho — S. V. Löhne 2:4

Zweite Kreisklasse

Schweicheln — Bustedt 2:2
Hunnebrock — Lippinghausen 0:0
Ohle — Kirchlengern 2:2
Eilshausen — Sundern 5:0
Oettinghausen — T. V. Bünde 3:2

Lippe

Waddenhausen von Helpup geschlagen

Im lippischen Kreis stieg am Sonntag im Waddenhausen der bedeutungsvolle Kampf der beiden Tabellenführer RSV Waddenhausen und Sportlust Helpup. Während die Waddenhausener im ersten Spiel in Helpup mit viel Glück als Sieger den Platz verlassen konnten, rechnete man diesmal mit einem sicheren Sieg des Tabellenführers, doch machten die Helpuper einen Strich durch diese Rechnung und sicherten sich nach einem temperamentvollen Kampf beide Punkte, so daß jetzt beide Mannschaften punktegleich an der Spitze liegen. — Auch die Landeshauptstädter sind wieder im Kommen, der 11:0-Sieg über Matorf besagt alles. Germania Schötmar war vom Pech verfolgt und mußte eine unverdiente 1:0-Schlappe hinnehmen. V. V. Leemgo zeigte in Schlangen wieder bessere Leistungen und gewann verdient mit 2:1.

Die Spiele in Zahlen.

RSV Waddenhausen — Sportlust Helpup 2:3.
VfB Detmold — VfB Matorf 11:0.

Aus den westdeutschen Gauen

Gau Niederrhein:

Turn Düsseldorf — Fortuna Düsseldorf 0:1 (0:1)
VfL. Benrath — Borussia M.-Gladbach 5:1 (1:0)
Rot-Weiß Oberhausen — Hamborn 07 3:0 (1:0)
Schwarz-Weiß Essen — Duisburger FV. 08 1:1 (0:1)
Union Hamborn — VfL. Preußen Krefeld 2:3 (2:1)

Fortuna Düsseldorf	13	12	0	1	33:8	24:2
VfL Benrath	14	8	3	2	27:15	19:7
Rot-Weiß Oberhauf.	13	8	0	5	20 11	16:10
Hamborn 07	13	6	2	5	16:16	14:12
Preußen Krefeld	14	5	2	6	24:26	12:14

Gau Mittelrhein

Kölner CfR. — VfR. Köln 2:1 (1:0)
Mühlheimer SV. SpVg. Sülz 07 1:0 (1:0)
Bonner FV. — Westmark Trier 3:0 (0:0)
Tus Neuendorf — Kölner SC. 99 2:1 (0:0)
Eintracht Trier — Tura Bonn 1:3 (0:2)

Tura Bonn	13	7	4	2	28:21	18:8
Bonner FV	13	7	3	3	22:17	17:9
Mülheimer SV	13	6	3	4	20:16	15:11
Kölner SC 99	13	6	2	5	27:22	14:12
CfR Köln	12	4	5	3	28:21	13:11

Niedersachsen:

Komet Bremen — Borussia Harburg 0:1
Arminia Hannover Eintr. Braunschweig 7:1
VfB Peine — Hannover 96 2:2
Hildesheim 06 — Rasensport Harburg 3:2
VfL. Osnabrück — Werder Bremen 0:3

Werder Bremen	14	10	3	1	23:5	34:14
Borussia Harburg	13	8	1	4	16:9	35:18
Hannover 96	13	7	3	3	17:9	32:20
VfB. Peine	14	6	3	5	15:13	28:29
Eintr. Braunschweig	13	7	0	6	14:12	38:34

25:21 Deutschland schlägt Belgien 25:21

Neue Bahnrekorde in Stuttgart! — Wengler/Hasselberg an dritter Stelle

Der Radländerkampf Deutschland—Belgien brachte der Stuttgarter Stadthalle am Sonnabendabend ein volles Haus. Nicht weniger als 7000 Zuschauer erlebten äußerst spannende Kämpfe und konnten zum Schluß einen deutschen Sieg feiern, der in erster Linie dem Kölner Amateurweltmeister Toni Merkens und den westdeutschen Stehern Metze und Lohmann zu verdanken war. In allen Wettbewerben gab es hervorragende Leistungen und als Höhepunkte zwei neue Bahnrekorde. — Ein 200-Runden-Mannschaftsrennen, das nicht zum Länderkampf zählte, vervollständigte das Programm und sah die Stuttgarter Götz/Bühler siegreich. Unsere Bielefelder Wengler/Hasselberg kamen hier auf den dritten Platz.

Die Einzel-Ergebnisse:

100-m-Malfahren: (Amateure): 1. Lauf: 1. Merkens (D) 11,1, 2. Collard (B), 2 Lauf: 1. Merkens 10,4, 2. Collard.

500-m Zeitfahren: 1. Merkens 31 6, Collard verzichtet.

Stehrrennen: 4 mal 15 km: 1. Lauf: 1. Lohmann 15 23,9, 2 Meuleman 60 m, 3. Seynaeve 660 m, 2 Lauf: 1. Metze 16:13,4, 2. Seynaeve 1250 m, 3. Lohmann gekürzt 2580 m, 3 Lauf: 1. Metze 14:52,4 (Bahnrekord), 2. Seynaeve 840 m, 3. Meuleman 1360 m, 4. Lauf: 1 Lohmann 15:18,1, 2. Metze 20 m, 3. Meuleman 150 m zurück.

Omnium (Malfahren) 1. Ehmer 10,2, 2. Kaers.

1000-m-Zeitfahren: 1. Kaers 1:11 (Bahnrekord), Ehmer 1:13,1. Verfolgungsrennen: Kaers holt Ehmer in 3:15 Min.

Fliegerkampf 1000-m-Hauptfahren: 1. Lauf: 1. Scherens 10,6 2 Engel 2 Lauf: 1. Engel 10,9: 2 Scherens Rundenzeitfahren: 1. Scherens 9,6 (Bahnrekord), 2. Engel 10,0. 4000-m-Punktefahren: 1. Kaers 21 Punkte, 2. Ehmer 14 Punkte.

200 Runden Mannschaftsrennen für Amateure: 1. Bühler-Götz-Stuttgart 23 Punkte 43,06, 2. Kimmig-Weichädel-Stuttgart 13 Punkte, 3. Hasselberg-Wengler-Bielefeld 10 Punkte, 4. Wiemer-Matyssiak-Berlin 7 Punkte.

Gesamtergebnis: 1. Deutschland 25 Punkte, 2. Belgien 21 Punkte.

Eintracht Jeren-Orbke — Germania Schötmar 1:0.
Fortuna Schlangen — BV Lemgo 1:2.
BV Heidenoldendorf — RSV Blomberg 5:1
BV Leese — SuS Brake 2:1.

Die Meisterschaft wird voraussichtlich zwischen Waddenhausen und Helpup liegen, und die Abstiegsfrage zwischen Blomberg, Matorf und Schötmar.

Stand der Tabelle:

RSV. Waddenhausen	14	11	3	3	22:6
Sportlust Helpup	13	10	0	3	20:6
Eintracht Jerxen	13	8	2	3	18:8
V.V. Heidenoldendorf	13	7	3	3	17:9
V. V. Lemgo	13	7	3	3	17:9
Fortuna Schlangen	14	5	4	5	14:14
S. u. S. Brake	13	5	2	6	12:14
V. f. V. Detmold	13	5	1	7	11:15
V.V. Leese	14	4	3	7	11:17
V. f. V. Matorf	14	3	2	9	8:20
R. S. V. Blomberg	13	3	0	10	6:20
Germania Schötmar	13	2	0	11	4:22

Auch in der zweiten Kreisklasse

standen wichtige Spiele an. Die Oerlinghauser Bewegungsspieler hatten auf dem schweren Gelände in Istrup anzutreten, und mußten froh sein, wenigstens einen Punkt in Sicherheit bringen zu können. Trotzdem die Bergstädter einen Punkt einbüßten, haben sie ihre Spitzenstellung befestigen können, denn der große Konkurrent bezog in Lage eine verdiente 2:0-Schlappe. Während Heiligenkirchen durch diese Niederlage zurückfiel, stoßen Lages Spiel und Sportler zur Tabellenspitze vor, und werden in der Meisterschaftsfrage noch ein ernstes Wort mitreden.

Die Spiele in Zahlen:

SuS Lage — VfL Heiligenkirchen 2:0
Blauweiß Istrup — VfB Oerlinghausen 1:1.
Dieselbruch-Wahlhausen — Wahnbeck 2:2.
LAV Pivitsheide — TuS Wöbbel 5:0.

Tv. Gütersloh	9	4	1	4	9
Arminia Gütersloh	9	2	2	5	6
Bielef. Turngemeinde	9	1	1	7	3
Tg. Schildesche	10	1	1	8	3

Gruppe Bielefeld-Herford

VfB Bielefeld	10	8	1	1	17
Tv. Spenge	10	8	0	2	16
Einigkeit Jöllenbeck	11	8	0	3	16
TV Elverdissen	11	5	1	5	11
Tv. Altenhagen	10	3	0	7	6
BV. Oeynhausen	11	3	0	8	6
Westf. Bünde	9	2	0	7	4
Union Herford	9	2	0	7	4

Gruppe Minden

Jahn Minderheide	10	9	0	1	18
Jahn Minden	10	7	0	3	14
Eiche Dankersen	10	6	0	4	12
Westfalia Hahlen	10	5	0	5	10
Hille	11	5	0	6	10
Nettelstedt	10	4	0	6	8
MTV Minden	10	3	0	7	6
Veltheim	11	2	0	9	4

Gruppe Lippe.

S.u.S. Lage	11	9	2	0	20
Grastrup	12	7	2	3	16
Turnverein Lemgo	10	7	0	3	14
Turnverein Eichholz	11	6	1	4	13
1860 Detmold	10	5	2	3	12
TG. Schötmar	10	2	1	7	5
BSV. Heidenoldendorf	11	2	1	8	5
Turngmde. Lage	10	0	1	9	1

Deutscher Triumph auf dem Berliner Reitturnier

Im Preis der nationalsozialistischen Erhebung nur zwei deutsche Pferde fehlerfrei!

Samstag: Der Reichskriegsminister anwesend

Beim Internationalen Reitturnier in Berlin erfreut sich der Samstag seit jeher eines besonderen Zuspruchs. Im Verlauf des Springens erschien überraschend auch der Reichskriegsminister, Generaloberst v. Blomberg in Begleitung des Oberbefehlshabers des Heeres, General Freiherr v. Fritsch, und vieler anderer höherer Offiziere. Auch Generalfeldmarschall v. Mackensen war anwesend.

Im Vordergrund des Nachmittags-Programms standen die beiden Springwettbewerbe zum Preis des Olympiakomitees für Reiterei. Fehlerfrei blieben nur insgesamt vier Pferde, nämlich Herrscher (Major v. Jena, Fortuna (Hauptmann v. Langsdorff), Guntram (Oberleutnant Brinkmann) und der Pole Dunkam (Major Lewicki).

Die Eignungsprüfung im Damensattel um den Preis vom Hippodrom wurde eine Beute von Frau Franke auf Christian; Frau Franke hat damit bereits die dritte goldene Schleife errungen.

In der Dressurprüfung um den Preis von Potsdam fiel die Entscheidung recht knapp aus; Oberleutnant v. Redecker war mit Ritter Sieger vor Hauptsturmführer Fegelein, der mit Plakat und Gauner die beiden nächsten Plätze belegte.

Drei deutsche Reiter an der Spitze

Wieder waren am Sonntag hohe Gäste beim Internationalen Berliner Reitturnier anwesend: Reichsminister Darré, der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, Reichsleiter Rosenberg u. a. m. Das Springen, dessen erster Teil am Nachmittag erledigt wurde, der Große Preis der nationalen Erhebung, ist mit seinen 10 000.— RM. an Geldpreisen das wertvollste Jagdspringen, das der deutsche Turniersport hat. Es endete mit einem großen deutschen Siege. Während in der ersten Abteilung, die am Nachmittag erledigt war, kein Pferd fehlerlos geblieben war, waren es am Abend zwei unserer großen Springer, die sich mit 0 Fehlern für das Stechen qualifizierten: Tora und Olaf. Olaf absolvierte den schweren Kurs als erster fehlerlos, aber Tora machte es ihm nicht nur nach, sondern war im Stechen imstande, noch um ein Fünftel Sekunde schneller zu sein.

Ergebnis: 1. Oblt. Kurt Hasse auf Tora, 0 Fehler, im Stechen 20 Sek. und ebenfalls 0 Fehler; 2. Rittmeister v. Barnekow auf Olaf, 0 Fehler, 20,1 Sek., ebenfalls 0 Fehler, im Stechen; 3. Oblt. Brandt auf Alchimist, 4 Fehler, 73,1 Sek.; 4. Ltnt. Bonivento-Italien auf Ronco, 4 Fehler, 74,1 Sek.; 5. Rittmeister Ernst Hasse auf Goldammer, 4 Fehler, 74,2 Sek.; 6. Rittmeister Momm auf Baccarat II 4 Fehler ,75. Sek.

Grün-Weiß zeigt Meisterleistungen und schlägt Schalke!

Prächtiges Spiel an der Schwarzkopfstraße — Arminia in Abstieggefahr! — In der Bezirksklasse keine Ueberraschungen

Aus der Gauliga

Eintracht Dortmund — Arminia Bielefeld 12:5 (7:3)
Hindenb. Minden — DSC. Hagen 10:4 (5:2)
MSV. Münster — VfL. Hagen 10:11 (2:7)
Grün-Weiß Bielefeld — Schalke 04 11:5 (3:3) !!

•

In der westfälischen Handball-Gauliga ging es gestern nicht ohne große Ueberraschungen ab. Besonders die vom Abstieg bedrohten Mannschaften Grün-Weiß Bielefeld und V. f. L. Hagen entfalteten ein bisher bei ihnen noch nicht bewundertes, großartiges Können und einen beispielhaften Eifer. Allen Ergebnissen voran steht das 11:5, zu dem sich die Schalker Mannschaft in Bielefeld verstehen mußte. Der überlegene Sieg bekundet am besten den Formanstieg der Grün-Weißen, die sich im Endspurt der Serie noch zur Geltung zu bringen wissen. Der knappe Sieg von V. f. L. Hagen über M. S. V. Münster zeigt, daß der Altmeister der Turner wieder im Kommen ist. Die Abstiegsfrage scheint somit noch keineswegs geklärt. Am stärksten gefährdet sind nach wie vor die Hagener, doch müssen auch die Bielefelder Arminen sehr auf der Hut sein. Hindenburg Minden siegte erwartungsgemäß über D. S. C. Hagen mit gutem Ergebnis, während die Eintrachtler in Dortmund die Bielefelder Arminen mit einer einwandfreien Niederlage heimschickten.

So steht's am letzten Januarsonntag

Hindenburg Minden	11	10	1	0	21
Eintracht Dortmund	10	8	1	1	17
DSC Hagen	10	4	2	4	10
Militärsportv. Münster	10	5	0	5	10
Schalke 04	9	4	1	4	9
Preußen Paderborn	9	4	0	5	8
Grün-Weiß Bielefeld	11	3	1	7	7
Arminia Bielefeld	11	2	2	7	6
VfL Hagen	11	2	0	9	4

Eintracht Dortmund — Arminia Bielefeld 12:5

Schon kurz nach dem Anpfiff hatten die Eintrachtler durch ihren Linksaußen die Führung erzielt, aber der Ausgleich durch einen Freiwurf ließ nicht lange auf sich warten. Dann gingen überraschend die Bielefelder durch ihren Rechtsaußen in Front, aber auch jetzt erfolgte schnell der ausgleichende Treffer. Das dritte Tor der Gastgeber machten die Arminen nochmals wett, aber dann setzte sich das zweckmäßigere und schnelle Zuspiel der Dortmunder entscheidend durch. Bis zum Wechsel wurde durch vier weitere Tore ein 7:3-Vorsprung erreicht, der später auf 9:3 erhöht wurde. Erst dann kamen die Bielefelder wieder auf, ohne jedoch am Ende mehr als ein 12:5-Ergebnis erzielen zu können. In der Dortmunder Mannschaft gab es keinen schwachen Punkt, während bei den Arminen im Angriff trotz vorzüglicher Einzelleistungen die Besetzung noch zu unausgeglichen war.

Schalker nochmals Dampf auf. Ihr Halblinker erzwingt den vierten Gegentreffer, der aber im gleichen Zuge von den Grün-Weißen durch Kley beglichen wird. Die letzten Minuten stehen im Zeichen der Gäste, die noch einen schönen fünften Treffer erzielen.

Zuschauer: 1300.

Ostwestfalens Bezirksklasse in Zahlen

Gruppe Bielefeld-Gütersloh

Tgd. Schildesche — BTG. 48	4:10 (3:3)
TV. Versmold — TV. Gütersloh	7:6 (4:4)

Gruppe Bielefeld-Herford

BV. Oeynhausen — Turnv. Spenge	4:14 (2:5)
TV. Elverdissen — TV. Altenhagen	11:7 (6:3)
Einigkeit Jöllenbeck — Westf. Bünde	11:5 (7:2)

Gruppe Minden

Eiche Dankersen — TV. Veltheim	15:8 (8:5)
TV. Hille — TV. Hahlen	8:3 (2:1)
Jahn Minderheide — MTV. Minden	10:11 (4:8)
TV. Nettelstedt — Jahn Minden	6:3 (3:2)

Gruppe Lippe

Heidenoldendorf — Grastrup	7:9
Turngem. Schötmar — Turngem. Lage	10:0
Turnv. Lemgo — Spiel und Sport Lage	6:8

*

Auch in der ostwestfälischen Bezirksklasse brachten die gestrigen Begegnungen einige Ueberraschungen. In der

Gruppe Bielefeld-Gütersloh

konnte der Turnverein Versmold einen knappen Sieg über den Turnverein Gütersloh verbuchen und ließ damit die Turner aus Gütersloh in der Tabellenskala hinter sich. Die Bielefelder Turngemeinde erzielte einen einwandfreien Sieg über den Namensvetter aus Schildesche. Beide Mannschaften zieren nach wie vor das Schlußlicht der Tabelle. In der Gruppe

Bielefeld-Herford

verliefen die Kämpfe durchweg den Erwartungen entsprechend. Turnverein Spenge erfocht auch im Rückspiel einen überlegenen Sieg über die Badestädter, die nur eine Halbzeit lang den stürmischen Angriffen der Gäste Stand hielten. Turnverein Elverdissen bezwang den Turnverein Altenhagen, während Einigkeit Jöllenbeck einen einwandfreien Sieg über Westfalia Bünde zu verzeichnen hatte. In dieser Gruppe steht noch keineswegs der Gruppensieger fest. Für V. f. L. Bielefeld erweisen sich die Spenger und Jöllenbecker als scharfe Rivalen.

In der Mindener Gruppe

mußte der bisher noch ungeschlagene Tabellenerste Jahn Minderheide eine knappe Niederlage von M. T. V. Minden in Kauf nehmen, doch ist die Spitzenführung noch keineswegs gefährdet.

In der Gruppe Lippe

erfocht der Spitzenführer S. u. S. Lage einen einwandfreien Sieg über seinen schärfsten Rivalen T. V. Lemgo und verankerte damit seine führende Stellung.

Was die Tabellen flüstern ...

Gruppe Bielefeld-Gütersloh

Gadderbaumer TV	10	10	0	0	20
Tv. Künsebeck	9	6	1	2	13
TV Versmold	8	5	0	3	10

11:5 Grün-Weiß begeistert Schalke 04 niedergekämpft

Das gestrige Entscheidungs-Rückspiel Grün-Weiß gegen Schalke 04 wurde zu einem eindrucksvollen Erleben, an dem die Anhänger der Grün-Weißen und mit ihnen hunderte Bielefelder ihre helle Freude hatten. Vor allem in zweiter Halbzeit, als es im Netz der Schalker nur so zappelte, bis eine zweistellige Torzahl erreicht war. Man hat die Grün-Weißen schon in allen Farben des bunten Auf und Ab schillern sehen, indes

in einer derart guten Form wie gestern vormittag auf dem Spielplatz an der Schwarzkopfstraße noch nie.

Die Bielefelder Elf zeigte ein Kämpferherz, wie man es noch nicht erlebte. Man darf angesichts dieses überlegenen Sieges nun keineswegs glauben, daß die Schalker Knappen um 6 Tore schlechter waren. Im Gegenteil: die Gäste zeigten sich in Ballbehandlung und Spielaufbau nicht nur ebenbürtig, sondern mitunter noch überlegen, insbesondere in erster Halbzeit, wo der sich stets machtvoll entfaltende Sturm der Schalker die Hintermannschaft der Grün-Weißen auf eine harte Probe stellte. Nach dem Wechsel verzahnte sich die Angriffsmaschine der Grün-Weißen aber zu einer Einheit, die keinen Widerstand mehr kannte und gegen die auch die aufmerksame Verteidigung und der mit großer Sicherheit arbeitende Rahmenhüter der Gäste machtlos war. Da alle Staffeln der Grün/Weißen an dem Triumph gleich hervorragend beteiligt waren, fällt es schwer, diesen oder jener Spieler rühmend hervorzuheben. Immerhin soll nicht verkannt werden, daß Vogels umsichtige Läufer-Führung und die sichere Abwehr des neuen Rahmenhüters Holzke entscheidend ins Gewicht fielen — es waren die besten Leistungen, die wir seit langem von Bielefelder Handballern sahen.

Wie die Tore fielen

Schon in der ersten Minute verwandelt Gedwischat einen Freiwurf zum 1:0. Schalke kommt dann zusehends besser ins Spiel. Starkes Drängen führt zum Freiwurf, der von Menning unhaltbar zum 1:1 verwandelt wird. Eine heikle Situation an der Strafraumlinie der Bielefelder führt nach vorbildlichem Zuspiel durch Menning erneut zum Ziel: 2:1 steht die Partie für Schalke. Auf der Gegenseite verwandelt Gedwischat kurz darauf einen Freiwurf 2:2. In der 21. Minute bringt der Schalker Rechtsaußen seine Farben abermals in Führung. Grün-Weiß konnte nach vorbildlichem Zuspiel von Heithold an Kley noch mit dem Pausenpfiff zum 3:3 ausgleichen.

Nach dem Seitenwechsel

beherrschen die Grün-Weißen die Lage. Nachdem Heithold zunächst die 4:3-Führung erzwungen hat, führt schon bald darauf eine vorbildliche Ballabgabe des Halblinken an den hereinlaufenden Rechtsaußen Vornbaum unwaltbar zum 5:3. Vornbaum erhöht auch auf 6:3 und Vormfeld stellt unter großem Jubel der Zuschauer auf 7:3! Es kommt noch besser: Ein flotter Durchbruch Heitholds schafft das 8:3 und Gedwischat bringt nach Freiwurf den 9. Treffer an und ein Prachtwurf des Rechtsaußen Vornbaum wird mit dem 10:3 Stand gekrönt. Dann setzten die

4:10 BTG verdienter Sieger über die TG Schildesche

Das Spiel sah zwar eigentlich die Turngemeinde Schildesche als Platzherren, die es aber der unbeständigen Witterung wegen auf den stets spielfähigen Platz der Turngemeinde in Subbrack verlegten. Der Kampf verlief bis zur Pause ebenbürtig und nahm erst eine entscheidende Wendung, als die Schildescher durch Hinausstellung ihres Rechtsaußen beraubt wurden.

Schildesche erzwingt bald nach Beginn durch Freiwurf die Führung, die aber durch einen 13 Meter der Bielefelder ausgeglichen wird. Die Schildescher reißen erneut die Führung an sich, doch zieht der Bielefelder Halblinke wieder gleich und der Halbrechte erhöht auf 3:2. Aber Schildesche kann durch den Mittelstürmer noch vor der Pause gleichziehen.

Nach der Pause setzt ein erhöhtes Tempo ein. Nachdem der Torwart der 48er zunächst zwei plazierte Würfe gemeistert hat, kommen die Bielefelder Stürmer durch den Halbrechten zum vierten und fünften Erfolg. Schildesche vermindert auf 5:4. Die Bielefelder kommen nun immer besser ins Spiel. Linksaußen und Halblinks erhöhen auf 7:4. Als dann die Schildescher durch Hinausstellung den Rechtsaußen verlieren, ist es mit ihnen ganz aus. Drei Treffer des Linksaußen, Halblinken, Mittelstürmers stellen den einwandfreien Sieg der Bielefelder sicher.

7:6 Gleichwertige Gegner TV Versmold und TV Gütersloh

Das am Vorsonntag ins Wasser gefallene Spiel zwischen dem T. V. Versmold und dem T. V. Gütersloh fand gestern in Versmold seine Erledigung. Nachdem Versmold durch Freiwurf zunächst die Führung an sich gerissen hatte, kamen die Gäste durch schönes Feldtor zum Ausgleich. Die Gastgeber erzwangen dann durch Freiwurf und durch ein schönes Feldtor den 3:1-Stand, aber die Gäste holten durch Feldtore wieder auf 3:3 auf. Durch Freiwurf kam Versmold erneut in Führung. Ein 13 Meter-Wurf wird vom Gütersloher Hüter gemeistert; Gütersloh's Stürmer erzwingen dann noch den 4:4-Pausenstand. Auch die zweite Halbzeit zeigt ein ausgeglichenes Spiel. Den Führungstreffer der Gastgeber wissen die Gütersloher zunächst wieder zu begleichen, müssen aber dann den Versmoldern mit zwei Toren den Vorrang einräumen, da Vieregge durch Verletzung ausschied. Die Gütersloher waren dann noch einmal erfolgreich, doch konnten sie den wohlverdienten Ausgleich nicht mehr erzielen.

4:14 TV Spenge wieder in Fahrt BV Oeynhausen überfahren

Die Badestädter entfalteten bis zur 2:4-Pause großen Eifer und auch mannhaftes Können, unterlagen aber dann dem größeren Kampfgeist und der reiferen Spielerfahrung der Gäste, die ihre Tore nach Wunsch erzielten.

11:7 TV Elverdissen überlegen Aber TV Altenhagen war tapfer

In Elverdissen entwickelte sich ein spannender Kampf, der beide Partner in vorzüglicher Form sah. Die 400 Zuschauer sahen die Gastgeber in beiden Halbzeiten, bis zum Wechsel 6:3, überlegen.

11:5 Wie erwartet: Jöllenbeck Westfalia Bünde geschlagen

Der TV Einigkeit Jöllenbeck blieb über Westfalia Bünde erwartungsgemäß Sieger. Den Führungstreffer der Jöllenbecker konnten die Gäste zwar durch Freiwurf ausholen, mußten dann aber den Platzleuten das Feld überlassen, die mit vier Toren davonzogen. Erst beim Stande 5:1 kommen die Gäste durch ein schönes Feldtor zum zweiten Gegenerfolg. Dann stand der Kampf wieder im Zeichen der Gastgeber, die bis zur Pause noch zwei Tore anbrachten.

Nach dem Wiederanwurf konnten die Gäste zunächst auf 7:3 abschwächen, mußten aber dann den Gastgebern erneut das Feld einräumen, die durch vier Treffer das Endergebnis sicher stellten, während die Gäste bis zum Schlußpfiff nach zweimal erfolgreich blieben

Die Jugendheime Westfalen-Nords

erhielten den Besuch des Gauleiters.

Münster. Die Gauamtsleitung Westfalen-Nord der NSV hat bekanntlich im Lipperland zwei Jugenderholungsheime eingerichtet, und zwar in Pivitsheide b. Detmold und in Lippspringe auf der Arminiusstraße. Für diese beiden Anstalten war der Sonnabend ein Festtag, denn Gauleiter Dr. Meyer hatte seinen Besuch angesagt. Gleichzeitig mit der Besichtigung war die Einweihung des neueingerichteten Jugenderholungsheimes in Lippspringe verbunden. In Pivitsheide werden 200 Knaben von der Anstalt betreut, während das Jugenderholungsheim in Lippspringe 120 Kindern Platz bietet. Dieses Haus wurde vor einigen Jahren von der Kreissparkasse in Paderborn in der Zwangsversteigerung erworben und hat seit dieser Zeit unbenutzt gestanden. Die Gauamtsleitung Westfalen-Nord hat nun mit sparsamen Mitteln aus diesem Hause ein wahres Schmuckkästchen gemacht, das einen überaus freundlichen Anblick bietet. Es hat im allgemeinen dieselbe Einrichtung wie das Heim in Pivitsheide.

Bei den Reden, die anläßlich der Einweihungsfeierlichkeiten gehalten wurden, erwähnte man auch, daß im letzten Jahre im Gaubezirk über 40 000 Kinder zur Verschickung gekommen seien.

Teilweise Aufhebung

der Mitgliedersperre der HJ. im Gebiet Westfalen

Münster. Der Führer des Gebietes 9 Westfalen, Gebietsführer G. A. Langanke, teilt mit: Die von mir am 9. November 1935 erlassene Mitgliedersperre für die Hitlerjugend wird ab sofort bis zum 31. Januar 1936 in den nachfolgenden Bannen aufgehoben: 13 (Münster), 15 (Minden), 55 (Detmold), 131 (Hamm), 132 (Soest), 135 (Hagen), 136 (Iserlohn), 143 (Lüdenscheid), 145 (Ochtrup), 168 (Coesfeld), 183 (Herford), 227 (Olpe), 251 (Gelsenkirchen), 259 (Herne), 263 (Ibbenbüren), 264 (Arnsberg), 281 (Paderborn) und Standort Groß-Dortmund (Bann 130, 144, 265). Es können aufgenommen werden 14-, 15- und 16jährige Jungen. Die näheren Bestimmungen veröffentlichen die Führer der in Frage kommenden Banne in der örtlichen Presse. Als Aufnahmetermin für das Deutsche Jungvolk bleibt der 20. April 1936 bestehen.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Bünde. Frau Witwe Marie Göhner, Bünde, Brunnenallee Nr. 28, kann ihren 84. Geburtstag feiern.

Spradow. Herr Heinrich Hoffilter, Spradow Nr. 164, begeht seinen 78. Geburtstag.

):(Lemgo. In bester Gesundheit und Rüstigkeit feierte eine der ältesten Einwohnerinnen unserer Stadt, Frau Witwe Ernst in der Haferstraße, ihren 85. Geburtstag.

XX Halle. Aus dem Kreise Halle nahmen an der in der Handwerkskammer in Bielefeld abgehaltenen Prüfung zehn Friseure teil, die sämtlich ihre Meisterprüfung mit Erfolg ablegen konnten. Die Namen der neuen Friseurmeister sind folgende: Ellerbeck (Halle), Hindermann (Halle), Röwer (Halle), Runde (Halle), Wagener (Halle), Wanner (Halle), Rottmann (Werther), Grafahrend (Häger), Kiel (Steinhagen) und Bahmeyer (Borgholzhausen).

Kleiderstoffe, einfarbig

Einfarb. Kleiderstoffe, ca. 95 cm breit, reine Wolle, in verschied. Farb. u. Bindung., Mtr. 2.40 1.90

Kräuselstoff, gestreift, ca. 130 cm breit, reine Wolle, gute Kleiderware, Meter 3.90 2.90

Blasenkrepp ca. 130 cm breit, reine Wolle, besonders vorteilhaft . . . Meter 3.50

Biesenstoff- u. Georgette-Neuheiten, ca. 130 cm breit, reine Wolle, schwere Ware, für Kleider und Complets, Meter 4.90

Kleiderstoffe, gemustert

Sportschotten und Kleiderflanell, reine Wolle, hübsche lustige Farben, Meter 1.90

Tuchschotten ca. 95 cm breit, reine Wolle, nur modische Farbstellungen, Meter 2.90

Georgette-Karo und -Melange ca. 130 cm breit, erprobte Qualit., Mtr. 3.90

Stichelhaar-Diagonal ca. 130 cm breit, reine Wolle, fescher Strapazierstoff für Sportkleider, Mtr. 3.90

Mantelstoffe reine Wolle, ca. 140 cm breit, unsere bewährten, guten Qualitäten in einfarbig und meliert, Meter 5.90 3.90 2.90

Sportmantelstoffe ca. 140 cm breit, reine Wolle, mit farbigen Noppen und Stichelhaareffekten . . . . . Meter 4.90 3.90

Modewaren

Kragen in großer Auswahl . . . . . von 50 Pfg. an
Ledergürtel in allen Farben . . . . von 50 Pfg. an
Schals, Kunstseide, in schönen Mustern, von 50 Pfg. an
Schals, reine Wolle . . . . von 95 Pfg. an

Inventur-Verkauf

KEMPE

Bielefeld Obernstraße 8

Seidenstoffe

Kunsts. Georgette-Druck, hübsche Ausmusterung, ca. 95 cm breit Mtr. 2.40 1.85 0.95

Flamenga gute Kleiderkunstseide schwarz, marine, braun ca. 95 cm breit . Meter 1.25

Sandkrepp weichfließende Kunstseide, hübsche Pastellfarben ca. 95 cm breit Meter 1.45

Mattkrepp-Druck, ca. 95 cm breit, große Musterauswahl, Mtr. 2.40 1.85 1.45

Mattkunstseide mit Abseite, modische Kleiderfarben, ca. 95 cm breit . . Meter 1.65

Seidenstoffe

Glanzkunstseide, bedruckt, nur gute Qual., ca. 95 cm breit, Mtr. 2.90 2.40 1.85

China-Krepp, bedruckt, reine Seide, ca. 95 cm breit, Mtr. 3.90 2.90 1.85

Mattkrepp-Diagonal gute kunstseidene Kleiderware, ca. 95 cm breit . . . . . Meter 1.85

Mattkrepp-Streifen ca. 95 cm breit, für elegante Sportkleider, pastellgrundig, Meter 1.85

Taffet-Schotten, ca. 85 cm breit, große Musterauswahl, besonders vorteilhaft Mtr. 2.90 2.40 1.90

Besucht das Bielefelder Stadttheater

Mo., 27. Jan. 15-17½, N.S.-Gem. „Kraft durch Freude" **Peterchens Mondfahrt**
20-23 Deutsche Bühne, Gr. A u. B und freier Verkauf Pr. III **Undine** Rom. Oper von A. Lortzing
Di., 28. Ja. 20-22½, Platzm. A1 Pr. II **Der goldene Kranz** Volksstück von Jochen Huth
Mi., 29. Jan. 15-17½, Märchenpr. **Peterchens Mondfahrt**
20-23 Platzmiete B 1 Pr. III **Undine** Rom. Oper von A. Lortzing
Do., 30. Jan. 20-23 Pr. II Anläßl. des Jahrestages der Machtübernahme! Erstaufführung! **Thomas Paine** Schauspiel von Hanns Johst

HEUTE

Oetkerhalle, 20¼ Uhr, singt der weltberühmte

DON-KOSAKEN-CHOR

unter Leitung **Serge JAROFF**

Bisher über 3000 Konzerte in allen Teilen der Welt.

Karten zu 1.60, 2.-, 2.50, 3.- RM bei MUSIK-NIEMEYER und an der Kasse.

Evangelische Akademie

Mittwoch, 29. Januar, 20.15 Uhr, spricht in der Aula der Helmholtz-Oberrealschule **Pfarrer Dr. Klein** aus Bochum:

Was ist positives Christentum?

Eine besondere Gelegenheit für sparsame Käufer:

Inventur-Verkauf

im Schuhhaus

Oessauer

NIEDERNSTR. 18 HAUS DER SCHÖNEN SCHUHE

--- und abends wird getanzt!

Johannisberg. Mittwoch, 29. Januar, 20½ Uhr

ERWIN BOLT

mit seiner Tanzkapelle in Firma Bolt & Co.

Ferner wirken mit: **Marie Kloth,** die lustige Deern von der Wasserkante, **Peter Piet,** der Rundfunk-Komiker, **Jan & Hein,** die urwüchsigen Hamburger Typen.

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!

Karten à 2.- Mk. Pfeffersche Buchhlg. u. Johannisberg

Damen- Herren- und Bett-Wäsche

kaufen Sie am billigsten

Stickerei Hübner

Goldstraße 22.

Auf **Plissee,** Zickzack, Hohlsaum, Knopflöcher kann gewartet werden.

F. Mertens

Jahnplatz



Kinderbetten

Größte Auswahl

Neueste Modelle

Harms

empfiehlt:

	Pfd. 30 Pfg.
Frisches Schweinekleinfleisch	
Frische Schweinepfoten	25 „
Kokosfett (Tafel)	65 „
Grüne Erbsen, erles. Qual.	35 „
Dicke weiße Bohnen	25 „
Halbe gelbe Erbsen	25 „
Bunte Bohnen	20 „
Große Linsen	35 „

Schreibmaschinen — Noelle

Verkauf u. Vermietung Neu u. gebraucht in allen Preislagen. Anrechnung der bisherigen bei Kauf. Auch Rechenmaschinen.

Bahnhofstr. 6 Tel. 3905

Etagengeschäft im Herzen der Stadt

Damenschneiderin nimmt noch Kundschaft an. **Bünderstr. 33, 1. Etg. rechts**

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Firma **Poth & Brandes,** offene Handelsgesellschaft, Möbel- u. Teppich-Geschäft, in Bielefeld, Bahnhofstr. 42 ist heute 10¾ Uhr vormittags der Anschluß-Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Dipl.-Kfm. Greiffenhagen in Bielefeld, Bahnhofstraße Nr. 40. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 29. Februar 1936. Erste Gläubigerversammlung zwecks Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände am 22. Februar 1936, vormittags 10 Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Detmolder Straße Nr. 9, Zimmer Nr. 23; Prüfungstermin am 14. März 1936, vormittags 10 Uhr, daselbst.

Bielefeld, den 25. Januar 1936.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts Bielefeld.

Vermietungen

Bäckerei u. Konditorei

im Landkreis Herford, Eisenbahnstation, an strebsamen, zahlungsfähigen, evangelisch. Bäckermeister sofort oder später

zu verpachten

Angebote unter R F 1020 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung.

Heirats-Gesuche

Junger Herr

33 Jahre, evgl., schlank, 182 cm, mit guter Praxis, wünscht baldige persönliche Bekanntschaft mit junger Dame zwecks Heirat. Bedingung, gesund evgl., etwas Vermögen erwünscht. Vermittl. und anonym zwecklos. Freundliche Zuschriften unt. B 5525 an die Westf. Ztg.

Verkäufe

Kraftwaschmaschine,

Wechselstrom 85.— RM. Gleichstrom 125.— RM (Miele) abzugeben.

Branding, Stadtheider Straße 34.

EINTRITTSKARTEN J. D. KUSTER NACHF.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir, dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.

Westfälische Zeitung.

Vermietungen

Büroraum, mit Heizung, Jöllenbecker Str. 3, Ecke Bahnhofstraße.

Wohn- u. Schlafzimmer, möbl., zum 1. 2. 36 zu vermieten. Am Bach 2. z

4-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, wegen Versetzung sofort frei. Preis 90 RM. Angebote unter E 5541 an die Westfäl. Zeitung.

Wohn- u. Schlafzimmer, möbliert, part., sep., zum 1. 2. an Herrn zu vermieten. Heeper Str. Nr. 10, Seiteneingang.

Zimmer, möbliert, frei. Ritterstraße 49, 2. Et. m

Miet-Gesuche

Alleinstehende berufstätige junge Frau sucht 1—2 leere Zimmer. Angebote mit Preis unter C 5531 an die Westfälische Ztg. m

Was so oft erfolgreich erprobt wurde,

muß gut sein. Die „Kleine Anzeige" in der Westfälischen Zeitung erfüllt auch Ihre Erwartungen. Sie ist: Billig, und ungewöhnlich wirksam!

Zimmer, zwei kleine, leer, von älterem Fräulein gesucht. Westen bevorzugt. Angebote unter D 5548 an die Westfälische Zeitung. m

Verkäufe

Bauplatz, ca. 1000 qm, an der Bossestraße mit Gartenhaus und Obstbäumen, günstig zu verkaufen. Vogt, Stapenhorststr. 71.

Buchen-Schnittholz, 40 Kubikmeter, trocken, Stärke 45—65 Millim., Durchschnittpreise 40 b. 60, weißkernig, hat zugeben Fritz Sielmann, Leopoldshöhe Sägewerk. (28

Geige preiswert zu verkaufen. Wertherstr. 130. Sprechzeit 18—19 Uhr. z

Besitzung mit ca. 400 qm Raum für gewerbliche Zwecke zu kaufen gesucht. Angebote unter R 5430 an die Westfäl. Ztg.

Verschiedenes

Wer liefert runden Tisch, mindestens 85 Zentimeter Durchmesser, gegen Pelzjacke oder Pelz? Angeb. unter S J. 1109 an die Westfälische Zeitung. 28

Silberbleistift, graviert, **Badeanstalt** verloren. Abzugeben Külkenshöner, Diesterwegschule. Fernruf 1838.

Welt und Wissen

Nr. 22 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Montag, 27. Januar 1936

Frithjof Kühn:

Blumiges Abenteuer

„Es ist etwas faul im Staate Dänemark. Und das sind Sie"! — Herr Sarmientori, Seniorchef der Blumenfirma Sarmientori & Co. in Nizza lächelte selbstgefällig über diese witzigelegante Phrase, mit der er soeben einen geharnischten Rüffelbrief an seinen Kopenhagener Vertreter beschlossen hatte. Weiß der Kuckuck, warum gerade dieser Hamletseufzer von der Vorstellung der englischen Wandertruppe gestern in Herrn Sarmientoris Gedächtnis haften geblieben war . . . Nun, der alte Herr hatte ihn als erlösendes Stichwort für die Philippika, die er längst dem trägen Vertreter zugedacht hatte, dankbar aufgeschnappt. „Es ist etwas faul im Staate Dänemark!" Jawoll, Herr Sörensen, stimmt: das sind Sie. Da haben wir nun hier die schönste Gelegenheit, dem Sanktionsgebundenen Italien seinen Blumenexport nach Dänemark, das ja zu den Sanktionsländern gehört, wegzuschnappen, und Sie fauler Kopp liegen auf der faulen Haut, anstatt sich zu tummeln und Aufträge für Sarmientori & Co. zu sammeln. — Na, Herr Sarmientori hatte wieder mal ordentlich gedonnert, sogar mit Entlassung gedroht und „freie Bahn für einen Tüchtigeren" in Erwägung gezogen. Es sollte unwiderruflich das letzte Mal sein, daß er diesem säumigen Sörensen Gelegenheit zur Besserung gab. „Baldige" Besserung lag wirklich im Interesse des Dänen (und der Firma); drum entschloß sich der sonst so sparsame Seniorchef auch, den Brief expreß zu schicken. Er klingelte nach dem Laufjungen. Bevor dieser jedoch kam, klopfte es und ein Telegraphenbote brachte eine Depesche aus — Kopenhagen! Nanu, was mochte das sein? Hastig riß Sarmientori sen. das Formular auf. Donnerwetter! Der Zwicker tanzte auf seiner Nase, das Blut strömte ihm zum Herzen und er mußte sich an den Armstützen des Sessels anklammern . . . „Negus gestohlen — stop — Drahtet ob Ersatz vorrätig — stop — Sörensen." — Negus gestohlen, Negus gestohlen . . . murmelte Herr Sarmientori mit tonloser Stimme. Dann kam eine plötzliche Wut über ihn und er hieb krachend auf den Tisch. Das konnte nur diesem verdammten Sörensen passieren! Ließ sich der Kerl doch ausgerechnet Herrn Sarmientoris letzte Neuheit, den Schlager der Saison, den Stolz der Firma stehlen! Ausgerechnet diese schwarzgraue Negus-Nelke, die extra für Weihnachten gezüchtet und auf den Markt gebracht werden sollte . . . Nein, es war nicht auszudenken, Negus, das bewährte Motto für Sarmientoris vernichtenden Schlag gegen die italienische Konkurrenz. — Negus, Leitstern für Sarmientoris bahnbrechende Initiative zur Belebung des agonisierenden Nizzaer Blumenexports nach Dänemark . . . Negus, der Gesamtöffnedich für Sarmientoris blumige Werbung „Laßt Blumen sprechen" . . . Der rüstige Sechziger riß den Kragen auf und rang nach Luft. „Da bleibt einem denn doch die Spucke weg" sagte er zu dem eben eintretenden Prokuristen und reichte ihm die Hiobspost. Schon nach einem flüchtigen Blicke zuckte der Prokurist zusammen. „Verflucht noch mal" machte sich sein ehrliches Entsetzen Luft — „ausgerechnet die Glanznummer — verflucht noch mal . . . " Hilflos starrten einander die Beiden an. Da schrillte das Telephon. Mit zitternder Hand nahm der Chef den Hörer: „Sarmientori & Co., jawohl: wie, die Polizeidirektion? Schwarzgraue Nelken mit Etikett „Negus"? Jawohl, natürlich, das sind unsere! Oh, besten Dank, Herr Kommissar: ich lasse sie sofort abholen. Besten Dank!" — Mit hochrotem Kopf strahlte Sarmientori sen. den verständnislos blickenden Prokuristen an: „Denken Sie sich, eben sagt mir der Polizeikommissar, daß ein Dieb verhaftet wurde, der unsere Negusnelken zum Verkauf anbot. Schicken Sie mal sofort jemanden auf die Polizei zum abholen! Na, und dann rufen Sie mal den Chauffeur Durand, wenn der Lieferwagen noch da ist. Möchte doch wissen, wieso der sich den Negus aus dem Wagen stehlen lassen konnte.?" — Dienstbeflissen enteilte der Prokurist. Nervös trommelte der Chef auf der Tischplatte. Dann erschien der Chauffeur Durand. Unheilverkündend blitzte ihn der Allgewaltige an: „Haben Sie vorige Woche die Nelkensendung nach Kopenhagen zur Bahn gebracht?" — Der sonst so selbstbewußte Chauffeur erbleichte. „Diebie Nelken . . ." stotterte er verdattert. Der Alte schrie ihn an: „Mann, wo sind die Negusnelken, die wir als Weihnachtsschlager nach Kopenhagen adressiert hatten? Sagen Sie die Wahrheit! oder ich rufe die Polizei!" Bei dem letzten Satz fuhr der Chauffeur entsetzt zusammen: „Um Gotteswillen, Herr Sarmientori, denken Sie an meine Frau und Kinder! Seit über zehn Jahren bin ich in Ihren Diensten! Nie sind Schweinereien vorgekommen . . . Oh, diese verdammten Negusnelken . . . Ich will Ihnen die volle Wahrheit sagen." — „Das will ich Ihnen raten" schrie ihn der erboste Senior an. — „Also, sehen Sie Herr Sarmientori, seit vorigen Dienstag hab ich keine Nacht mehr geschlafen. Ich wußte, daß alles auf den Negus ankam, und darum hatte ich den großen Versandkorb neben mich auf den Führersitz gestellt. Als ich zum Güterbahnhof kam, war gerade großes Gedränge und ich mußte warten, bis die andern Wagen abgefertigt waren. Da sagte ich mir, ich gehe schnell einen Sprung rüber in die Kneipe, einen heben. Als ich wieder kam, war der Negueskorb vom Führersitz — verschwunden! Ich dachte, mich rührt der Schlag. In meiner Angst habe ich dann die dunkelroten Nelken, anstatt der Negusnelken nach Kopenhagen adressiert . . ." — Kaum hatte der Missetäter sein Geständnis beendet, da klopfte es an die Tür und herein trat der Prokurist mit dem gestohlenen Korb! Der Chef hob gleich den Deckel hoch: „Gottlob, sie sind noch frisch! Es fehlen nur ein paar; also los, ergänzen Sie sofort den Rest und per Luftpost nach Kopenhagen senden! Und Sie, Chauffeur, merken sich, daß Sie bei der nächsten Unregelmäßigkeit entlassen werden, verstanden!" — Als Herr Sarmientori wieder allein war, fiel sein Blick auf den Donnerbrief an den faulen Dänen. Einen Augenblick zögerte er lächelnd, ob er ihn absenden sollte. Doch dann strich er „expreß" durch und klebte eine einfache Marke auf. Der Negus aber konnte gerade noch zum Fest seinen Einzug in Kopenhagen halten . . .

Dem großen deutschen Meister

Ehrungen Furtwänglers zu seinem 50. Geburtstag

Der Führer und Reichskanzler hat Dr. Wilhelm Furtwängler zu seinem 50. Geburtstage sein in Silber gerahmtes Bild mit folgender Widmung zum Geschenk gemacht: „Herrn Wilhelm Furtwängler, dem großen deutschen Meister, zum 50. Geburtstag in aufrichtiger Bewunderung. Adolf Hitler."

Reichsminister Dr. Goebbels hat an Dr. Furtwängler zum 50. Geburtstag folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Dr. Furtwängler! Zu Ihrem 50. Geburtstag übermittle ich Ihnen in meinem eigenen Namen sowohl wie im Namen aller deutschen Künstler und kunstbegeisterten Menschen meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche. Ich verbinde damit meinen tiefen und ehrlichen Dank für die großen Verdienste, die Sie sich um die Entwicklung der deutschen Musik so wie um die höchste Verlebendigung und Vollendung der deutschen Dirigentenkunst in den vielen Jahren Ihrer musikalischen Tätigkeit erworben haben. Ich bitte Sie, dabei auch meinen persönlichen Dank entgegennehmen zu wollen für die vielen Stunden reinsten und edelsten Kunstgenusses, die Sie mir durch die unvergleichliche Wiedergabe der Meisterwerke der Tonkunst vermittelt haben.

Ich bringe damit den Wunsch zum Ausdruck, daß Ihre geniale Begabung allen musikliebenden Menschen in Deutschland und weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus in der ganzen Welt noch viele Jahre erhalten bleiben möge."

Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels Herrn Wilhelm Furtwängler einen künstlerisch ausgestatteten Dirigentenstab aus Elfenbein und Gold mit Widmung überreichen lassen.

Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers sowie des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda überbrachte heute Staatssekretär Funk Herrn Dr. Furtwängler in seinem Potsdamer Heim diese Geschenke und Schreiben und übermittelte ihm zum 50. Geburtstag die Glückwünsche des Führers, des Reichsministers Dr. Goebbels sowie der gesamten Reichsregierung in einer kurzen Ansprache, die den Gefühlen der Verehrung für den großen Meister und des Dankes für seine unvergleichlichen Leistungen für das deutsche Musikschaffen und die deutsche Kulturarbeit im In- und Auslande Ausdruck verlieh. Staatssekretär Funk sprach ferner in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verwaltungsrats des Philharmonischen Orchesters Herrn Dr. Furtwängler noch besonderen Dank für die langjährige hervorragende Leitung dieses anerkannt führenden deutschen Konzertorchesters aus, die jahrelang mit den größten äußeren Schwierigkeiten verknüpft gewesen ist. Die nationalsozialistische Regierung habe dieses Orchester zum ersten Reichsorchester erhoben und seine Existenz absolut sichergestellt.

Das Philharmonische Orchester hat seinem Dirigenten und langjährigen Führer zum 50. Geburtstag das Faksimile der Fünften Sinfonie von Beethoven zum Geschenk gemacht und durch den ersten Geschäftsführer Herrn Hans von Benda in Gegenwart aller Orchestermitglieder überreichen lassen.

Der Präsident der Reichsmusikkammer, Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe, hat an Wilhelm Furtwängler folgendes Telegramm zum 50. Geburtstag gesandt: „Dem hochverehrten Meister, dem Hüter und Förderer deutscher Musik wünscht die Reichsmusikkammer, daß alle seine eigenen Wünsche für die deutsche Kunst in Erfüllung gehen."

Auf ausdrücklichen Wunsch Furtwänglers ist von irgendwelchen größeren Veranstaltungen aus Anlaß seines 50. Geburtstages Abstand genommen worden.

Ministerpräsident Göring hat Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler durch seinen Adjutanten, Major Conrath, mit seinen persönlichen Glückwünschen ein künstlerisches Etui zu seinem 50. Geburtstag überreichen lassen und an den verdienstvollen Jubilar das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Dem großen deutschen Meister übermittle ich in dankbarer Anerkennung herzliche Glückwünsche. Möge auch in den kommenden Jahren Ihr hohes künstlerisches Können dem deutschen Volk erhalten bleiben.

Eugen Papst bleibt in Münster

Zu den von Kölner Blättern verbreiteten Mitteilungen über die Möglichkeit einer Verpflichtung des münsterschen Generalmusikdirektors Papst nach Köln erklärt Oberbürgermeister Hillebrand heute:

Tatsache ist, daß die Stadt Köln an Generalmusikdirektor Papst einen Ruf hat ergehen lassen. Demgegenüber ist jedoch darauf hinzuweisen, daß zwischen der Stadt Münster und Generalmusikdirektor Papst ein ungekündigtes Vertragsverhältnis bis zum 1. November 1937 besteht, das in vollem Einvernehmen zwischen Herrn Papst und der Stadt Münster selbstverständlich aufrecht erhalten bleibt, so daß die Kombinationen der Kölner Blätter gegenstandslos sind. Im übrigen ist die Stadt Münster bemüht, ihrerseits alles zu tun, um über die Dauer des Vertragsverhältnisses hinaus Generalmusikdirektor Papst in Münster zu halten.

So wertvoll der an Generalmusikdirektor Papst ergangene Ruf an sich auch ist, so ist Papsts Schaffen trotz der Kürze seines münsterschen Wirkens bereits so fest mit dem münsterschen Kultur- und Musikleben verwurzelt, daß ein Fortgang des Generalmusikdirektors Papst von der münsterschen Bevölkerung nie verstanden würde.

Die „K. Z." erfährt hierzu von unterrichteter Seite, daß zwar der von beiden Städten so heftig umworbene Musiker durch einen Vertrag bis zum Herbst 1937 an die westfälische Hauptstadt gebunden ist, daß er aber entschlossen bleibt, nach Köln zu gehen, und zu diesem Zweck die Verwaltung der Stadt Münster ersucht hat, ihm die Möglichkeit zur Ergreifung der größern Aufgaben zu gewähren. Man sucht also nach einem Weg, der es Papst erlaubt, das Musikleben Münsters bis zum Ablauf des Vertrags weiter zu betreuen und zugleich das Kölner Wirken schon zu beginnen.

Uraufführung in München

„Der Weber von Bagdad" von Hjalmar Bergman.

Im staatlichen Residenztheater wurde die Tragikomödie „Der Weber von Bagdad" des verstorbenen schwedischen Dichters Hjalmar Bergman in der Inszenierung von Willy Meyer-Fürst bei ihrer Uraufführung außerordentlich beifällig aufgenommen. Bergmann erweist sein nordisches Dichtertum auch inmitten dieser Welt des Orients, diesem zeitlosen Bagdad von Tausendundeiner Nacht mit seinem Kalifen, der sich als Bettelmönch unter die Menschen mengt, die er nicht genug kennen lernen kann, um sie gerecht beurteilen zu können. Menschen aufweisen, Seelen enthüllen, ist des Dichters Aufgabe, die er mit tragikomischem Humor restlos und atemberaubend erfüllt. Und er läßt uns glauben an seine Formulierungen: „Was Jugend spielt, ist keine Lüge, es ist ein Versprechen — und alles kann geschehen" oder „Was ein Künstler träumt, ist Wahrheit, denn alles ist ein Spiel" und „das Leben ist ein schillernder Teppich, auf dem als schönster Schmuck, aus Wahrheit und Lüge erschaffen, der Edelstein Freude erglänzt", und seine Liebe gilt den Künstlern, Träumern, die die Welt als „Narren" abtut und verurteilt. Und so fand er zwanglos zu diesem Kolorit und seiner Fabel. Ein tiefes Werk, das bunt und drückend wie ein Albtraum an unserem Auge vorüberzieht und in würdiger Aufführung starke Wirkung tat. Dr. B.

Rätsel um geheime Dokumente

6) Kriminalroman von A. Carno

„Fräulein Doktor ist gut im Zuge," sagte Betty Kleinschmidt draußen zu den Kollegen und warf das Stenogrammheft auf den Tisch. „Wie die heute ihre Sätze baut!!" Sie nahm ihr Butterbrot aus der Schublade und biß herzhaft hinein. „Sätze, sage ich euch, wie Granit!" — „pflegt Herr Langers von der „Abendpost" zu sagen," vollendete Manzke boshaft den angefangenen Satz.

Betty Kleinschmidt warf energisch den Kopf zurück und setzte sich an ihre Schreibmaschine.

„Behalten Sie Ihre boshaften Anspielungen für sich, Herr Manzke," sagte sie scharf, „Herr Langers wird schon Karriere machen."

„Was ich stark hoffe, Fräulein Kleinschmidt, alt genug ist er ja!"

Das war zuviel für die blonde Betty. Sie schlug mit der Faust auf den Tisch. „Ich verbitte mir — —"

„— eure privaten Plänkeleien," wandte sich Fräulein Gütlich resolut an Betty und Manzke. „Macht draußen, was ihr wollt. Hier im Büro aber —" Die beiden Lehrjungen kicherten. Fräulein Gütlich stand auf und ging zu Manzke hinüber. „Was sollen denn die Jungen bloß denken, Herr Manzke? Ich bitte Sie," beschwor sie den Bürovorsteher leise.

In diesem Augenblick schrillte die Klingel der Vordertür, kurz darauf klopfte jemand energisch an die Bureautür. Auf Bettys helles Herein betrat ein junger, modisch gekleideter Mann mit Hornbrille das Bureau.

Betty sprang auf. „Aber —"

Mitten im Satz brach sie ab. Der junge Mann hatte warnend einen Finger an die Lippen gelegt.

„Guten Tag," sagte der junge Mann und wandte sich an Manzke.

„Ich möchte Frau Doktor Brandt sprechen."

„Frau Dr. Brandt ist jetzt nicht zu sprechen."

„Ich bitte Sie dringend. Ich muß sie sprechen."

„Wer sind Sie denn?"

Manzke musterte den gutgekleideten jungen Mann mit der großen Brille mißtrauisch.

„Wer ich bin, kann ich nur der Frau Doktor selbst sagen," und sich zum Ohr Manzkes beugend, „ich komme wegen des Falles Lebrun."

„Ah," Manzke griff sofort zum Telephonhörer, das ist natürlich etwas anderes. „Frau Doktor," sagte er in die Sprechmuschel, „da ist ein Herr, der Sie dringend wegen des Falles Lebrun zu sprechen wünscht."

Hinter dem Rücken Manzkes lachte Betty und machte dem jungen Mann ein Zeichen.

Der aber achtete nicht darauf. Er stand ein wenig gelangweilt, wie es schien, am Tisch des Bureauvorstehers und musterte die verblaßte Tapete des Raumes.

Manzke legte den Hörer zurück und wandte sich an den jungen Mann.

„Sie möchten sofort zu Frau Doktor kommen. Fredy, führen Sie den Herrn."

Der Lehrjunge drückte die Polstertür zum Zimmer Edithe auf und öffnete die Innentür.

„Bitte," er machte eine tadellose Verbeugung.

Betty Kleinschmidt lachte vergnügt in ihr Stenogrammheft hinein. Drinnen, in Edithe Zimmer, verabschiedete sich Edith von einer großen, ein wenig fülligen Dame. „Also auf Wiedersehen, Frau Baronin. Seien Sie ganz beruhigt, es wird alles zu Ihrer Zufriedenheit erledigt."

Die Dame verschwand hinter einer zweiten Tür.

Edith wandte sich, am Schreibtisch stehend, dem jungen Mann zu. „Bitte, mein Herr, nehmen Sie Platz." Sie wies auf einen Stuhl vor dem Schreibtisch und ließ sich selbst in ihrem Sessel nieder. „Sie kommen wegen des Falles Magrit Lebrun. Da bin ich neugierig, was Sie mir zu sagen haben."

Der junge Mann lächelte verbindlich. Sein etwas zu großer Mund öffnete sich und ließ eine Reihe blendend weißer Zähne sehen. —

„Ich Ihnen zu sagen?" sagte er. „Ich? — O nein." Er lächelte noch immer, „ich habe Ihnen gar nichts zu sagen. Ich wollte Sie etwas fragen. Ich bin nämlich Rudi Langers, Reporter von der „Abendpost."

Edith Brandt lehnte sich in ihrem Sessel zurück. Ihre schönen, dunklen Augen waren ein wenig zusammengekniffen, als ob sie kurzsichtig wäre. Auf ihrer gewölbten Stirn standen zwei Zornesfalten. „Herr Langers, das ist stark, das ist wirklich stark. Ich habe mir jeden Pressebesuch verbeten."

„Natürlich, Frau Doktor. Das habe ich mir gedacht. Deshalb habe ich ja auch gesagt, ich käme wegen des Falles Lebrun."

„Sie haben mich also —"

„— angelogen? O nein, Frau Doktor. Ich sagte Ihrem Bureauvorsteher: ich komme wegen des Falles Lebrun."

Die blendend weißen Zähne standen herausfordernd beinahe spitzbübisch in ihrer Helle vor Edith.

Sie lachte laut. Nein, sie konnte dem jungen übereifrigen Journalisten nicht böse sein. Beim besten Willen konnte sie das nicht.

„Sie wollen ein Interview von mir?"

Rudi Langers sprang auf, zog den Bleistift.

„Halt, junger Mann," Edith wies gebieterisch auf den Stuhl vor dem Schreibtisch. „Sie bekommen kein Interview, aber ich will einen Pakt mit Ihnen schließen."

Rudi Langers machte ein enttäuschtes Gesicht. Das wäre ja noch schöner, jetzt, da er hier saß, er wußte ganz genau von der Betty, daß das „Fremdenblatt" und die andern abgeblitzt waren, also er hatte sich diese kleine List ersonnen, um überhaupt erst einmal zu Edith Brandt zu gelangen.

Das Telephon rasselte. „Herr Menkhoff wünscht Sie zu sprechen, Frau Doktor."

„Bitte, verbinden Sie!"

„Einen Augenblick," wandte sich Edith an Langers, „ich stehe gleich wieder zur Verfügung."

Sie legte die Hörmuschel ans Ohr. „Edith Brandt. Guten Tag, Menkhoff. Ja, haben Sie gelesen? Was sagen Sie dazu? Unglaublich, nicht wahr? Natürlich war ich es von Anfang an, und ich bin durch meinen Besuch bei Magrit Lebrun nur in meiner Auffassung bestärkt worden."

„— bei meinem Besuch bei Magrit Lebrun bestärkt worden," notierte Rudi Langers.

„Selbstverständlich," fuhr Edith fort. „Ja, Doktor Berger war auch da. Er erklärte mit Bestimmtheit, nur die Lebrun könne als Täterin in Frage kommen. Nein, ich halte sie für schuldlos. „Ja, ganz und gar —! Das können wir. Am besten kommen Sie heute abend zu mir. Vorher habe ich keine Zeit. Ja, wir können uns dann ungestört unterhalten. Gut! Also auf Wiedersehen heute abend. Auf Wiedersehen!"

Ehe Rudi Langers den Notizblock ungesehen wieder in der Tasche verschwinden lassen konnte, hielt ihn Edith Brandt schon in Händen.

„Nein, Herr Langers, das gibt es nicht. Ich gebe Ihnen kein Interview."

Langers schlug in komischem Entsetzen die Hände zusammen.

„Ach, bitte, liebe Frau Doktor. Es hängt so viel davon ab, daß ich das bringe."

„Für wen hängt etwas davon ab?" fragte Edith und dachte einen Augenblick an die unglückliche Frau in der kleinen, freudlosen Zelle.

Langers wiederholte: „Für wen?" und sah Edith erstaunt an. „Natürlich für mich!"

„Ach so!" Edith lachte. „Natürlich, Sie sind ein junger Mann. Sie wollen Karriere machen. Die gönne ich Ihnen schon um Ihrer Frechheit willen, mit der Sie hier bei mir eingedrungen sind. Aber trotzdem: ich bleibe unerbittlich."

„Ach, liebe Frau Doktor," Langers rutschte auf seinem Stuhl hin und her, „natürlich haben Sie recht. Ich will Karriere machen, will etwas leisten, und leisten heißt, in unserem Beruf etwas ganz Außergewöhnliches, etwas Sensationelles, Einzigartiges bringen. Wenn ich den Beweis liefere, daß ich ein tüchtiger Journalist bin, dann erhalte ich bald die feste Anstellung an der „Abendpost"."

(Fortsetzung folgt.)

Das Schiff des Grauens

Tatsachenbericht von Bord eines Sträflings-Transportdampfers / Von Paolo Zappa

(7. Fortsetzung.)

Die Leichenfeierlichkeiten waren kurz und einfach. Der alte Priester hatte kaum die Leiche eingesegnet, als der kleine Zug schon aufbrach, über einen Maultierpfad hinab zum Kirchhof. Der Klang einer einsamen Glocke und das eintönige Murmeln des Priesters machten den ganzen Vorgang noch düsterer. Aus dem Hause stieg immer noch der dünne blaue Rauchfaden in die Luft und täuschte Frieden vor. Bis zum Totenacker wurde kein Wort gesprochen. Erst als der Sarg in der Gruft stand, zerriß plötzlich ein wilder, rauher Gesang die Stille. Es war der Rachegesang der korsischen Banditen, den die drei jungen Männer anstimmten.

Einige Stunden später — ich war schon wieder auf dem Weg hinunter nach Ajaccio — hörte ich den Gesang noch einmal, diesmal von weit her. Es war, als käme er durch die Luft, mit den großen Raubvögeln, die ohne Flügelschlag das Tal hinabschwebten. Aber er näherte sich, wurde immer deutlicher, so daß ich mich schließlich umdrehte. Hinter einer Biegung der Straße erschienen die drei Burschen wieder. Sie sangen und hielten sich dabei an den Schultern umschlungen, so wie die drei Sträflinge, die jetzt aufmerksam den Möven zuschauen.

Ja, es sind Santoni, Gabrielli und Frattini, die drei Unteroffiziere des „Gentleman-Banditen" die vom Schwurgericht in Rodano zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurden, weil sie dem Gesetz der Blutrache, das ihnen den Mörder ihres Führers zu töten befahl, mehr gehorcht hatten als dem bürgerlichen Gesetz.

*

Der Himmel ist von durchsichtiger Klarheit wie geschliffenes Glas. Das Meer ist tiefblau, seidigweich wie eine der alten Standarten, die auf dem „Palio von Siena" geschwungen werden.

Mit großen Augen stehen die Sträflinge an Deck. Es ist nicht schwer, sich das Gefühl vorzustellen, mit dem sie das weite, fast zu blaue Meer betrachten. Als der Befehl zum Abmarsch kommt, läuft es durch die Gesichter wie ein Zucken.

Zunächst geht es noch einmal nach Steuerbord hinüber. Hier begibt sich der einzig versöhnliche Vorgang des Tages, die Ausgabe des Viertelliters Wein, der zur Ration gehört. Es geht nach Aufruf.

„6121!"

Der Aufgerufene tritt an den Eimer, schöpft mit einem Blechgefäß, das ihm ein Aufseher reicht, sein Viertel und gießt es sofort hinunter.

„6183!"

„6183" nimmt das Gefäß von seinem Vorgänger, füllt es, trinkt. Und so fort, 686mal. Es gibt nur das eine Blechgefäß an Bord. Daß die Hälfte der Sträflinge irgendeine ansteckende Krankheit hat, spielt keine Rolle.

Ich werde abgerufen, in einer Angelegenheit, die weniger erfreulich ist. Vier Sträflinge sind in den Hungerstreik getreten, und ich muß ihnen den Schlauch einführen, durch den sie künstlich ernährt werden sollen.

Die vier sind über eine Bank gebunden. Vier andere Sträflinge halten ihnen den Kopf nach hinten fest, damit ich den Gummischlauch in die Nasenlöcher praktizieren kann. Die Sache ist gar nicht so einfach: Alle vier wehren sich, wenden den Kopf hin und her, versuchen, den Schlauch abzuschütteln.

Zufällig kommt „Grand Dindon", der Schiffskapitän, vorbei.

„Warum bist du im Hungerstreik?" fragt er den ersten.

Der Gefragte preßt die Lippen zusammen. Ein Aufseher antwortet.

„Er sagt, er wäre unschuldig."

„Und der hier?"

„Dasselbe."

Desgleichen der Dritte.

„Und der da?"

Der letzte antwortet selber.

„Ich will nicht mehr leben."

Dann schließt er blitzschnell den Mund, man hört die Zähne klappen.

Die Möwen flattern immer noch hin und her, leicht und weiß, als hätte jemand Papierschnitzel von der Kommandobrücke in den Wind gestreut.

Nr. 6240

Abends werde ich eilig nach Käfig Nr. 3 gerufen.

„Schnell, schnell. Theru hat sich einen Finger abgeklemmt."

„Womit?"

„Mit seinem Blechnapf."

Ich finde Theru aufrecht gegen das Eisengitter gelehnt, etwas blaß, aber sonst ruhig.

„Das kostet dich Einzelhaft!" herrscht ihn der Wärter an. Um den Mund des Angeredeten huscht kaum wahrnehmbar ein Lächeln.

„Das will ich ja . . ."

Aus dem Hintergrund des Käfigs ertönt Stimmengewirr.

„Dein Tag kommt trotzdem, verlaß dich drauf — wir rechnen noch ab mit dir!"

Sie stehen schweigend um einen großen Halbkreis um Theru. Im Dunkel sieht man fast nur die Augen. Es liegt ein so böses Funkeln darin, daß man unwillkürlich zurücktritt.

„Wahnsinnige seid ihr, alle miteinander!" brüllt der Wärter.

„Jawohl wahnsinnig und verdammt!" ruft eine Stimme aus dem Käfig gegenüber. Ich drehe mich um. Der Sprecher hockt auf der Erde, mit gesenktem Haupt. Auf seiner Brust, gerade über dem Herzen, lese ich die Nummer 6240.

Theru streckt mir durchs Gitter seine Hand entgegen. Ein Genosse hat sie ihm bereits mit einem Lappen abgebunden.

„Weshalb hast du das getan?" frage ich, während ich die Wunde auswasche.

„Lieber einen Finger, als das ganze Leben", gibt Theru ruhig zur Antwort. Er hat nicht unrecht.

Was hatte sich abgespielt? Nach dem Diebstahl, der ersten Warnung, ließ man dem angeblichen Spitzel eine zweite Warnung zukommen: eine ausgiebige „friction prosper", d. h. auf deutsch eine Abreibung, die sich gewaschen hat.

Aber auch die „friction" hatte nicht den gewünschten Erfolg. Am nächsten Morgen hat „Coco Sec" im Verlauf einer neuen plötzlichen Durchsuchung drei Schachteln Zigaretten, ein Messer und eine Hühnerkeule beschlagnahmt, die Renac, ein ehemaliger Kellner, der augenblicklich in der Messe der Aufseher Dienst tut, heimlich ins Vorschiff geschmuggelt hatte.

Am Nachmittag hatte Theru ein paar alte Seemannshosen bekommen, um endlich seine Blöße zu bedecken, und gleichzeitig wurde er an Renacs Stelle zum Kellner befördert. Jetzt waren kaum noch Zweifel möglich.

Der ganze Käfig bis zum letzten Mann forderte in höchster Empörung und Aufregung sofortige Maßnahmen gegen Theru. Ein Kriegsrat trat zusammen, in Abwesenheit des Angeklagten.

Scheinbar wie gewöhnlich bereitete um 7 Uhr ein Sträfling seine Decke auf dem Boden aus, legte die Karten aus und stellte die Blechbüchse hin.

„Die Asse!" Bekanntlich werde die Asse ausgeworfen, um festzustellen, wer anfängt.

Theru in seiner Ecke fühlt, daß etwas im Anzuge ist.

Tatsächlich hebt Vrac gegen 9 Uhr, mitten in einem Spiele, die Hand. Sofort werfen die Spieler die Karten hin.

„Also?" fragt der Kaid.

„Ich, Gaston Dupuis", beginnt ein kleiner Kerl mit zerbrochenem Nasenbein, „stehe dafür gerade, was ich sage. — Am Tag nach unserer Abfahrt von St. Martin meldeten wir uns beide krank, Theru und ich. Wir haben beide nichts, und der Arzt wollte uns nicht krank schreiben. Kaum waren wir wieder im Käfig, verlangte Theru, zu „Coco Sec" geführt zu werden, wahrscheinlich um der Strafe zu entgehen. Schön. Aber er kam vom Kommandanten zurück und rauchte — eine Zigarette."

„Rauchte er wirklich eine Zigarette?"

„Jawohl."

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt.

Seefeldt leugnet wieder alles

Am Sonnabend wurde der Angeklagte Seefeld zu den Mordfällen von Brandenburg an der Havel, Oranienburg und Lübeck vernommen. Der Angeklagte bestreitet nach wie vor sämtliche Mordtaten und alle Tatsachen, die auf seine Täterschaft hinweisen können.

Zu dem Mordfall des elf Jahre alten Erwin Wischnewski in Brandenburg, der seit dem 8. Oktober 1934 vermißt war und am 10. November 1934 im Waldesdickicht tot aufgefunden wurde, erklärt Seefeld, er sei zuletzt etwa 4 Monate vor dem Mordfall in Brandenburg an der Havel gewesen. Sein Tagebuch weist am Vorabend des Mordfalles wieder einige unerklärliche Zeichen auf, wie es ähnlich auch bei anderen Mordtaten der letzten beiden Jahre der Fall ist. Seefeld erzählt im einzelnen, wo er in jenen Tagen gewesen sein will. Danach hat er sich am 7. Oktober, wenn nicht in Brandenburg selbst, so doch nicht weit davon aufgehalten. Zeugen haben ihn mit dem ermordeten Jungen zusammen gesehen und Seefeld wiedererkannt.

Seefeld gibt zu alle dem die Antwort, er wisse von nichts, und er sei es nicht gewesen.

Ebenfalls im Oktober 1934 wurde der 7jährige Günther Tiede in der Nähe seiner Heimatstadt Oranienburg ermordet. Auch in diesem Falle ist der Junge zuletzt in Begleitung eines alten Mannes gesehen worden, als den die Zeugen in der Voruntersuchung Seefeld wiedererkannt haben.

In Lübeck wurde am 16. Januar 1934 der 8 Jahre alte Hans Korn ermordet und einige Wochen später wieder in einer dichten Fichtenschonung gefunden, genau so friedlich schlafend daliegend, wie alle die anderen Knaben. Seefeld hat sich in jener Zeit, wie sein Tagebuch aussagt, und wie er selbst zugeben muß, in Lübeck und Umgebung aufgehalten.

Nach kurzer Erörterung des Ludwigslust Mordfalles an den Knaben Tesdorf auf Grabow vertagte sich das Schwurgericht auf Montag.

Am Montag sollen die Tatorte in Buchholz und bei Ludwigslust besichtigt werden.

Der Rundfunk am 30. Januar

Der Tag der Alten Garde am 30. Januar, der mit dem um 13 Uhr im Berliner Lustgarten stattfindenden Appell vor dem Führer seine Krönung findet, wird, laut NSK, auf alle deutschen Sender übertragen werden. Desgleichen wird der um 20 Uhr beginnende Fackelzug, der eine Wiederholung des schon Geschichte gewordenen Fackelzuges vom 30. Januar 1933 darstellt, übertragen werden. Wie vor drei Jahren, wird auch von diesem Fackelzug, der ungefähr von 20 bis 22 Uhr dauern wird, eine Reportage über alle deutschen Sender gesendet werden. Gleichzeitig wird der auf den Fackelzug folgende „SA-Ruf", der vom Kaiserhof her anmarschiert und zum ersten Mal dem Führer gebracht wird, auf die gleichen Sender übertragen werden. Anschließend werden dann noch einmal die mittags beim Appell gehaltenen Reden des Führers sowie die des Stabschefs und Reichsministers Dr. Goebbels übertragen werden.

Die Oberste SA-Führung hat für die gesamte SA Gemeinschaftsempfang angeordnet. So werden sich um 20 Uhr in allen Standorten die SA-Stürme sammeln und gemeinsam mit den anderen Gliederungen der Bewegung Zeugen des Geschehens in Berlin sein.

Olympia-Glocke in Berlin eingetroffen

Die Olympia-Glocke ist am Sonnabend gegen 10 Uhr wohlbehalten in Berlin eingetroffen. Sie machte bis Sonntag früh an der Heerstraße unweit des Reichssportfeldes Rast. Die fast 600 Kilometer lange Fahrt Bochum—Berlin dauerte neun Tage.

In Groß-Glienicke erwartete eine achtköpfige Läuferstaffette der Arbeitsdienstabteilung „Prinz von Homburg" (Nauen) die Glocke. Die Läufer begleiteten dann den Zug bis zum Scholzplatz. An der Heerstraße hatten sich zahlreiche Schaulustige, namentlich auch viele Schulklassen, eingefunden, so daß der Glocke schon hier ein begeisterter Empfang zuteil wurde.

Bomben! Revolver!

In einer Sparkassennebenstelle am Mühlenkamp in Hamburg erschien ein Mann, der sich sein Gesicht geschwärzt und einen falschen Bart angeklebt hatte. Er warf zwei Pakete auf den Tisch, die die Aufschrift trugen: „Bomben (!) Revolver (!) Kasse ist umstellt (!) Kein Widerstand oder Alarm, sonst trifft euch der Tod" (!) Gleichzeitig rief der Mann „Hände hoch!" und richtete eine Pistole auf die beiden allein anwesenden Kassenbeamten.

Hierauf ging er an den Geldschrank, dem er 750 Mark entnahm. In diesem Augenblick stürzte sich einer der Kassenbeamten auf den Räuber. Der zweite Beamte griff gleichzeitig nach seinem bereitliegenden Revolver und gab sechs Alarmschüsse ab, durch die die auf der Straße Vorübergehenden aufmerksam wurden. Der Räuber rief daraufhin: „Ich ergebe mich!" Als aber dann der Beamte auf die Straße lief, um die Polizei zu alarmieren, ging der Täter auf den anderen Beamten los. Dieser konnte ihn aber so lange in Schach halten, bis die Polizei erschien und ihn festnahm.

In den beiden Paketen befand sich, wie die Untersuchung ergab, nur Sand.

Neues Funkhaus in Stuttgart

Wie dem NS-Kurier vom Intendanten des Reichssenders Stuttgart mitgeteilt wird, hat sich die Reichsrundfunkgesellschaft entschlossen, in Stuttgart auf dem Gelände der Silberburg ein neues Funkhaus zu errichten. Neuartig wird bei dem Bau der vorgesehene Hörspielkomplex sein, der aus fünf Räumen besteht. Dabei soll in dem Bau und in der Ausstattung von allen überlieferten Formen abgewichen werden.

Wunschkonzert

Reichsminister Dr. Goebbels als Gast.

Am Sonntag abend ging das zweite große Wunschkonzert zugunsten des Winterhilfswerkes über den Deutschlandsender. Aus dem Erlös des ersten Konzertes konnten 6500 Mark und zahlreiche Sachspenden dem Winterhilfswerk zugeführt werden. Im Laufe des Abends erschien auch der Schirmherr des deutschen Rundfunks, Reichsminister Dr. Goebbels. Er wurde von den Vertretern der Reichssendeleitung und des Deutschlandsenders Gauamtsleiter Spiewok und den anwesenden Zuhörern auf das herzlichste begrüßt und wohnte den Darbietungen längere Zeit bei.

Gefängnis wegen Mietwuchers

Vor einiger Zeit wurde der Eigentümer mehrerer Häuser, Hermann Ludwig in Bremen, wegen unsozialen Verhaltens gegenüber seinen Mietern in Schutzhaft genommen. Außerdem wurde seinerzeit gegen Ludwig ein Strafverfahren wegen Mietwuchers eingeleitet. Dieses Verfahren hat damit geendet, daß der Angeklagte durch Urteil der Kleinen Strafkammer des Landgerichts Bremen wegen Mietwuchers zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten rechtskräftig verurteilt worden ist. Das Gericht stellte fest, daß der Angeklagte von seinen zu einem erheblichen Teil auf Fürsorgeunterstützung angewiesenen Mietern vorsätzlich wucherische Mieten sich hat gewähren lassen.

Explosion in einem Industriewerk

In den norddeutschen Kohlen- und Koks-werken am Veddeler Damm in Hamburg erfolgte in einem Kondensationsraum eine Explosion, durch die das ganze Dach des Gebäudes abgedeckt wurde. Auch die im Keller des Gebäudes untergebrachten Behälter mit Teeröl gerieten in Brand. Etwa acht Personen erlitten Verletzungen.

Nachspiel zum Brand der „Morro Castle"

Die Geschworenen beim Bundesgericht fanden den stellvertretenden Kapitän der „Morro Castle", William Warms, den Chefingeneur, die New York and Cuba Mail Steamship Co., sowie deren leitenden Direktor Henry Cabaud der verbrecherischen Fahrlässigkeit schuldig. Die Festsetzung des Strafmaßes erfolgt am Dienstag. Die Höchststrafe beträgt zehn Jahre Gefängnis und 10 000 Dollar Geldstrafe.

Bei dem Brand des Schiffes „Morro Castle" im Herbst 1934 fanden bekanntlich 124 Personen den Flammentod.

Noch auf der Eisscholle

Vor einigen Tagen wurden 1863 sowjetrussische Fischer und 1480 Pferde auf einer Eisscholle durch einen heftigen Sturm in das Kaspische Meer abgetrieben. Wie nunmehr berichtet wird, befindet sich die Scholle etwa 250 Kilometer von der Küste entfernt. Die Fischer melden, daß sich alles wohlauf befinde. Sie hätten auch noch ausreichende Lebensmittel.

Niagara-Fälle in Eis

Die ungewöhnlich scharfe Kälte hält weiterhin an. Innerhalb der letzten drei Tage sind 164 Personen Opfer der Kälte geworden. Die Niagara-Fälle sind zu einer riesigen Eismasse erstarrt

WHW im Gebirge



(Presse-Bild-Zentrale K.)

In den bayerischen Gebirgsdörfern fahren SA-Männer auf Skiern von Haus zu Haus, um für das Winterhilfswerk zu sammeln.

Unter Eis und Schnee

Chicago, 26. Januar.

Drei Viertel des gesamten Staatsgebietes der Union liegen unter Eis und Schnee begraben. Die Kältewelle ist bis tief hinein in die Südstaaten vorgedrungen. Sogar in Atlanta, Georgia, wurden Temperaturen unter dem Gefrierpunkt gemessen.

Nach kurzer Unterbrechung setzten im Südwesten wieder schwere Schneefälle ein, die in Missouri, Süd-Illinois, Nebraska und Iowa den Verkehr auf den Landstraßen und Schienenwegen zum größten Teil lahmlegten. Wegen der heftigen Schneestürme mußte auch der Luftverkehr eingestellt werden. Auch an den Stellen, wo die eigens zu diesem Zweck eingesetzten Mannschaften den Schnee wegräumten, machten schwere Schneeverwehungen den Verkehr schon nach kurzer Zeit wieder unmöglich.

Infolge des Schneefalles ist es den Farmern in der Umgebung vieler Großstädte nicht möglich gewesen, Milch und andere Nahrungsmittel in ausreichender Menge in die Städte zu schaffen. Vielerorts mußte Vorsorge getroffen werden, daß bei der Belieferung mit Milch zuerst die kinderreichen Familien berücksichtigt werden.

Die Temperaturen in den Gebieten um die großen Seen, über die die eisigen arktischen Winde aus Kanada ungehindert in die Staaten der Union eindringen können, liegen noch immer sehr tief.

In Chicago und Milwaukee zum Beispiel ist es so kalt, daß die großen Bierbrauereien das Bier nicht an ihre Abnehmer verschicken können, weil es in den Fässern gefriert.

Die meteorologischen Beobachtungen deuten übrigens daraufhin, daß die Bevölkerung der Vereinigten Staaten noch nicht sobald mit einem Witterungsumschlag rechnen kann. Denn aus dem Gebiet des Mackenzieflusses in Kanada befindet sich eine neue Kältewelle auf den Mittelwesten und die atlantischen Küstenstaaten im Anzug.